Sportkreis REMS-MURR im WLSB

Sonderpresseverteiler 2

Sehr geehrte Damen und Herren,

heute kommt der zweite besonderer Presseverteiler des Sportkreis Rems-Murr auf Grund der aktuellen Situation.

Der Sportkreis informiert aktuell:

- **Auf seiner Homepage** https://www.sportkreis-rems-murr.de/willkommen-im-sportkreis-rems-murr
- **In dem monatlich erscheinenden Magazin „Sport in BW“**
- **In Presseberichten bei unseren Partnern:**

Backnanger Kreiszeitung

ZVW WAIBLINGER KREISZEITUNG

FELLBACHER ZEITUNG

Vielen Dank für die Unterstützung und gute Zusammenarbeit!

Geschäftsstelle des Sportkreis Rems-Murr:

Öffnungszeiten dienstags bis donnerstags 9:00 – 13:00 Uhr

Erbstetter Str. 58
71522 Backnang
Fax: 07191 / 895 4050

Marina Kleeh
Tel.: 07191/911023
Mail: skgs@sk-rm.de

Sabine Haag
Tel.: 017191/911024
Mail: skgs1@sk-rm.de

Britta Metz
Tel.: 0711/911024
Mail: britta.metz@sk-rm.de

Sportkreis REMS-MURR im WLSB

Inhaltsverzeichnis

1.	Dank an die Sponsoren	1
2.	Gedanken des Sportkreispräsident Erich Hägele	3
3.	Sponsorenticker des Sportkreises Rems-Murr	4
4.	Soziales in Corona-Zeiten	6
5.	Auswirkungen der Corona-Pandemie	
	5.1 Allgemein	10
	5.2 Sportarten und Vereine	14
6.	Bundesligavereine des Sportkreises Rems-Murr	33
7.	Allgemeine Informationen aus dem Sportkreis	37
8.	Stimmen aus der Politik	45

Sponsorenblatt 2020

Sportkreis REMS-MURR im WLSB

Vielen Dank für Ihre Unterstützung und die gute Zusammenarbeit

Hauptsponsoren

WLSB

riva ENGINEERING

REMS-MURR-KREIS

Kreissparkasse Waiblingen

Volksbanken Raiffeisenbanken Rems-Murr-Kreis

Exklusive Partner

KNÖDLER electronic solutions GmbH

Süwag

AOK Die Gesundheitskasse.

SDK Einfach für Ihr Leben da.

KURZ Aviation Service BUSINESS AVIATION CENTRE STUTTGART GMBH

KÄRCHER

wohninvest

polytan

Stuttgarter Hofbräu

Volksbank Stuttgart eG

GOLFCLUB MARHÖRDT Der persönliche Golfclub

Schnaithmann Partner der Besten

WirmachenDruck.de Sie sparen, wir drucken!

Sponsorenblatt 2020

Sportkreis REMS-MURR im WLSB

Vielen Dank für Ihre Unterstützung und die gute Zusammenarbeit

Premium Partner

PFLEIDERER PROJEKTBAU

KUSSMAUL

LOTTO Baden-Württemberg

Harro Höfliger [ALL YOU NEED]

Ihr Baustofffhändler WIEDMANN ...alles unter einem Dach! Baustoffgroßhandel & Baufachmärkte

W&W wohnen heißt wüstenrot

Audi Zentrum Stuttgart Standort Feuerbach

Volksbank Welzheim eG mit Zweigniederlassung Raiffeisenbank Weissacher Tal

Volksbank Backnang eG

DIE KREISBAUGRUPPE RÄUME FÜR MENSCHEN.

R+V DIE VERSICHERUNG MIT DEM PLUS.

Ensinger

FELLBACHER WEINGÄRTNER

BECKER print//design

Team Partner

HEINRICH IMMOBILIEN · GMBH

KRÄMER BAU

Allianz Keim & Will e. K. Allianz Generalvertretung

BARMER

hofmeister Die Erlebnis-Wohnzentren

EDGAR HANDEL handel VEREINS- U. FESTBEDARF

BONASCH Sportstättenbau + Service

Hochland Kaffee

STIHL

Zahnarzt
Ernst-Peter Drescher
Stuttgart
Bad Cannstatt

WALTER MÖHLE AUTOHAUS
71546 Aspach • Daimlerstr. 1
Telefon 0 71 91 / 3 67 80 - 0 • www.autohaus-moehle.de

Dollenberg SCHWARZWALD RESORT

DIGEL THE MENSWEAR CONCEPT

2. Gedanken des Sportkreispräsident Erich Hägele

DOSB, LSV, WLSB und Sportkreise bemühen sich um eine Notfallunterstützung insbesondere vom Land Baden-Württemberg. Profisport und Breitensport sind zum Teil wieder möglich.
Wir alle sehen, dass tagtäglich Covid 19 unser Leben verändert. Das Krisenmanagement der Bundesregierung, stellvertretend der Bundeskanzlerin Angela Merkel an der Spitze, begrüße ich sehr. Auch der Politik mit Bedacht von der Spitze unseres Bundeslandes mit Ministerpräsident Winfried Kretschmann und seinem Stellvertreter Thomas Strobl gilt mein Vertrauen und ich bin froh in diesem Bundesland zu wohnen. Dies ist die Voraussetzung, dass das gesellschaftliche Leben vorangeht und das Sporttreiben wieder möglich ist.
Unumstritten bleibt die Entscheidung des Profifußballs der 1. und 2. Bundesliga, wobei das Sicherheitskonzept von Christian Seifert (https://media.dfl.de/sites/2/2020/05/2020-05-01-Task-Force-Sportmedizin_Sonderspielbetrieb.pdf) in Ordnung ist, wenn es eingehalten wird. Die Bilder vom FC Köln, von Hertha BSC und jetzt auch aus Dresden nähren die Zweifel. Ob es gesellschaftspolitisch richtig war, wird die Zukunft zeigen, wenn der Fußball aus der jetzigen Situation lernt. Für mich war wichtig, dass unsere Sportministerin Susanne Eisenmann die Übertragungen der Spiele in ARD und ZDF forderte. Leider ist dieser Wunsch noch nicht erfüllt.
Auf allen Ebenen des Sports wurde an die Politik appelliert, dass es zu einem Notprogramm für die Vereine kommt. Dies gilt auf der Ebene des DOSB mit Präsident Alfons Hörmann, auf der Ebene des LSV mit Präsidentin Elvira Menzer-Haasis und auf der Ebene des WLSB mit Präsident Andreas Felchle, dem Hauptgeschäftsführer Heinz Mörbe und dem Vorsitzenden der Sportkreise Manfred Pawlita. Das Ergebnis der Vereinsumfrage unserer Sportkreise werden wir nach der Auswertung veröffentlichen.
Von den Fachverbänden wurden Sie informiert, in welchen Sportarten der Breitensport geöffnet wurde und welche Sicherheitsregeln einzuhalten sind. Dies war ein erster Schritt, weitere müssen folgen.
Helfen Sie bitte mit, dass sich Covid 19 nicht weiter ausbreitet. Gesundheit geht vor. Jeder Tote ist einer zu viel und das sollten wir uns immer vor Augen halten.
Aus den vielen Presseberichten haben wir einige wichtige zusammengestellt.
Wir möchten auch auf unsere Partner in der Wirtschaft verweisen, die unsere Unterstützung benötigen.
Ich freue mich auf ein Wiedersehen und tun Sie bitte alles, dass Sie gesund bleiben.

Erich Hägele
Präsident des Sportkreises Rems-Murr

Herzliche Grüße auch von allen Präsidiums-, Sportkreisrats- und Ehrenratsmitgliedern

Hägele fordert klare Regelungen und starke Signale

Der Präsident des Sportkreises Rems-Murr sieht noch einige offene Punkte bei Coronahilfen für die Vereine und Verbände

(skr). Lob und Tadel verteilt Erich Hägele, der Präsident des Sportkreises Rems-Murr, für das Vorgehen der Landesregierung in Sachen Coronahilfen für Sportvereine. Einerseits begrüßt der gebürtige Weissacher die Ankündigung von Susanne Eisenmann, der in der Landesregierung für den Sport zuständigen Ministerin. Andererseits fordert er klare Regelungen für die staatliche Hilfe und ein starkes Signal der Politik für den Sport und das „unverzichtbare Ehrenamt". Hägele warnt: „Notfallhilfen aus dem Solidarpakt III dürfen nicht zulasten der regulären Sportförderung gehen."

Für den altgedienten Sportfunktionär ist klar, dass in Sachen Hilfe die Wirtschaft und der Handel absoluten Vorrang haben. Er macht aber ebenfalls deutlich, dass nicht nur diese Bereiche unter den Folgen der Coronapandemie leiden. Die gemeinnützigen Breitensportvereine seien ebenso erheblich betroffen. Auch die an Rems und Murr. Das Signal von Susanne Eisenmann, den Vereinen in dieser schwierigen Zeit zur Seite zu stehen, sei deshalb im organisierten Sport positiv aufgenommen worden, erklärt der 76-Jährige. Es sei im ersten Schritt richtig, die regulären Fördermittel des Solidarpakts III Sport für Notfallhilfen zumindest nutzbar zu machen. Wichtig sei auch die Klarstellung gewesen, dass Sportvereine mit ihren wirtschaftlichen Aktivitäten unter den Coronarettungsschirmen von Bund und Land Berücksichtigung finden müssen, so der Präsident des Sportkreises Rems-Murr.

Hägele sagt aber auch: „Ich habe Zweifel, ob die Hilfen ausreichen." Zum einen sei weitgehend unklar, für welche Aktivität die Vereine die milliardenschweren Pakete von Bund und Land überhaupt in Anspruch nehmen können und wie es mit den finanziellen Schäden bei jenen Vereinsaktivitäten aussieht, die nicht zum wirtschaftlichen Bereich zählen. Zum anderen sei fraglich, wie viel Geld aus dem Solidarpakt Sport des Landes überhaupt als Notfallhilfe eingesetzt werden kann. „Es handelt sich dabei ja um reguläre Fördermittel, die etwa für Baumaßnahmen, Übungsleiterpauschale, Sportgeräte oder Kooperationen gebraucht werden. Daher dürfen für Notfälle umgewidmete Solidarpaktgelder weder jetzt noch in Zukunft zulasten der regulären Sportförderung des Landes gehen", erklärt Hägele und ergänzt: „Um reguläre Sportförderung und Coronahilfen klar voneinander zu trennen, ist die Einrichtung eines Notfallfonds für Vereine und Verbände unbedingt nötig."

Erich Hägele verlangt vom Land klarere Aussagen zu den Hilfen im Sport. Foto: T. Sellmaier

Klar ist für den bekennenden VfB-Fan auch, dass sich der Bundesliga-Fußball beim Rufen nach Hilfen zurückhalten muss, denn: „Die Existenz der Bundesliga-Vereine muss über die DFL gesichert werden." Deshalb hält er es für falsch, dass stündig neue Ideen produziert werden, wie und wann es im Profifußball weitergeht. Hägele sagt: „Es kann im Juni und Juli noch gespielt werden. Geisterspiele aber nur, wenn es aus gesundheitlichen Gründen nicht anders geht."

Gemeinsame Aufgabe und gemeinsames Ziel von Vereinen, Verbänden und Politik sei doch, dass der Sport gut durch die Krise komme und die überwiegend ehrenamtlichen Funktionäre, Trainer, Übungsleiter, Jugendleiter sich nach der Coronakrise wieder begeistert engagieren wollen. „Dazu braucht es verlässliche und klar geregelte staatliche Hilfe und ein starkes Signal der Politik", stellt der Sportkreis-Präsident abschließend klar.

Backnanger Kreiszeitung
16.04.2020

3. SPONSORENTICKER des Sportkreis Rems-Murr

Der Finanzdezernent des **Landkreis Rems-Murr** – Peter Schäfer – warnt Kommunen vor Haushaltssperren. Neben der Wirtschaft wäre dies auch für den Sport ein Nachteil.
Der Landkreis hält an seinem Investitionsprogramm fest. Sehr gut so.

Mit 5 Euro monatlich sind sie dabei und es werden mtl. 5.000 € Gewinn ausgeschüttet.
Sie können online oder bei jeder **Kreissparkassen**-Filiale mitmachen – 07151 / 5050

Mit der **Kreisvereinigung der Volks- und Raiffeisenbanken** in der Bewerbung „Sterne des Sports“ wird u.a. das ehrenamtliche Engagement gewürdigt.
Info: service@sternde-des-sports.de.

Riva – Hermann Püttmer aus Backnang ist bekannt für faszinierende Fassadenkonstruktionen, urbane Radnabenmotoren und Energiespeicherentwicklung.
Tel.: 07191 / 904 380

Knödler electronic solutions ist ein Familienunternehmen und kompetenter Partner in Sachen Gebäudeautomation. Das Team um Hubert Knödler bietet maßgeschneiderte Lösungen für Industrie, Kommunalgebäude und Hotels. Tel.: 07181 / 480 6420

Powered by Süwag: Von dem preiswerten Stromproduzenten wird das Projekt: „Prävention von sexualisierter Gewalt im Sport“ mit den Vereinen und Kommunen unterstützt.

Fit und gesund mit der **AOK Ludwigsburg:** Die AOK setzt sich als größte Krankenkasse im Land besonders dafür ein, dass es Ihnen gut geht. Neben der persönlichen und individuellen Beratung bieten wir Ihnen viele Services vor Ort an, wie unsere Gesundheitsangebote.
Tel.: 07141/136249

Hauseigene Herstellung von Produkten zeichnet Peter Noller, auch Chef des **Golfclub Marhördt** aus. Bestellungen für Nudeln, Honig, Dosenwurst und viele weitere Produkte über mail: info@golfclub-marhoerdt.de.

Das Familienunternehmen **Alfred Kärcher SE & Co.KG** ist Weltmarktführer bei Reinigungsgeräten. Für die Sportvereine gibt es Scheuersaugmaschinen zur manuellen Reinigung von harten und elastischen Haftflächen. Der Boden ist nach der Reinigung sofort trocken und somit rutschhemmend. Bitte wenden Sie sich an Michael Germano – 0172 / 9010 118.

Hagen Kurz, **Kurz Aviation Service - Business Aviation Centre Stuttgart GmbH,** mit Büros in Stuttgart, Frankfurt und Köln. Tel: 0711 / 948 3482

Polytan hat, wie Vertriebschef Peter Eberhard versichert, mit CROSS GT Zero eine Co^2 neutralen Kunstrasen, wie es die Landesregierung fordert – mobil: 0176 / 12 000 106.

Karl Schnaithmann, **Schnaithmann Maschinenbau GmbH,** ein Familienunternehmen und Systemlieferant für Automatisierungstechnik und stellt Transfer- und Montageanlagen her. Die Firma liefert 50% Ihrer Produkte in die ganze Welt. Tel.:07151 / 97 32 120.

Die Gesundheit ist der **SDK – Süddeutsche Krankenversicherung** eine Herzenssache. Bei den Tests zu Beiträgen und Kundenservice erhält die SDK vorbildliche Ergebnisse. Tel.: 0711 / 737 27 777.

Das beste Bier u.a. auch im Großraum Stuttgart ist **„Stuttgarter Hofbräu“ –** fürs Leben gern ein Stuttgarter. Bei allen Getränkehändlern und in den Supermärkten.

Wohninvest ist der große Immobilienkonzern aus Fellbach. Bei Gewerbeimmobilien, Hotels, Sozialimmobilien und Renditeobjekten werden Sie bestens beraten. Am 01.05.2020 um 18.30 Uhr gibt es bei Regio TV und dann an jedem ersten Freitag im Monat gibt es den Academy-Talk mit dem bekannten Moderator Jens Zimmermann.

Ensinger Mineralquellen – bei allen Getränkehändlern und Supermärkten gibt es für alle Sportler und Nichtsportler „Ensinger Sport“.

Mitten in der Heimat und stark im Charakter gibt es vorbildlichen Wein bei der **Fellbacher Weingärtnergenosssenschaft** unter der **Kunden-Nr.: 1107001** für die Mitglieder der Vereine des Sportkreis Rems-Murr und allen Freunden. Tel.: 0174 / 3482 548.

Harmonisch vollmundigen Kaffee sowie Süßigkeiten bester Qualität von **Hochland Kaffee Hunzelmann GmbH** unter der **Kunden-Nr.: 10603** für alle Mitglieder der Vereine und Freunde des Sportkreis Rems-Murr. Tel.: 0711 / 7220 800.

Im nächsten Sonderpresseverteiler stellen wir Ihnen weitere Partner des Sportkreis Rems-Murr vor.

Wir bedanken uns sehr herzlich für die Unterstützung und die Treue.

4.Soziales in Corona-Zeiten

Auf Initiative des SK Präsidenten helfen Gewählte in der Corona Krise

Präsidiumsmitglieder des SK helfen in der Corona Krise auf verschiedene Art und Weise.
In der Heimatgemeinde des SK Präsidenten Erich Hägele haben sich die 3 Sportvereine, die Sportgemeinschaft Weissach im Tal mit Volker Benignus, der SV Unterweissach – Fussball – mit Ralph Birkenbusch und der Tennisverein mit Sven Gürtler zu einer Sachspende für 70 Bewohner des Altenheimes Alexanderstift der Diakonie entschlossen. Bedeutende Unterstützung gab es vom SK mit Eugen Holzwarth, des EDEKA mit Sebastian Bangemann und des SK Präsidenten selbst, der - zur Risikogruppe gehörend - nicht teilnahm.
Der Heimleiter Arne Vogel nahm die Sachspende entgegen. Ehrenratsvorsitzender Peter Kotacka gab dem SK eine großzügige Spende, über deren Verwendung noch entschieden wird.
SK Jugendleiterin Yvonne Benz betreut viele Reha-Patienten im Raum Winnenden ehrenamtlich. Verteilen von Übungsblättern, Telefonieren und zu zweit Spaziergänge durchführen ist Aufgabe von Gudrun Gruber in Murrhardt, der Frau unseres verstorbenen SK Ehrenvorsitzenden.
Der Vertreter der Sportvereine im WLSB und Vorsitzender des FSV Waiblingen Klaus Riedel leistet, zusammen mit seinem Verein, Nachbarschaftsdienste insbesondere beim Einkaufen.
Die gleiche Aufgabe macht die Frauenwartin Simone Schneide-Seebeck mit ihrem Verein der Sportvereinigung Kirchberg/Murr.
Hubert Knödler neuer „Vize“ und Sponsor des SK trägt die Verantwortung zusammen mit seiner Familie für zahlreiche ausländische Mitarbeiter und deren Familien, was eine große Herausforderung ist. Fritz Braun und Herbert Hagenlocher kümmern sich um eine gute Weiterentwicklung des Vereines mit dem neu erstellten Sportzentrum.

Waiblinger Kreiszeitung 14.04.2020

Fellbach unterstützt Partnerstädte finanziell

Als Hilfeleistung in der Corona-Krise: Insgesamt 15 000 Euro fließen nach Frankreich und Italien

Fellbach (strie).
Solidarität in Zeiten der Corona-Krise: Die Stadt Fellbach überweist jeweils 5000 Euro an seine drei Partnerstädte in Italien und Frankreich. Unterstützt werden die Stadt Erba im besonders stark von der Corona-Epidemie betroffenen Norden von Italien sowie die Städte Tournon-sur-Rhône und Tain l'Hermitage im Südosten Frankreichs. In der Region hat das Virus ebenfalls schon viele Todesopfer gefordert.

Das hat die Stadt Fellbach am Samstag bekanntgegeben. In einem Brief an ihre Kollegen in den Rathäusern der Partnerstädte, der vom Freitag, 9. April, datiert, zieht die Fellbacher Oberbürgermeisterin Gabriele Zull einen drastischen Vergleich: „Die Krankheit und ihre rasante Ausbreitung bescheren uns in Europa die dunkelsten Stunden und die schwerste Bewährungsprobe seit dem 2. Weltkrieg.“ Über die Medien und persönliche Kontakte erreichten die Fellbacher „erschreckende Nachrichten über viele Erkrankte und Todesopfer der Corona-Pandemie in Frankreich und vor allem auch in Italien“. Sehr betroffen und mit großer Anteilnahme blickten die Bürger in Fellbach auf ihre Freunde in den Partnerstädten, zu denen in den vergangenen Jahrzehnten enge Verbindungen geknüpft worden seien.

„In Zeiten wie diesen ist ein Zusammenhalt über Grenzen hinweg und vor allem zwischen uns, die wir uns als Basis der europäischen Verständigung sehen, wichtiger denn je“, schreibt Gabriele Zull. „Als Zeichen unserer Solidarität möchten wir deshalb unseren Partnerstädten Erba, Tournon-sur-Rhône und Tain l'Hermitage jeweils einen Betrag von 5000 Euro zur Verfügung stellen. Wir hoffen, hierdurch einen kleinen Beitrag zur Unterstützung von Familien leisten zu können, die in Ihrer Stadt durch die Corona-Pandemie in Not geraten sind.“

Sehr großzügig werde die Stadt Fellbach dabei von der Dr.-Karl-Eisele- und Elisabeth-Eisele-Stiftung unterstützt.

Zum Abschluss ihres Briefs wählt Zull hoffnungsvolle Worte: „Wir werden die aktuelle Krise irgendwann überwunden haben und unsere Freundschaft und unser Zusammenhalt werden fester und stärker daraus hervorgehen.“

Die Fellbacher Oberbürgermeisterin Gabriele Zull
Archivfoto: Büttner

Waiblinger Kreiszeitung 29.04.2020

Gewissheit in knapp 35 Minuten

Für ein Corona-Schnelltest-Verfahren aus Freiburg hat die Firma Harro Höfliger zwei Maschinen produziert

Von Bernhard Romanowski

Rems-Murr.
Es wird spannend bis August: Bis dahin soll ein Produkt serienreif sein, das nicht nur in der Corona-Krise eine große Rolle spielen könnte. Auch in Allmersbach im Tal wird mitgefiebert. Denn die Harro Höfliger GmbH hat die Produktionsanlagen geliefert, auf denen das Hahn-Schickard-Institut und die Spindiag GmbH in Freiburg ihren Corona-Schnelltest herstellen.

Das Hahn-Schickard-Institut für Mikroanalysesysteme in Freiburg erhält gemeinsam mit der Freiburger Spindiag GmbH eine Förderung in Höhe von sechs Millionen Euro aus dem Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau für ein solches Testsystem. Einfache Bedienung, schnelle und zuverlässige Ergebnisse, und zwar direkt dort, wo sie benötigt werden, verspricht der neue Test. Sogenannte Vor-Ort-Testsysteme werden gerade jetzt dringend gebraucht: im Einsatz in der Arztpraxis, im Krankenhaus, in Alten- und Pflegeheimen, in Abstrichzentren oder überall dort, wo ein Testergebnis binnen kürzester Zeit gefragt ist.

„Einfache Testdurchführung"

„Ob eine Person mit dem Sars-CoV-2-Virus infiziert ist, lässt sich damit innerhalb von 30 bis 40 Minuten bestimmen. Das System zeichnet sich vor allem durch die einfache und sichere Testdurchführung aus. Der Tupfer, mit dem der Nasen- oder Rachenabstrich vorgenommen wird, wird direkt in die Kartusche eingeführt", heißt es von Seiten des Freiburger Instituts Hahn-Schickard. Es sei somit keine weitere Arbeit mit der Patientenprobe notwendig, so dass das Kontaminations- und Infektionsrisiko für das Personal minimiert werde.

Auf dem Gebiet der Schnelltestverfahren tummeln sich aber auch noch andere Player, wie die Akteure auf dem wirtschaftlichen Markt auch genannt werden. Unter ihnen findet sich namhafte Konkurrenz schwäbischer Provenienz: Der Bosch-Konzern hat ebenfalls einen Schnelltest angekündigt, der laut Fachpresse in diesem Monat fertig werden soll. Allerdings brauche das Bosch-System rund zweieinhalb Stunden für die Analyse, wie aus Fachkreisen zu hören ist.

„Die von Professor Dr. Roland Zengerle und dem von ihm geleiteten Hahn-Schickard-Institut für Mikroanalysesysteme in Freiburg über einige Jahre entwickelte Mikrofluidikstruktur erlaubt es nicht nur, schneller und mit höherer Präzision als mit anderen Produkten zu messen. Diese Technologie erschließt auch eine zukünftige Multiplexfähigkeit des Systems in Bezug auf weitere Erreger", lautet eines der Argumente des baden-württembergischen Wirtschaftsministeriums, die Freiburger Lösung mit sechs Millionen Euro zu unterstützen.

So könnten etwa auch mutierte Coronaviren parallel getestet werden. Als weiterer Vorteil des Verfahrens gilt, dass die Produktion der nur aus zwei Teilen bestehenden Analyseträger deutlich kostengünstiger sei als bei anderen Systemen, die auf Testkartuschen aus mehr Einzelteilen basieren.

Hergestellt wird der Schnelltest auf Produktionsanlagen, die aus dem Hause Harro Höfliger nach Freiburg geliefert wurden. „Dieser Schnelltest auf Discbasis hat Ähnlichkeit mit einer CD-ROM", erklärt Dieter Haberzettl, der Leiter der Abteilung Diagnostic Technology bei Harro Höfliger, einem auf Pharmalösungen spezialisierten Maschinenbauer mit mehr als 1400 Beschäftigten.

Die Flüssigkeiten können darin kontrolliert fließen. Das Diagnosegerät, in das die Testeinheit geschoben wird, sehe wiederum aus wie ein überdimensionaler CD-Player. In die Testeinheiten können zwei Halbschalen eingelegt werden. Dadurch würden Doppeltests mit einem Ergebnis nach rund 35 Minuten ermöglicht, so Haberzettl weiter. Die Produktionseinheiten zur Herstellung der Testdiscs wurden bereits vor knapp drei Jahren bei Harro Höfliger entwickelt und produziert. Sie wurden auf höchstmögliche Flexibilität hin konzipiert, was den Anwendungsbereich angeht. Die Stückzahl an Schnelltests, die sich darauf herstellen lassen, ist noch nicht auf Masse ausgelegt, sondern reicht vorerst für die Markteinführung.

Später werden die Dosierstationen für die Aufbringung der notwendigen Reagenzien noch verdoppelt. Durch einen zweiten Dosierkopf sollen sich dann später auch andere Erreger als das Coronavirus oder dessen Mutationen mit dem Test nachweisen lassen. Jeder Arzt und jedes Krankenhaus wollten diese Tests haben, denn die Tests im eigenen Labor oder das Einschicken der Proben entfalle, so Haberzettl weiter. In wenig mehr als einer halben Stunde werde ersichtlich, ob eine Person unter Quarantäne gesetzt werden soll. So werde verhindert, dass der Betrieb ganzer Stationen lahmgelegt werden muss.

Zwei Anlagen von Harro Höfliger in den Reinräumen des Hahn-Schickard-Instituts. Auf diesen Maschinen werden die Testträger mit Reagenzien befüllt und versiegelt. Foto: Höfliger

Höfliger spendet Desinfektionsmittel

Allmersbach im Tal (pm/bro).
Die Harro Höfliger Verpackungsmaschinen GmbH leistet mit einer Spende von Desinfektionsmittel einen Beitrag, um den Engpässen im Pflegebereich zu begegnen. Das Handdesinfektionsmittel wird von den Mitarbeitern des Bereichs Pharma Services in den hauseigenen Reinräumen nach WHO-Empfehlungen gemischt und abgefüllt, heißt es in einer Pressemitteilung. In der Corona-Krise sei bislang nur der Eigenbedarf abgedeckt worden. In einer Kooperation mit der Rats-Apotheke in Allmersbach im Tal sei die Herstellung nun auf bis zu 250 Liter pro Tag erhöht worden, die als Spende an Pflegeeinrichtungen im Rems-Murr-Kreis gehen.

Die Auslieferung der Fünfliterkanister und Einliterflaschen übernimmt die Belegschaft des Maschinenbauers. „Unser Aufruf im Intranet traf auf überwältigende Resonanz. Viele Angehörige unserer Mitarbeiter arbeiten selbst in der Pflege und haben uns geschildert, dass es am Nötigsten fehlt", sagt Thomas Weller, der die Geschäftsleitung innehat. Als CEO betont er, dass das fertige Produkt ausschließlich gespendet werde: „Angesichts der kritischen Lage in Pflege- und Altersheimen sowie bei ambulanten Diensten freuen wir uns, auf diese Weise schnell und unbürokratisch zu helfen. Wir verfügen neben dem pharmazeutischen Fachpersonal über die notwendigen Räume und setzen dies jetzt gezielt ein, um die besonders gefährdeten Menschen bestmöglich schützen zu können."

Das Engagement ist demnach Teil eines umfassenden Solidaritätsprogramms von Harro Höfliger mit Kliniken und Pflegeeinrichtungen. „Noch im März ging eine Spende von über 5000 Paar Einmalhandschuhen aus den Beständen der Pharma Services an das Rems-Murr-Klinikum Winnenden", erläutert Geschäftsführer Weller. Außerdem stellte das Unternehmen, dessen Kunden vorwiegend aus der pharmazeutischen und medizintechnischen Branche kommen, Vliesmäntel, Overalls, Hauben und Überschuhe zur Verfügung.

Waiblinger Kreiszeitung 17.04.2020

Voba-Stiftung spendet Beatmungsgerät

Hilfe für Schorndorfer Klinik in Corona-Zeiten

Backnang/Schorndorf.
Mit der Spende eines Beatmungsgeräts im Wert von rund 19 000 Euro unterstützt die Volksbank-Backnang-Stiftung die Beschäftigten der Rems-Murr-Klinik in Schorndorf bei ihrer lebenswichtigen Arbeit im Kampf gegen das Coronavirus. „Gerade das medizinische Personal leistet in der aktuellen Corona-Pandemie Großartiges. Dafür sind wir sehr dankbar und kamen deshalb auf die Idee für die Spende", sagt Stiftungsvorstand Jürgen Schwab. Das Coronavirus löst Atemwegserkrankungen aus. In besonders schweren Fällen einer Infektion kann es zur Lungenentzündung kommen. Dann spielen Beatmungsgeräte bei der Behandlung eine wichtige Rolle. Das Gerät ist für den Einsatz auf der Intensivstation in Schorndorf vorgesehen.

Beatmungsgerät. Archivfoto: RM-Kliniken

Waiblinger Kreiszeitung 29.04.2020

Stihl: Alles fast wie immer, trotz Corona

Bilanzpressekonferenz des Motorsägen- und neuerdings auch Akkugeräte-Champs: Erstaunliche Gelassenheit in Zeiten der grassierenden Zukunftsangst

Von unserem Redaktionsmitglied Peter Schwarz

Waiblingen.
Ein Wunder an Abwechslung waren die Stihl-Bilanzpressekonferenzen nie. Jahr für Jahr für Jahr schnurrten sie so ab: Vorne saß ein aller emotionalen Überhitzung abholdes Vorstandsteam, verwendete Vokabeln von durchweg maximal mittlerem Erregungswert – vorzugsweise „zufriedenstellend" oder „zuversichtlich" – und trug die üblichen Erfolgsmeldungen mit der immer gleichen Mischung aus leisem Selbstbewusstsein und stilvoller Tiefstapelei vor.

Im April 2020 aber geht weltweit das Coronavirus um, allerorten stöhnt und ächzt es, Rezession droht, Pleitegeier kreisen, das Pressegespräch muss, der Ansteckungsnot geschuldet, als Video-Livestream mit anschließender Telefonkonferenz stattfinden, die Begleitumstände sind diesmal dramatisch anders – und endlich bietet die jährliche Stihl-Show mal Grund zur Verblüffung: Sie läuft nämlich, man staune, atmosphärisch quasi haargenau so gelassen ab wie immer! Wer hätte das gedacht?

Staatliche Hilfe? Momentan nicht nötig – und künftig auch nicht

Sicher, sagt Vorstandschef Bertram Kandziora, Stihl werde 2020 im Vergleich zu 2019 einen Rückgang der Absätze hinnehmen müssen. Das erste Quartal sei zwar noch gut gelaufen, im zweiten aber werde es anders aussehen. Derzeit verkaufen die Vertriebsgesellschaften und Stihl-Fachhändler rund um die Welt weniger, also werden sie demnächst auch weniger nachbestellen – zeitversetzt kommt die Krise in Waiblingen an.

Aber Kandziora bejammert das nicht mit sorgenumflortem Kummerblick, er referiert es mit derselben Ruhe, mit der er sonst Korrole runterbetet. Stihl habe in seiner mehr als 90-jährigen Geschichte schon manche wirtschaftliche Verwerfung überstanden und werde „auch diese weltweite Corona-Krise meistern", da sei er – hallo, die klassische Vokabel: – „zuversichtlich".

Das Unternehmen habe, erklärt Kandziora, schon früh systematisch „das Netzwerk der Lieferanten" analysiert; habe abgewogen, in welchen Ländern es möglicherweise bald zu Engpässen kommen könnte; habe deshalb diverse Lieferungen früher bestellt; habe quasi „vorgesorgt". Material gehamstert; und ist deshalb derzeit immer noch produktionsfähig.

Der Vorstand hat mit dem Betriebsrat zwar eine Vereinbarung unterschriftsreif vorformuliert, um „bereit zu sein" für den Fall der Fälle – aber „aktuell", sagt Kandziora, sehe er keinen Bedarf, Kurzarbeit anzumelden.

Nachfrage: Wird Stihl staatliche Hilfen brauchen, um durchs Krisenjahr zu kommen, günstige Kredite zum Beispiel?

„Wir haben nicht vor, derlei in Anspruch zu nehmen", sagt Kandziora. Finanzvorstand Karl Angler fasst nach: „Das ist im Moment nicht vorgesehen, und in der näheren Zukunft auch nicht", bei Stihl sei „ausreichend Liquidität vorhanden". Und Vertriebsvorstand Norbert Pick: Stihl habe auch noch genug Luft, um Fachhändlern, falls sie in Nöte geraten, eine „Verlängerung von Zahlungszielen" zu gewähren. „Als Familienunternehmen", sagt Kandziora, „tragen wir in der Corona-Krise ein hohes Maß an Verantwortung" gegenüber der Belegschaft. „Dazu gehört auch, dass wir versuchen, Arbeitsplätze zu sichern und, soweit es möglich ist, weiter zu produzieren und unsere mehr als 53 000 Fachhändler" rund um die Welt zuverlässig zu beliefern.

Mai und Juni könnten schwer werden – danach werde es „wieder bessere Zahlen" geben, glaubt Bertram Kandziora. Mit einem „gewissen Rückgang aufs Gesamtjahr" sei zu rechnen, aber das sei „nicht so dramatisch" und „Stand heute beherrschbar".

In Rundum-sorglos-Zeiten neigt er nicht zu Ekstase-Anfällen und in der Corona-Krise nicht zu Panik-Attacken: Stihl-Vorstandschef Bertram Kandziora ist ein Meister des mittleren Registers. Foto: Stihl

Rückblende: Das Erfolgsjahr 2019 im Schnelldurchlauf

So weit der Ausblick – weil dies aber eine Bilanzpressekonferenz ist, hier noch die Rückblende auf 2019 in vier Kernsätzen:

- Der Umsatz stieg: auf 3,93 Milliarden Euro – plus vier Prozent gegenüber dem Vorjahr.
- Der Standort Deutschland bleibt stark: Von den 16 722 Stihl-Beschäftigten weltweit arbeiten 5090 im Stammhaus, davon allein 3828 in Waiblingen. Stihl verstehe sich als „Familienunternehmen", sagt Kandziora, und investiert deshalb „weiterhin stark in den Standort Deutschland": Im Jahr 2019 flossen 134 Millionen Euro in die Erweiterung des Logistikzentrums in Ludwigsburg, die Aufstockung des Produktionslogistikzentrums in Waiblingen-Neustadt, die Modernisierung des Stammsitzes und den Bau der Stihl-Markenwelt in Waiblingen.
- Das Geschäft mit Akku-Geräten brummt: Während der Absatz in diesem Segment 2019 stieg, sank die Nachfrage nach Produkten mit Benzin-Antrieb. Akku-Geräte machen mittlerweile 15 Prozent des Gesamt-Absatzvolumens aus.
- Neuentwicklungen gibt es wie jedes Jahr: aktuell zum Beispiel Akku-Vertikutierer, Akku-Motorsense, Akku-Laubbläser – und im Benzinerbereich die weltweite erste Motorsäge mit Magnesiumkolben. Der leichte Werkstoff ermöglicht ein Leistungsgewicht von weniger als 1,5 Kilogramm pro Kilowatt – bei bis zu 14 000 Umdrehungen pro Minute.

TVB leitet Spendengelder um

Der Handball-Bundesligist hat eine Partner-Schule gefunden und der Start war vielversprechend – bis zur Corona-Krise

Die Spieler des Handball-Bundesligisten TVB Stuttgart haben mit ihrer Spenden-Bereitschaft für Aufsehen gesorgt. Foto: Baumann

Spieler und Angestellte des TVB Stuttgart verzichten auf ein Prozent ihres Gehalts zugunsten eines sozialen Projekts. Doch das ruht in Zeiten von Corona – zumindest vor Ort.

Von Joachim Klumpp

STUTTGART. Carlos Prieto bleibt wie derzeit viele Menschen zu Hause – allerdings an einem etwas privilegierten Ort, am Rande von Wetzlar, wo er zumindest joggen oder Radfahren kann. Handball spielt der Spanier nicht mehr, dafür hat er sich mit Share (teilen) und Play (spielen) einem sozialen Projekt verschrieben – doch das ruht. Weil die Schulen dicht sind. Auch die Grund- und Werkrealschule in Stuttgart-Ostheim, die der Handball-Bundesligist TVB Stuttgart als Modellobjekt auserkoren hat. Kurz zur Erinnerung: Alle Angestellten des Bundesligisten verzichten seit diesem Jahr auf ein Prozent ihres Gehalts. Nicht wegen der Corona-Krise, sondern um sich der Kampagne Common Goal anzuschließen – als erster Handballclub der Welt überhaupt.

Diese Initiative hat für viel Aufsehen gesorgt, weil sie nachhaltig unterstrich, dass der gesamte Verein hinter der Aktion steht, die maßgeblich von Kapitän und Torwart Johannes „Jogi" Bitter angestoßen wurde. Der war dann auch einer der Initiatoren, die sich für die Schule stark gemacht hat, obwohl ihr ein negatives Image anhaftete. Denn just Bitter und David Schmidt waren Monate zuvor schon mal dort vor Ort bei einer Trainingseinheit, die TVB-Spieler regelmäßig mit Jugendlichen absolvieren. Und die in diesem Fall in einem kleinen Debakel geendet hatte, weil die Schüler schlecht vorbereitet waren. Doch der Vater von drei Kindern wollte dem „Chaos-Club" eine zweite Chance geben.

Anfang März war es schließlich so weit, die beiden ersten Einheiten (Klassenstufe fünf/sechs) wurden absolviert – vorerst die letzten. Dennoch war Prieto sehr angetan von der Premiere. Zunächst einmal kam alles auf den Prüfstand, in einer Art Schüler-Tüv: Es gab physikalische Tests, kognitive und auch soziale. Denn Prieto geht es auch um Integration. „Viele Schüler haben mit Handball oder Sport bisher keine große Erfahrung", sagt der Ex-Profi. Das sei zwar schade, „ist aber gut für uns, weil wir so einen Input an die Jungen und Mädchen geben können." Von Vorteil ist dabei auch deren Herkunft aus vielen Herren Ländern. Denn neben Gesundheit („Wir machen alles in Bewegung"), geht es um soziale Inklusion. Und da kommt die Mischung sehr gelegen, „weil alle unterschiedliche Kulturen und Denkweisen haben", sagt der 40-jährige gebürtige Spanier, der sich bestens in die Kinder hineinversetzen kann.

Carlos Prieto

Alles gut also mit der Schule. Die Sportlehrerin Christine Maurer steht voll hinter dem Projekt. „Der erste Eindruck ist überaus positiv – die Schüler und Schülerinnen waren mit Begeisterung dabei. Carlos Prieto hat sie super motiviert und wirklich zum Handballspielen gebracht, obwohl sie das noch nie zuvor gemacht hatten. Besonders toll fand ich, dass auch eher unsportliche Kinder engagiert mitgemacht haben."

Hintergrund

Soziale Projekte im Sport

- **Common Goal** Das ist eine von Juan Mata (Manchester United) mitbegründete Initiative, bei der Fußball-Profis und -Trainer ein Prozent ihres Gehalts an die Organisation Streetfootballworld spenden, die soziale Projekte mit Bezug zum Fußball unterstützt. Dazu zählen zum Beispiel Mats Hummels oder Jürgen Klopp.
- **Share & Play** Das ist eine von dem ehemaligen Profi-Handballer Carlos Prieto (40) gegründete Initiative, die ebenfalls soziale Projekte im Bereich Handball fördert: Dabei geht es um die Themen Gesundheit, Bildung/Schule sowie soziale Inklusion und Integration ausländischer Kinder. Auf der Suche nach einem passenden Partner hat sich der TVB Stuttgart Share- und Play angeschlossen. (ump)

Und sogar etwas von Mathematik angetan waren. Richtig gehört. „Die braucht man überall im Leben", sagt Prieto. Und die kann man auch via Handball vermitteln, so lautet sein Credo. „Sportunterricht ist ein perfekter Ort, um verschiedene Lernziele zu erreichen." Die Schüler müssen sich rechnerisch zum Beispiel das Ergebnis während des Spiels merken oder auch, ob jetzt Über- oder Unterzahl auf dem Feld herrscht. „Der Kopf muss bereit sein, zu rechnen", sagt Prieto.

Wer mit dem 40-Jährigen spricht, merkt schnell, dass ihm das eine Herzensangelegenheit ist. „Wir sind sehr emotional", sagt der ehemalige Kreisläufer. Alle Ergebnisse werden gemessen und exakt erfasst. Rückschläge sind dabei durchaus einkalkuliert. „Es kann sein, dass wir unsere Ziele nicht zu 100 Prozent schaffen, sondern vielleicht nur zu achtzig oder weniger – aber auch das passt." Alles ist besser als nichts.

Und selbst jetzt in Zeiten von Ausgangs- oder Kontaktsperre gibt es zwar keine Live-Erlebnisse vor Ort, das heißt aber nicht, dass alles ruht. Im Zeitalter der sozialen Medien weicht Carlos Prieto gerne auf auf seine Instagram-Plattform aus. Auf der stehen wöchentlich eine Stunde lang bekannte Handballer zur Verfügung: Spaniens Idol Raul Enterrios oder Welthandballer Mikel Hansen waren schon dabei - und die Liste der Kandidaten ist noch lang. Dabei geht es dann nicht um banale Fragen, nach dem schönsten oder wichtigsten Tor, es darf schon ein bisschen tiefgründiger sein. Der Fair-Play-Gedanke spielt eine Rolle oder mentale Probleme für die Profis, wenn jetzt der Spielbetrieb ruht. Die Gesprächsrunden werden in Englisch, Spanisch oder auch Deutsch abgehalten und die zugeschalteten Schüler können oder besser sollen auch Fragen stellen, etwa: „Wie schaffen es Spieler, mit Druck umzugehen?", erzählt Prieto.

Zurück zum TVB: Auch wenn das Projekt ruht, spenden Spieler und Angestellte selbstredend weiter ein Prozent des Gehalts: Das Geld geht nun zum Beispiel an die Tafel in Waiblingen, „die aktuell darunter leidet, dass sie wenig Lebensmittel zur Verfügung gestellt bekommt", wie Trainer und Geschäftsführer Jürgen Schweikardt erklärt.

Wie lange das noch andauert? Die Antwort übersteigt die Kompetenz der Sportler. Prieto: „Ich hoffe, dass alles schnell vorüber ist, aber ich bin auch skeptisch." In Sachen Corona – nicht, was sein Projekt angeht.

Backnanger Kreiszeitung 27.04.2020

„Wir wussten: Wir müssen schnell bereit sein“

Nach sechs Wochen Corona-Einkaufshilfe zieht FSV-Sportvorstand Florian Wörtz Bilanz / Die nächste gute Tat: Blut spenden

Waiblingen.
Fußballer und Trainer des FSV kaufen seit Ende März für Menschen ein, die wegen der Corona-Pandemie am besten zu Hause bleiben sollten. Einkaufswünsche können unter ☎ 01 76/53 63 67 52 oder per E-Mail an: einkauf@fsvwaiblingen.de aufgegeben werden. Der Einkaufswert soll 50 Euro nicht überschreiten, bezahlt wird bei Lieferung. FSV-Sportvorstand Florian Wörtz zieht nach den ersten Wochen Einkaufshilfe Bilanz.

Wie hat der FSV auf die Corona-Krise reagiert?

Wir bieten einen Einkaufsservice für Personen aus Waiblingen an, die wegen ihres Alters oder gesundheitlicher Gründe zur Risikogruppe bei Corona zählen und daher entweder ganz zu Hause bleiben müssen oder die Supermärkte meiden sollen. Wir kaufen ihnen Lebensmittel und Medikamente.

Florian Wörtz.

Wer im Verein ist an diesem Engagement beteiligt? Wer hatte die Idee?

Als Sportvorstand des FSV Waiblingen befinde ich mich im ständigen Austausch mit dem Fußball-Abteilungsleiter Lothar Obermayer und dem Jugendleiter Sandro Palmeri. Soziales Engagement ist uns ein wichtiges Anliegen. So haben wir zum Beispiel einen Kontakt zur Diakonie Stetten hergestellt, um gemeinsame inklusive Veranstaltungen durchzuführen, und regen unsere Fußballmannschaften dazu an, dass sie während der Saison auch soziales Engagement zeigen. Letztes Jahr hat eine F-Jugendmannschaft beispielsweise gemeinsam mit Schülern der Fellbacher Fröbelschule Nikolaus gefeiert, wobei unser Jugendtrainer den Nikolaus spielte. Es war daher gar nicht mehr so fernliegend, uns zu fragen, welchen Beitrag wir für hilfebedürftige Mitmenschen leisten können, als sich die Situation mit Corona zuspitzte. Als sich Lothar Obermayer, Sandro Palmeri und ich am 17. März in der FSV-Vereinsgaststätte trafen, ging es ursprünglich eigentlich um andere Themen. Die Landesverordnung mit den infektionsschützenden Maßnahmen trat just an diesem Tag in Kraft. Unsere eigentlichen Besprechungspunkte gerieten aufgrund der Dynamik und Gefahr durch Corona schnell in den Hintergrund und der Fokus war bei der Frage, welchen Beitrag wir als Verein leisten können. Dabei kam die Idee mit der Einkaufshilfe auf, die wir anschließend mit unserem 1. Vorsitzenden Klaus Riedel besprachen, der sofort sehr angetan war von der Idee und wichtige Impulse und Vorschläge für die detaillierte Konzeption und Umsetzung einbrachte.

Wie schnell ging es dann los? Und wie lange wollen Sie auf diese Art helfen?

Wir wussten, dass wir schnell handeln und bereit sein müssen. Wir haben daher die genaue Konzeption der Einkaufshilfe in den folgenden Tagen fertiggestellt und freiwillige Helfer unter den Spielern der aktiven Mannschaft und den Trainern gesucht. Mit zahlreichen Freiwilligen können wir dieses Angebot auch über längere Zeit aufrechterhalten.

Wie wird Ihr Engagement angenommen? Wie groß ist die Nachfrage?

Wir haben viele positive Rückmeldungen bekommen. Zurzeit gibt es circa zehn Haushalte, die uns regelmäßig beauftragen, ihre Einkäufe zu erledigen. Wir könnten jederzeit auch mehr Menschen helfen.

Und wie fallen die Rückmeldungen aus?

Zahlreiche Personen haben sich schon bei uns gemeldet und sich für dieses Engagement bedankt. Wir haben auch Rückmeldungen von Personen bekommen, deren Angehörige vorerst noch die Einkäufe erledigen können, aber in Zukunft gegebenenfalls auf unser Angebot zurückkommen wollen.

Planen Sie noch andere nichtsportliche Hilfen und Aktionen?

Ja, Sport ist die eine Seite. Aber der Sport ist nicht alles. Wir wollen zum einen unseren Mitgliedern auch mehr bieten. Mitglieder, die etwa altersbedingt nicht mehr selbst aktiv Sport treiben können, finden bei uns den Seniorentreff, die Bouleanlage oder die Senioren-Wandergruppe, sind so weiter in den Verein angebunden. Mit den beiden aktiven Mannschaften planen wir eine gemeinsame Blutspende und über den Ortsverband des DRK regelmäßige Schulungen in Erster Hilfe für unsere Trainer, damit wir in einem Notfall vorbereitet sind. Notfälle gab es leider bereits in der Vergangenheit und es darf nicht unterschätzt werden, wie bedeutend eine schnelle und zielgerichtete Erste Hilfe sein kann.

Dieses Interview ist ursprünglich im Verbandsmagazin des Württembergischen Landessportbundes erschienen.

FSV-Jugendleiter Sandro Palmeri (li.) und C-2-Trainer Adriano Lupo beim Einkaufen. Fotos: Privat

Backnanger Kreiszeitung 27.04.2020

VfB dankt den Pflegekräften

STUTTGART (hh). Wenn die Bundeskanzlerin Angela Merkel am Donnerstag nach ihrer Konferenz mit den 16 Länderchefs vors Mikrofon tritt, dann wird man auch beim VfB Stuttgart aufmerksam zuhören. Schließlich hoffen die Cannstatter wie die gesamte Bundesligabranche auf Lockerungen im Trainingsbetrieb, in dem wegen der Abstandsregel bis auf Weiteres Zweikämpfe untersagt sind; und man hofft im Idealfall bereits ein Datum zu hören, wann es denn mit der Wiederaufnahme des Spielbetriebs losgeht.

Am Dienstag werden die VfB-Profis aber zunächst wieder ihr Training in Kleingruppen aufnehmen. Dann liegen das Wochenende mit den individuellen Läufen vom Samstag sowie der freie Sonntag und Montag bereits hinter dem Zweitligakader von Trainer Pellegrino Matarazzo.

Zuletzt haben sich die VfB-Kicker auch sozial engagiert: 100 000 Euro haben sie aus dem Mannschaftskreis gespendet, so konnten von freiwilligen Helfern insgesamt 2500 Dankeschön-Tüten zusammengestellt werden. Der Torhüter Gregor Kobel fuhr dann gemeinsam mit den Mitspielern Philipp Förster, Philipp Klement und Sasa Kalajdzic im großen Mannschaftsbus des VfB bei fünf Stuttgarter Krankenhäusern sowie einem in Winnenden vorbei, um dem Pflegepersonal mit kleinen Geschenken für ihren Einsatz in der Corona-Krise Danke zu sagen.

Liebe, hoffentlich gesunde Sportlerinnen und Sportler!

Wie Sie alle wissen, kooperiert die Sportklinik mit dem Sportkreis Rems-Murr. Wir sind und wollen gerne immer Ansprechpartner für Ihre Verletzungen sein und bleiben.

Des Weiteren sind wir alle darauf eingestellt, dass die aktuelle Situation auch weiterhin unseren täglichen Ablauf einschränken wird. Aber: durch Anpassung unserer Sprechstundenzeiten verbunden mit entsprechenden Zugangskontrollen können wir wieder einen sehr gut geregelten Sprechstunden- und OP-Betrieb für alle Patienten und (Breiten-)Sportler gewährleisten, der Notfallbetrieb ist im (hoffentlich nicht) erforderlichen Fall für Sie da.

Scheuen Sie also nicht, uns zu kontaktieren!

Sie erreichen uns Montag – Sonntag
unter der Telefonnummer: 0711/5535 – 0.

Vor allem aber: Bleiben Sie gesund!

Ihr Team der Sportklinik Stuttgart

5. Auswirkungen der Corona-Pandemie

5.1 Allgemein

Waiblinger Kreiszeitung 21.04.2020

Sport im Land: Es tobt der Streit ums Geld

In der Corona-Krise beweist der Sport viel Hilfsbereitschaft und Gemeinsinn: Nur die Funktionäre sind sich wieder mal nicht einig

Von Gunter Barner

STUTTGART. Wer um die Eitelkeiten im Sportland weiß, wird sich über die Händel nicht wundern. Es gibt wieder mal Stress in der viergeteilten baden-württembergischen Sportorganisation. Die ansonsten spinnefeinden Sportbünde aus Württemberg (WLSB) und Südbaden (BSB) machen mobil gegen ihre Dachorganisation, den Landessportverband Baden-Württemberg (LSV). Immerhin: Der badische Sportbund Nord (BSB) hält sich raus.

Wie so oft liefert den Anlass für die Holzereien das Geld. Zuvorderst die Großvereine fürchten nach der Auszeit durch Corona Löcher in der Kasse, die tiefer sind als jede Schnitzelgrube. Ihre Sorge ist nicht unbegründet. Weil sich die Gemeinschaften der Bewegungsfreudigen mit Kursen wider jedes Wehwehchen und mit schicken Sportstudios seit Jahren für die Rolle als Dienstleister einer fitnessbewussten Gesellschaft rüsten, kreist jetzt mancherorts der Pleitegeier. Als wären hauptamtliche Trainer und Minijobber in Kurzarbeit nicht schon Bürde genug, versiegen mit jeder Woche des Stillstands die Quellen aus Einnahmen über Kurse, Mitgliedschaften, Mieten oder Pachten. Nun ist es nicht so, dass die Politik in Zeiten der Krise die Ohren auf Durchzug stellte. Ende März versicherte Kultusministerin Susanne Eisenmann den Vereinen und Sportbünden die Unterstützung des Landes.

Teile der jährlich garantierten 87 Millionen Euro an Steuergeldern aus dem Solidarpakt zwischen Landesregierung und Sport sollten fürs Erste dazu dienen, um die Risse in den Sportbudgets zu flicken. Fünf Millionen Euro standen zum Abruf bereit. Alles weitere, hieß es, werde man im Lichte der Zahlen dann im Solidarpakt IV regeln. Geplanter Verhandlungsbeginn: im Herbst dieses Jahres. Überdies versicherte das Wirtschaftsministerium, die Geschäftsbetriebe der Vereine unter ihren Schutzschirm zu nehmen.

Das Geld könnte längst schon fließen, aber die Bocksbeinigkeit der Emissäre aus Freiburg und Stuttgart verhindert vorerst die rasche Hilfe. Andreas Felchle, Präsident des Württembergischen Sportbunds (WLSB) und Gundolf Fleischer, Chef der Sportsfreunde aus Südbaden, schrieben dieser Tage an Susanne Eisenmann. Ihre Forderungen, so meldet der Flurfunk in Sport und Politik, haben sich gewaschen: Bis zu 120 Millionen Euro aus dem Landeshaushalt verlangen die Klassensprecher der Sportvereine. Der Solidarpakt müsse davon unberührt bleiben. Noch dazu ziehen die beiden das Mandat des Landessportverbands in Zweifel, überhaupt verhandeln zu dürfen. Die März-Depesche des Kultusministeriums an den Sport trug neben dem Signum der Ministerin die Unterschrift von Elvira Menzer-Haasis, seit 2016 Chefin des Landessportverbands Baden-Württemberg (LSV).

Foto: Be

„Wenn der Geldfluss im Verein unterbrochen wird, löst das eine Lawine aus."

Karsten Ewald
WLSB-Vorstandsmitglied

Einen Kuschelkurs unter Frauen vermuten jetzt die Kritiker unter den Landesfürsten. Andere unken dagegen, die Herrenrunde trachte danach, alte Rechnungen mit der Präsidentin zu begleichen. Das Schreiben aus Felchles und Fleischers Feder ging jedenfalls ohne Kenntnis des LSV in die Post. Jetzt reitet auch noch die Kavallerie aus Stuttgart und Freiburg ihre Attacken. Elvira Menzer-Haasis äußerte sich im Podcast ihres Verbands so unglücklich zur aktuellen Lage, dass ihr die Widersacher nun mit dem Argument an die Gurgel gehen, sie stelle die zeitgemäßen Vereinsstrukturen infrage. „Wenn wir diesen Schritt nicht vollzogen hätten, dann wären wir heute nicht 9500, sondern bestenfalls 5000 Mitglieder", sagt etwa Roland Medinger, langjähriger Geschäftsführer beim VfL Sindelfingen.

Zwar beteuert die LSV-Chefin, dass sie lediglich anregen wollte, aktuelle Strukturen im Sport nach der Krise kritisch zu hinterfragen, aber auch das ist den Reitern der Apokalypse schon zu viel. In einem wütenden Schreiben wendet sich Karsten Ewald, Vorstandsmitglied im WLSB und Geschäftsführer des 9150 Mitglieder zählenden MTV Stuttgart, an seine frühere Mitstreiterin im Landessportbund. Er warnt zudem vor Liquiditätsproblemen. „Wenn der Geldfluss irgendwo unterbrochen wird, löst das im Verein eine Lawine aus."

Elvira Menzer-Haasis „ist einigermaßen fassungslos" über die Attacken einiger Funktionärskollegen. „Gerade in dieser schweren Zeit bewährt sich der Sport doch als solidarische Keimzelle der Demokratie", sagt sie und seufzt: „Wir müssen in den nächsten Tagen viel telefonieren."

Waiblinger Kreiszeitung 25.04.2020

„Der Sport muss einig sein"

Kultusministerin Susanne Eisenmann über streitende Funktionäre, Vereine in Not und Lockerungen

Von Gunter Barner

Frau Eisenmann, die Sportvereine kämpfen vielerorts ums finanzielle Überleben. Sie fühlen sich im Stich gelassen.
Uns im Sportministerium ist bewusst, dass Sportvereine, die aufgrund des Coronavirus und den damit verbundenen Einschränkungen in existenzielle Nöte geraten, über ein Sofortprogramm Liquiditätshilfen brauchen.

Das ist der Stand seit Tagen, aber es passiert nichts.
Das liegt aber nicht an uns.

Die Funktionäre in den baden-württembergischen Sportbünden sind in Streit darüber geraten, wer von Ihnen die Verhandlungen mit dem Land führen soll.
Die Hilfen, die der Sport braucht, stimmen wir natürlich mit dem Landessportverband Baden-Württemberg ab.

Warum geht es dann nicht voran?
Weil es im geschäftsführenden LSV-Präsidium offenbar sehr unterschiedliche Ansätze gibt.

Es gibt regelrechte Machtkämpfe.
Meine herzliche Bitte ist, dass die Vertreter des organisierten Sports im Land schnell zu Einmütigkeit und Gemeinsamkeit zurückkehren. Es ist für uns schwierig, wenn jeder etwas anderes sagt. Wir brauchen jetzt schnell Lösungen zum Wohle des Sports, der Vereine und der vielen Menschen, die dort tätig sind.

Es sollten fünf Millionen Euro aus dem Solidarpakt zwischen Sport und Land freigeschaufelt werden. Der Sport fordert aber einen Hilfsfonds mit mindestens 20 bis 25 Millionen Euro. Der Solidarpakt soll unberührt bleiben.
Einfach nur Summen zu benennen ist nicht hilfreich. Wir müssen doch erst einmal wissen, wo genau gibt es existenzielle Nöte und woher rühren sie? Und die zweite Frage, die wir beantworten müssen: Welche Rettungsschirme von Bund und Land gibt es sonst noch, die für Probleme der Gastronomie oder der Sportstudios im Verein bereits zur Verfügung stehen? Erst dann ersehen wir, wie viele Vereine trotz allem noch Probleme haben. Daraus ergeben sich dann Summen und ein Konzept für ein Soforthilfeprogramm.

Können Sie die Sportfunktionäre mit der Versicherung beruhigen, dass die Gelder aus dem Solidarpakt unangetastet bleiben?
Ich kann ihnen nur versichern, dass wir unsere Sportvereine nach Kräften unterstützen. Die Summe von fünf Millionen Euro stammt im Übrigen nicht aus meinem Ministerium. Klar ist aber auch: Im Solidarpakt gibt es Gelder, die gar nicht abfließen können, weil es Projekte und Veranstaltungen gibt, die aufgrund des Coronavirus nicht mehr stattfinden können.

Zum Beispiel?
Im aktuellen Schuljahr Jugend trainiert für Olympia und Paralympics oder das Schülermentoren-Programm.

Fünf Millionen Euro müssen also reichen?
Das hat niemand gesagt. Wir haben natürlich im Blick, dass wir gegebenenfalls zusätzliche Mittel zur Verfügung stellen müssen.

Was bedeutet, die Sportfunktionäre müssen nur die richtige Reihenfolge beachten?
Das fordert auch das Finanzministerium von uns. Zunächst müssen wir schauen, welches Geld aufgrund der Coronakrise im Solidarpakt gar nicht mehr fließen kann, dann können wir sagen, was wir zusätzlich brauchen.

Etliche Vereine sind schon im Mai nicht mehr flüssig. Die Hilfe muss schnell und unbürokratisch sein.
Wir sind verhandlungsbereit. Der Sport hat es verdient, dass wir ihm helfen. Aber dafür brauchen wir in der Sportorganisation Gesprächspartner, die sich intern abstimmen und dann mit einer Stimme sprechen. Erst dann können wir darüber diskutieren, mit welchen Inhalten und mit welchen finanziellen Mitteln wir dem Sport helfen.

Wer ist bisher Ihr Ansprechpartner?
Das ist Elvira Menzer-Haasis, die gewählte Präsidentin des Landessportverbands Baden-Württemberg. Aus meiner Sicht hat sie sowohl Mandat als auch den Auftrag zu verhandeln. Wen sie in die Gespräche mit einbezieht, steht ihr frei. Ich bin in jeder Hinsicht unvoreingenommen.

Darf der Amateursport darauf hoffen, bald wieder aktiv werden zu können?
Wir arbeiten an Konzepten für Sportarten an der frischen Luft mit klaren Abstands- und Hygieneregeln, die dann auch eingehalten werden müssen. Die Frage lautet: Was kann man unter strengen Auflagen ermöglichen? Ich verstehe natürlich die Forderungen, aber es gibt immer noch die allgemein gültigen Kontaktbeschränkungen. Und wir sind immer noch dabei, eine zweite Infektionswelle zu verhindern, die für unser Land verheerend wäre.

Welche Sportarten dürfen hoffen?
Das kann ich jetzt noch nicht sagen. Aber ich denke beispielsweise an Tennis oder Golf. Entscheidend wird ohnehin sein, was die Ministerpräsidentenkonferenz in Abstimmung mit der Bundeskanzlerin in den nächsten Wochen entscheidet.

Wie stehen Sie zu Geisterspielen im Fußball?
Ich kann mit Geisterspielen leben unter der Voraussetzung, dass das Thema bundesweit einheitlich geregelt wird. Allerdings dürfen die Corona-Tests nicht zulasten derer gehen, die wir pflichtmäßig testen müssen. Und der Profifußball muss die Kosten selbst übernehmen.

Ludwigsburger Kreiszeitung 07.05.2020

Breitensport kann Wiederbeginn planen

Nach wochenlangem Stillstand soll Training im Freien unter Beachtung strenger Regeln bald wieder möglich sein - „Bewegende Nachricht"

VON ANDREAS SCHIRMER

BERLIN. Deutschlands Breiten- und Freizeitsportler dürfen wieder mit Golfschläger oder Tennisball, im Kanu oder im Ruderboot trainieren – Nahkämpfe im Judo oder Ringen sind weiter nicht erlaubt. Zunächst ist das Sporttreiben nur im Freien und unter Beachtung der Corona-Vorschriften sowie sportartbezogener Übergangsregeln genehmigt. Darauf, dass wieder mehr Bewegung ins Land kommt, einigten sich Kanzlerin Angela Merkel und die Länderchefs gestern.

„Nach Wochen der verordneten Bewegungslosigkeit beginnt nun die schrittweise Rückkehr zur „neuen Normalität", sagte Alfons Hörmann, Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes, und begrüßte die beschlossenen Lockerungen im Sport als „bewegende Nachricht". Die bundesweite Wiedereröffnung des Vereinssports unter klaren Regeln sei „ein ermutigendes und enorm wertvolles Signal der Politik".

Die Vorsitzende des Sportausschusses im Bundestag hält die Wiederaufnahme des Sportbetriebs in „zumindest abgespeckter Form" für wichtig. „Sowohl in Sportvereinen als auch in Fitnessstudios tun Menschen etwas für ihre physische und psychische Gesundheit – und das ist in diesen Krisenzeiten mehr als wichtig", sagte Dagmar Freitag. „Uns fehlen doch weder Klopapier noch Nudeln, sondern das gewohnte soziale Miteinander", meinte die SPD-Politikerin.

Abstand oberstes Gebot

Nach Wochen des Stillstands darf sportartenspezifisch nun nach bestimmten, coronabedingten Regeln trainiert werden. Abstandhalten und Kontaktlosigkeit sind dabei erstes Gebot. Deshalb gilt für Zweikampf- und Mannschaftssportarten: Zunächst nur Individualtraining. Erst schrittweise soll im Basketball oder Handball in Kleinstgruppen geübt werden können.

Neben der Maßgabe, 1,5 bis 2 Meter Abstand zu anderen Athleten oder Trainern zu halten und kontaktfrei zu üben, müssen Hygiene- und Desinfektionsmaßnahmen, insbesondere bei der gemeinsamen Nutzung von Sportgeräten konsequent eingehalten werden.

Darüber hinaus haben die Spitzenverbände des DOSB bereits Konzepte mit Übergangsregeln

Alfons Hörmann. Foto: Rumpenhorst/dpa

für ihre Sportarten entwickelt, die dem noch besseren Schutz vor Coronavirus-Infizierungen dienen sollen. Im Golf und Tennis dürfen demnach nur eigene Bälle benutzt, Kanuten und Ruderer können lediglich im Einer fahren.

Die Länder sollen laut Beschluss von gestern zudem in eigener Verantwortung über die schrittweise Öffnung des Sportbetriebs in allen öffentlichen und privaten Indoor-Sportanlagen sowie Schwimmbädern oder Fitnessstudios entscheiden. Dies gilt auch für die Wiederaufnahme von Wettkampf- und Leistungssport.

Spitzenathleten der olympischen und paralympischen Sportarten dürfen bereits seit Anfang April an Bundes-, Landesstützpunkten oder den Olympiastützpunkten trainieren. Dafür wurden sowohl die Indoor- wie die Outdoor-Sportanlagen fast überall wieder geöffnet. Problematisch ist die Trainingssituation vielerorts für die Schwimmer, deren Hallen zuletzt geschlossen blieben.

Unterstützung in der Krise

Für die 90 000 Sportvereine mit rund 27 Millionen Mitgliedern sind die Lockerungen nicht nur aus sportlichen und sozialen, sondern auch aus finanziellen Aspekten wichtig. So startete der DOSB die Kampagne „Support Your Sport" für ihre Unterstützung in der Krise, an der sich auch prominente Sportgrößen wie Katharina Witt, Fabian Hambüchen oder Boris Becker beteiligen. Sportstätten seien seit Wochen gesperrt, Wettkämpfe würden bis auf weiteres ausfallen oder Kurse könnten nicht angeboten werden, hieß es in einer DOSB-Mitteilung.

Da gemeinnützige Vereine keine finanziellen Reserven bilden dürften, seien sie in hohem Maße auf die Einnahmen durch die Mitgliedsbeiträge angewiesen, hieß es weiter. Erste Signale aus den Vereinen deuteten aber darauf hin, dass nicht wenige Mitglieder darüber nachdenken würden, aus dem Verein auszutreten oder dies bereits getan hätten. „In vielen Ländern dieser Welt werden wir um unsere gewachsene Vereinsstruktur beneidet. Ich glaube auch nicht an den Untergang der Sportvereinskultur durch die Coronakrise", meinte Freitag.

Der Deutsche Fußball-Bund soll zudem einen Plan entwickeln, wie auch die 3. Liga und die Frauen-Bundesliga fortgeführt werden können. Um die Situation zu erörtern, hat der DFB für den 25. Mai einen Außerordentlichen Bundestag einberufen, der wegen der Pandemie digital durchgeführt werden soll.

Backnanger Kreiszeitung 12.05.2020

Der Teufel steckt für die Vereine im Detail

Freiluftsport ist seit gestern grundsätzlich wieder erlaubt, doch es gibt noch Unklarheiten bei der Interpretation der Auflagen

VON STEFFEN GRÜN

Auf den ersten Blick schien es eine klare Sache zu sein. Nach rund zwei Monaten, in denen sich Sport auf private Aktivitäten wie Joggen oder Radeln beschränkte, sollte unter strengen Infektionsschutzvorgaben und zunächst grundsätzlich nur unter freiem Himmel sowie ohne Körperkontakt ab dem gestrigen Montag wieder jedweder Breiten- und Leistungssport erlaubt sein – ausdrücklich auch in den Vereinen. Und so war's in der Theorie auch, weil die baden-württembergische Landesregierung am Samstag wie erwartet die bereits am Mittwoch angekündigten Lockerungen der Coronaverordnung verabschiedet hatte. In der Praxis gab es aber noch gewisse Probleme – das Regenwetter, für das keiner etwas kann, das die Tennisspieler noch von ihrem angestammten Terrain fernhielt und dem in Marhördt allenfalls eine Handvoll Golfer trotzte, war lediglich eines davon.

Der Teufel steckt im Detail, wie Claudia Krimmer aus leidvoller Erfahrung berichten kann. Was ab sofort gestattet und was weiterhin untersagt ist, „puzzeln wir uns aus der neuen Coronaverordnung des Landes, der Antwort von Ministerin Susanne Eisenmann auf unsere Anfrage zum Reha- und Gesundheitssport sowie aus den verschiedenen Informationsquellen der Fachverbände zusammen", erzählt die stellvertretende Vorsitzende der TSG Backnang 1846, des größten Vereins der Stadt: „Vieles kann so oder so verstanden werden."

Auf 1000 Quadratmetern sind jeweils maximal 5 Personen zulässig

Ein gutes Beispiel ist folgender Passus: „Trainings- und Übungseinheiten dürfen ausschließlich individuell oder in Gruppen von maximal fünf Personen erfolgen; bei größeren Trainingsflächen wie etwa Fußballfeldern, Golfplätzen oder Leichtathletikanlagen ist jeweils eine Trainings- und Übungsgruppe von maximal fünf Personen pro Trainingsfläche von 1000 Quadratmetern zulässig." Für Krimmer war dies der Anlass, die Baupläne des Hagenbachgeländes zu studieren. Ihre Erkenntnis: „Wir haben eine verfügbare Fläche von 6665 Quadratmetern. Wir planen deshalb mit maximal 30 Leuten, die sich gleichzeitig auf unserem Sportgelände befinden dürfen." Das klingt schlüssig und noch nicht einmal bis auf den allerletzten Quadratmeter ausgereizt, doch trotzdem stellen sich noch einige spitzfindige Fragen. Zählt der jeweilige Übungsleiter zur Fünfergruppe? Kann es eine Yogastunde mit 15 Teilnehmern sein, die sich auf drei verschiedene 1000-Quadratmeter-Parzellen verteilen, aber von einer Kursleiterin die Kommandos kriegen?

„Ich frage lieber einmal mehr als einmal weniger nach, weil wir die Auflagen erfüllen und Strafen vermeiden wollen", betont Krimmer, die am Freitag ein Konzept ihres Vereins für den Freiluftsport ans Rathaus gesandt hat. Ob es wie geplant umgesetzt werden kann? Christine Wolff, die Pressesprecherin der Stadt Backnang, bittet in dieser Sache noch um ein wenig Geduld, denn die Coronaverordnung des Landes, die sich explizit den Sportstätten widmet, wurde sogar erst am vergangenen Sonntag in Textform gegossen. „Wir sind dran, ein Konzept zu erarbeiten und wollen dieses dann schnellstmöglich gegenüber den Vereinen kommunizieren", verspricht Wolff. Parallel gehe es zudem darum, wie es ab sofort auch wieder allen Sportlern mit einem Landeskaderstatus möglich gemacht werden kann, in den Schwimmbädern und in den Sporthallen zu trainieren.

„Es passiert diese Woche wahrscheinlich noch nichts", ahnt Krimmer und begründet das nicht nur mit dem noch fehlenden Fahrplan seitens der Stadt, sondern mit den allgemeinen Vorgaben, die es gewissenhaft zu erfüllen gilt. „Da steckt viel Bürokratie und Aufwand dahinter", sagt die TSG-Funktionärin und denkt unter anderem daran, die Sicherheitsabstände auf dem Hagenbachgelände zu markieren.

Weitaus simpler scheint es da zu sein, mit den seit gestern auch wieder erlaubten Lauftreffs im öffentlichen Raum umgehend durchzustarten. Der Lauftreff „Lockerer Haufen", der sich im Normalfall jeden Dienstag um 18.30 Uhr im Backnanger Plattenwald trifft, hat heute Abend genau das im Sinn. „Es muss einen Verantwortlichen geben, und wir müssen eine Teilnehmerliste führen", schildert Falko Dröge die Auflagen, wie er sie bislang verstanden hat. Darüber hinaus gelte es noch, den üblichen Sicherheitsabstand von einhalb Metern einzuhalten, aber eine Begrenzung der Teilnehmerzahl liest er aus der Verordnung nicht heraus. Ohnehin ziehe sich das Feld in aller Regel recht weit auseinander, weil sich kleinere Einheiten mit unterschiedlichem Tempo bilden.

Landessportverband Baden-Württemberg e.V.

Pressemitteilung, Stuttgart 06.05.2020

Der Weg für eine Rückkehr in den Vereinssport ist frei

Die Ministerpräsidentenkonferenz und die Bundeskanzlerin haben den Weg für eine Rückkehr in den Vereinssport freigemacht. In ihrer heutigen Pressekonferenz erklärte Dr. Angela Merkel, dass ein „Sport- und Trainingsbetrieb im Breiten- und Freizeitsport unter freiem Himmel" wieder erlaubt sei.

Der Landessportverband Baden-Württemberg e. V. (LSVBW) unterstützt und begrüßt den offiziellen Beschluss der Ministerpräsidentenkonferenz und Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel. Demnach ist ein stufenweiser Wiedereinstieg in den Trainings- und Wettkampfbetrieb, der von der Sportministerkonferenz vorgeschlagen wurde, möglich. Zusätzlich liege die Verantwortung über die Entscheidung, den Sportbetrieb in allen öffentlichen und privaten Indoorsportanlagen sowie Schwimmbädern freizugeben, beim Land Baden-Württemberg. Unter Berücksichtigung landesspezifischer Besonderheiten und des aktuellen Infektionsgeschehens könnte der Sport zu einer neuen Normalität zurückkehren. „Nun ist es an unserer Landespolitik, schnellstmöglich zu entscheiden, dass der Vereinssport unter den von uns eingereichten Rahmenbedingungen sobald wie möglich auch wieder in die Sporthallen zurückkehren kann," fordert Elvira Menzer-Haasis, Präsidentin des Landessportverbandes Baden-Württemberg.

Die Corona-Pandemie stellt den organisierten Sport wie auch viele weitere Bereiche des gesellschaftlichen Lebens vor enorme Herausforderungen. Das Aussetzen des Sport- und Kursbetriebes belastet die Vereine in Baden-Württemberg besonders. Bund und Länder haben im Zuge des Beschlussentwurfs der Maßnahmen zur Eindämmung der COVID19-Epidemie klare Empfehlungen gegeben, denen es nun zu folgen gilt. Zur Unterstützung der Vereine, um eine schnelle Rückkehr zu einer neuen Normalität zu gewährleisten, ist eine Öffnung des gesamten Sportbetriebes in Baden-Württemberg unter Einbezug der herausgearbeiteten Hygiene- und Abstandsregeln nun wichtig.

Hintergrund

Der Landessportverband Baden-Württemberg (LSVBW) ist die Dachorganisation der Sportselbstverwaltung in Baden-Württemberg. Seine Rechtsform ist der eingetragene Verein. Der Landessportverband vertritt die gemeinsamen Interessen seiner Mitgliedsorganisationen. Mit 3,7 Mio. Mitgliedschaften und 11.325 Vereinen ist der Landessportverband die größte Personenvereinigung im Land Baden-Württemberg. Zu ihm gehören 95 Mitgliedsorganisationen, die sich in 3 Sportbünde, 84 Sportfachverbände und 8 Verbände mit besonderer Aufgabenstellung sowie Verbände für Wissenschaft und Bildung unterteilen lassen. Der Landessportverband ist ordentliches Mitglied des Deutschen Olympischen Sportbundes.

Die zehn Leitplanken des DOSB

Auf dem Rückweg in ein vielfältiges vereinsbasiertes Sporttreiben in Deutschland hat der unter dem Dach des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) organisierte Sport in Deutschland unter den Vorzeichen der weltweiten Corona-Pandemie und den bundesweiten Kontaktbeschränkungen die Grundlagen für einen ersten Schritt vorgelegt. Diese bestehen aus den 10 DOSB-Leitplanken mit Erläuterungen und den sportartspezifischen Übergangs-Regeln der Spitzenverbände. Diese finden Sie unter: https://www.dosb.de/medien-service/coronavirus/sportartspezifische-uebergangsregeln/

Die DOSB-Leitplanken wurden in Abstimmung mit der Medizinischen Kommission des DOSB unter Leitung von Prof. Dr. Bernd Wolfarth (Charité Berlin) erstmals am 14. April formuliert und seitdem sukzessive angepasst. Die Übergangs-Regeln der Verbände wurden in Anlehnung an die DOSB-Leitplanken entwickelt; Wir stellen sie seit dem 27. April nun sukzessive online. Die Sportministerkonferenz der Länder hat am 28. April in ihrem Beschluss die 10 DOSB-Leitplanken und die Übergangs-Regeln der Fachverbände als Grundlagen für einen Wiedereinstieg in das vereinsbasierte Sporttreiben in Deutschland anerkannt. Im ersten Schritt soll dabei ausschließlich mit Freiluftaktivitäten gestartet werden. In Gesprächen mit der Politik werden wir uns bei weiteren Schritten auch für die Öffnung von weiteren Sportstätten einsetzen.

Unabhängig von diesen geschaffenen Grundlagen für den Wiedereinstieg in das vereinsbasierte Sporttreiben haben allein die jeweils zuständigen Länderministerien und Kommunen das Recht, die geltenden Verordnungen zur Eindämmung der Corona-Pandemie zu lockern.
Ohne „grünes Licht“ von der Politik ist vereinsbasiertes Sporttreiben im Verein nicht möglich. Wenn die erhoffte Lockerung kommt, wird es eine Aufgabe der Verantwortungsträger*innen vor Ort und in den Vereinen sein, jeweils passende Konzepte zur Einhaltung der genannten Grundlagen zu entwickeln.
Wir setzen hier auf das hohe Verantwortungsbewusstsein und die großen Organisationsfähigkeiten der Vereinsvertreter*innen, der Trainer*innen und nicht zuletzt der Sportler*innen selbst.
Die 10 DOSB-Leitplanken und die Übergangs-Regeln der Fachverbände dienen als Orientierungsrahmen und ersetzen nicht die spezifischen Maßnahmen vor Ort.

Frankfurt am Main, 30. April 2020

Die zehn Leitplanken des DOSB

Distanzregeln einhalten

Ein Abstand von mindestens 2 Metern zwischen den anwesenden Personen trägt dazu bei, die Übertragungswahrscheinlichkeit von Viren deutlich zu reduzieren. Auf Grund der Bewegung beim Sport ist der Abstand großzügig zu bemessen. Die Steuerung des Zutritts zu den Sportanlagen sollte unter Vermeidung von Warteschlangen erfolgen.

Körperkontakte müssen unterbleiben

Sport und Bewegung sollten kontaktfrei durchgeführt werden. Auf Händeschütteln, Abklatschen, in den Arm nehmen und Jubeln oder Trauern in der Gruppe wird komplett verzichtet. Die Austragung von Zweikämpfen, z. B. in Spielsportarten, sollte unterbleiben. In Zweikampfsportarten kann nur Individualtraining stattfinden.

Mit Freiluftaktivitäten starten

Sport und Bewegung an der frischen Luft im öffentlichen Raum oder auf öffentlichen und privaten Freiluftsportanlagen erleichtern das Einhalten von Distanzregeln und reduzieren das Infektionsrisiko durch den permanenten Luftaustausch. Spiel- und Trainingsformen sollten, zunächst auch von traditionellen Hallensportarten, im Freien durchgeführt werden.

Hygieneregeln einhalten

Häufigeres Händewaschen, die regelmäßige Desinfektion von stark genutzten Bereichen und Flächen sowie der Einsatz von Handschuhen kann das Infektionsrisiko reduzieren. Dabei sollten die Hygiene- und Desinfektionsmaßnahmen bei gemeinsam genutzten Sportgeräten besonders konsequent eingehalten werden. In einigen Sportarten kann der Einsatz von Mund-Nasen-Schutzmasken sinnvoll sein.

Vereinsheime und Umkleiden bleiben geschlossen

Die Nutzung von Umkleiden und Duschen in Sporthallen und Sportvereinen wird vorerst ausgesetzt. Die Gastronomiebereiche bleiben geschlossen, ebenso wie die Gesellschafts- und Gemeinschaftsräume.

Fahrgemeinschaften vorübergehend aussetzen

In der Übergangsphase sollte auf die Bildung von Fahrgemeinschaften zum Training und zu Wettkämpfen verzichtet werden. Ebenso ungeeignet ist der Einsatz von Minivans. Zudem ist auf touristische Sportreisen zu verzichten.

Veranstaltungen und Wettbewerbe unterlassen

Um die Distanzregeln einzuhalten, sollten derzeit keine sozialen Veranstaltungen des Vereins stattfinden. Dies gilt sowohl für Festivitäten als auch für Versammlungen. Die Bundesregierung hat es Vereinen kurzfristig gestattet, ihre Mitgliederversammlungen im Bedarfsfall auch digital durchzuführen. Zudem sind jegliche Zuschauerveranstaltungen in den Vereinen untersagt. Nicht gestattet sind zunächst auch sportliche Wettbewerbe.

Trainingsgruppen verkleinern

Durch die Bildung von kleineren Gruppen beim Training (bis zu fünf Personen), die im Optimalfall dann auch stets in der gleichen Zusammensetzung zusammenkommen, wird das Einhalten der Distanzregeln erleichtert und im Falle einer Ansteckungsgefahr ist nur eine kleinere Gruppe betroffen bzw. mit Quarantäne-Maßnahmen zu belegen.

Angehörige von Risikogruppen besonders schützen

Für Angehörige von Risikogruppen ist die Teilnahme am Sport ebenfalls von hoher Bedeutung. Umso wichtiger ist es, das Risiko für diesen Personenkreis bestmöglich zu minimieren. Individualtraining kann eine Option sein.

Risiken in allen Bereichen minimieren

Dieser Punkt ist insbesondere ein Appell an den gesunden Menschenverstand. Wenn man bei einer Maßnahme ein ungutes Gefühl hat, sich über die möglichen Risiken nicht im Klaren ist, sollte darauf verzichtet werden und alternativ eine risikofreie Aktivität gesucht werden.

In der Version vom 28. April 2020

5.2 Sportarten und Vereine

Stuttgarter Zeitung 06.05.2020

Coronavirus Die Entscheidung der Politik zur Fußball-Bundesliga wird mit Spannung erwartet

„Solche Vergehen dürfen nicht passieren“

Interview Landessportministerin Susanne Eisenmann nimmt den Profifußball für den Fall des Neustarts in die Verantwortung.

An diesem Mittwoch könnte die Fußball-Bundesliga grünes Licht für die Fortsetzung der Saison bekommen. Zudem warten unzählige Freizeitsportler auf das Go der Politik. Das kommt, versichert die baden-württembergische Sportministerin Susanne Eisenmann. Allerdings noch nicht für alle.

Frau Eisenmann, der Neustart der Fußball-Bundesliga am 15. Mai, so hörte man am Dienstag, sei bereits beschlossene Sache.
Das kann ich weder bestätigen noch dementieren. Was aber klar ist: Das Thema und auch der Termin Mitte Mai stehen auf der Tagesordnung, wenn an diesem Mittwoch die Kanzlerin mit den Ministerpräsidenten der Länder das weitere Vorgehen in der Corona-Krise abstimmt. Das ist nach wie vor ein Abwägungsprozess auf Bundesebene.

Zuletzt schien es so, als gehe der Profifußball nicht gerade verantwortungsvoll mit der ihm zugedachten Rolle um.
Ich kann mir denken, worauf Sie anspielen…

…der Berliner Salomon Kalou hat in der Hertha-Kabine Kontaktregeln missachtet, das alles gefilmt und ins Netz gestellt.
Ich kenne den Fall – und es ist völlig klar, dass solche Vergehen nicht passieren dürfen. Der Fußball hat eine Vorbildfunktion, der er gerecht werden muss. Erst recht, wenn der Spielbetrieb ermöglicht werden sollte. Die DFL und die 36 Clubs müssen sich klar werden, welche vertrauensbildenden Maßnahmen sie dafür ergreifen wollen. Diese halte ich für sehr notwendig.

> „Eine Öffnung unter strengen Vorgaben ist aus meiner Sicht überfällig.“
> Susanne Eisenmann über Individualsport im Freien

Generell…
…stehe ich einem Neustart mit Geisterspielen offen gegenüber. Auch das Konzept der DFL halte ich für schlüssig, es muss aber auch verantwortungsbewusst gelebt werden. Zudem darf nicht der Eindruck entstehen, es gebe Sonderrechte für bestimmte Bereiche. Daher erwarte ich Offenheit, Transparenz und Konsequenz – vor allem, wenn solche Dinge passieren wie in Berlin.

Die DFL hatte angedacht, positive Testergebnisse erst gar nicht zu veröffentlichen.
Das halte ich für falsch. Noch einmal: Mit Offenheit schafft man mehr Vertrauen als wenn man einfach abtaucht. Daran sollten sich die Clubs mit Blick auf das DFL-Konzept messen lassen.

Zumal eine Zusage ja auch wieder einkassiert werden kann.
Sämtliche Lockerungen des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens stehen derzeit unter dem Vorbehalt des weiteren Infektionsgeschehens. Umso wichtiger ist es – auch für die Branche selbst –, dass der Fußball nicht im Verdacht steht, für ihn sei alles erlaubt. Daher bin ich sicher: Sollte es eklatante Verstöße geben, wird das Ganze eben wieder beendet. Alles andere wäre nicht vermittelbar.

In einer ersten Testreihe gab es in der ersten und zweiten Liga zehn positive Fälle. In Quarantäne mussten, wegen des Trainings mit Abstand, nur die Infizierten. Das würde sich ändern, wenn die Teams voll trainieren und gegeneinander spielen, oder?
So sehe ich das auch. Dann muss das gelten, was für alle anderen auch gilt.

Vor einem Neustart müsste eben jenes Mannschaftstraining möglich sein. Können Sie den Clubs in Baden-Württemberg versichern, dass Sie hier nicht gegenüber den Vereinen aus anderen Bundesländern ins Hintertreffen geraten?
Noch gibt es dazu keine Entscheidung. Aber es ist doch klar: In dem Moment, in dem Geisterspiele angesetzt werden, muss vorab auch richtig trainiert werden. Und da liegen mir die Vereine aus Baden-Württemberg natürlich besonders am Herzen, die Clubs hier im Land sollen die gleichen Chancen haben wie alle anderen. Wenn die Entscheidung für eine Fortsetzung der Saison gefallen ist, werden wir die Rahmenbedingungen für die Umsetzung schaffen, darauf können sich die Vereine verlassen.

Ungeduldig sind neben den Profis auch viele Breitensportler. Welche Perspektiven können Sie hier aufzeigen?
Es gibt zahlreiche Sportarten, die im Freien betrieben werden und bei denen es kein Problem ist, die Abstandsgebote und auch andere Infektionsschutzregeln einzuhalten, zum Beispiel das Umziehen und Duschen zu Hause.

Susanne Eisenmann macht den Breitensportlern Hoffnung. Foto: imago/Arnulf Hettrich

Tennis, Golf, Leichtathletik, Segeln…
….zum Beispiel, ja. Aber es gibt noch viel mehr Sportarten, die an der frischen Luft möglich sind. Für diese ist eine Öffnung unter strengen Vorgaben aus meiner Sicht überfällig. In der nächsten Corona-Verordnung wird eine solche Öffnung enthalten sein. Ich gehe davon aus, dass in diesen Sportarten ab nächster Woche wieder begonnen werden kann – unter Einhaltung aller Regeln, selbstverständlich.

Nun gibt es neben den erwähnten Sportlerinnen und Sportlern noch zahlreiche Fußballer, Handballer, Schwimmer oder Kursteilnehmer in den Vereinen. Was ist mit ihnen?
Wir können in der aktuellen Situation auch im Breitensport nur schrittweise lockern – und immer mit Blick auf die Infektionszahlen. So beginnen wir nun mit den kontaktlosen Sport- und Trainingsangeboten im Freien. Daneben bemühen wir uns auch um Lösungen für Landeskader-Athleten in allen Sportarten, bei denen die Regeln eingehalten werden können. Wenn im ersten Schritt alles gut geht, sind bald weitere möglich, damit wir den Sportlerinnen und Sportlern sowie den Vereinen eine Perspektive aufzeigen können.

Ein reduziertes Training, wie es zuletzt die Fußball-Profiteams absolvierten, könnte man unter Umständen ja auch Juniorenmannschaften im Amateurbereich erlauben.
Natürlich schauen wir auch, wie zum Beispiel ein Fußballtraining unter Einhaltung von Abstands- und Hygieneregeln aussehen könnte. Aber: Das alles muss auch verantwortungsvoll umsetzbar sein – von allen Übungsleitern, aber auch von jungen Menschen und Kindern. Ich sehe den Handlungsbedarf und das Interesse – aber wir sind von einem Normalzustand, wie es ihn vor der Corona-Pandemie gab, eben leider immer noch weit entfernt.

Noch einmal zurück zur Fußball-Bundesliga: Eine große Gefahr von Geisterspielen ist die aktuelle Lage bei den TV-Übertragungen. Wie kann man verhindern, dass sich größere Gruppen bei demjenigen treffen, der das entsprechende Pay-TV-Abo hat?
Indem es ermöglicht wird, dass die Spiele für alle frei zugänglich übertragen werden. Da auch in der Gastronomie nicht gemeinsam Fußball geschaut werden kann, sehe ich ansonsten diese Gefahr.

Sky zahlt viel Geld für die Übertragungsrechte. Es müsste womöglich Ausgleichszahlungen von den öffentlich-rechtlichen Sendern geben.
Ich formuliere es mal so: Wo ein Wille ist, sollte in diesem Fall auch ein Weg sein.

Das Gespräch führte Dirk Preiß.

GEBÜRTIGE STUTTGARTERIN

Werdegang Susanne Eisenmann wurde am 28. November 1964 in Stuttgart geboren. Nach dem Abitur studierte sie Germanistik, Linguistik sowie Politik und promovierte.

Politik Von 1991 bis 2005 leitete sie das Büro von Günther Oettinger, als dieser Fraktionsvorsitzender und später Ministerpräsident war. 1994 zog sie für die CDU in den Stuttgarter Gemeinderat ein, war zunächst schul- und dann kulturpolitische Sprecherin der Fraktion, der sie von 2003 bis 2005 vorsaß. Von 2005 bis Mai 2016 war sie Schul- und Sportbürgermeisterin in Stuttgart, seit Mitte 2016 ist sie Ministerin für Kultus, Jugend und Sport in Baden-Württemberg. *StZ*

Waiblinger Kreiszeitung 05.05.2020

Kübler – die Kolumne

VON WINFRIED KÜBLER*

Ein Impfstoff gegen Bosheit und Dummheit

Dietmar Hopp, der Fußball und die Fans – ein Spiegelbild unserer Gesellschaft

Seit Wochen bleiben die Fußballstadien leer, der Rasen kann sich erholen. Die Ränge zeigen nicht die bunten Vereinsfarben. Die Gesänge der Fans sind verstummt. Nicht einmal Geisterspiele finden statt. Der populäre Rasensport macht eine Zwangspause. Die Ultras wissen nicht, wo und an wem sie ihre Wut auslassen sollen.

Wenn nicht eindeutig das Coronavirus daran schuld wäre, könnte man meinen, es ist die Strafe des Fußballgottes für die vielen kollektiven Sünden, die in diesen Arenen in letzter Zeit begangen wurden. Das ist deshalb naheliegend, weil keine irdische Gewalt oder Justiz in der Lage zu sein scheint, den Ausbund an Bosheit, die gezeigt wurde, zu bestrafen.

Der vorläufige Gipfelpunkt ist, dass Dietmar Hopp, der Mäzen der TSG Hoffenheim 1899, in den Stadien auf riesigen Transparenten als „Hurensohn" beschimpft und sein Porträt in einem Fadenkreuz gezeigt wird. Die Empörung darüber im Stadion ist lau und selbst unsere meinungsführenden Medien zeigen sich geneigt, diesen Skandal zu verharmlosen.

Wenn nicht eindeutig das Coronavirus daran schuld wäre, könnte man meinen, es ist die Strafe des Fußballgottes für die vielen kollektiven Sünden, die in diesen Arenen in letzter Zeit begangen wurden.

Die Sportschau relativiert: „Doch es geht in dieser Auseinandersetzung nicht nur um Hopp, er ist womöglich nur ein Symbol für all das, was aus Sicht einiger Fans schiefläuft im deutschen Fußball – wie auch der DFB und die DFL". Im Bayern-Block in Sinsheim war zu lesen: „Alles beim Alten, der DFB bricht sein Wort, Hopp bleibt ein Hurensohn". Im Spiegel wurde das mit dem Fadenkreuz als „dumm" bezeichnet. Das allein reicht nicht, denn das klingt verharmlosend nach Dummer-Jungen-Streich.

Und was macht Dietmar Hopp? Der steht mutig am Rand des Spielfeldes und sieht und hört sich das alles an. Er versucht, sich zu wehren: „Da faseln Zwanzigjährige etwas von Tradition und Kultur und lassen genau das vermissen. Grotesk, um nicht zu sagen absurd, ist, dass ich beschimpft werde auch durch Anhänger von Clubs, die selbst nur durch die Hilfe von Investoren oder Mäzenen in der Bundesliga mitspielen können." Er machte sogar den Ultras ein Gesprächsangebot. Ohne Erfolg.

Mir fiel beim Anblick der wogenden Menschenmassen, der Schmähtransparente im Stadion und dem am Spielfeldrand stehenden Dietmar Hopp das Kolosseum im alten Rom ein. Aus der römischen Kaiserzeit ist ein denkwürdiges, das Stimmungsbild in der Arena während der Gladiatorenkämpfe wiedergebendes Ereignis überliefert: Telemachos, ein Mönch, war 399 n. Chr. nach Rom gekommen. Er hatte sich unter das Publikum der Arena gemischt. Als die Gladiatoren schon bereitstanden, stieg er hinab und stellte sich zwischen die gepanzerten, bewaffneten Männer und wollte sie vom Kampf abhalten. Das war unerhört. Die Menge wurde wütend, die Leute stürmten in die Arena, es entstand ein Tumult. Man wollte Kämpfe sehen. Dass Blut fließen würde, das wusste man und nahm es in Kauf. Telemachos ist vom wütenden Mob zu Tode gesteinigt, später heiliggesprochen worden.

Zwar gepeinigt, aber Gott sei Dank nicht gesteinigt wurde Dietmar Hopp. Ein Mann, der durch Fleiß und Können in unserem freien Land reich geworden ist. Der seine Finanzen nicht nur dafür einsetzt, seinem Heimatverein, in dem er als junger Mensch selber Fußball spielte, den Aufstieg in die höchste Spielklasse zu ermöglichen, sondern, der mit seiner gemeinnützigen Stiftung ganz aktuell ein pharmazeutisches Unternehmen fördert, das intensiv an der Gewinnung eines Impfstoffs gegen das Coronavirus forscht.

Wir sprechen heute leichthin von den frühen Geißeln der Menschheit wie Pocken und Cholera. Diese sind dank Impfung und Antibiotika praktisch ausgerottet. Wir verdanken die Gegenmittel früheren, rastlos tätigen Forschern. Robert Koch arbeitete nach dem Motto „Ich lasse nicht locker". Jetzt haben wir mit Corona eine neue Geißel der Menschheit. Um diese zu beherrschen, brauchen wir wiederum hart und ideenreich arbeitende Wissenschaftler. Diese mit privaten Mitteln zu fördern, statt alles vom Staat zu erwarten, ist eine Aktion, die Dank und Anerkennung verdient.

Ich wünsche mir, dass Dietmar Hopp irgendwann den Auftrag gibt, einen Impfstoff gegen die menschliche Bosheit zu entwickeln. Gegen die Dummheit lässt sich wahrscheinlich nichts machen, denn gegen die kämpfen selbst Götter seit der Antike vergeblich. Womöglich ergibt sich aber als Zufallsprodukt ein Mehrfachimpfstoff gegen Bosheit und Dummheit. Gegen eine solche Impfung werden sich bestimmt wiederum die Impfgegner melden, die wollen so … bleiben wie sie sind.

Fußballfans in Aktion. Diese Bilder wird man noch eine ganze Weile nicht sehen können. Archivfoto: Büttner

Unser Kolumnist Winfried Kübler, 80, war von 1990 bis 2006 Oberbürgermeister in Schorndorf und lange Jahre CDU-Kreisrat. Mittlerweile gibt es eine Auswahl seiner in dieser Zeitung veröffentlichten Texte als Buch. Titel: „Einer nannte mich Idefix". Es ist im Selbstverlag erschienen und sowohl im Buchhandel als auch im ZVW-Shop erhältlich für 18,50 Euro (Internet: „www.zvw-shop.de, E-Mail: shop@zvw.de).

Waiblinger Kreiszeitung 07.05.2020

Leitartikel

Der Fußball verspielt die große Chance

Grünes Licht für das Comeback der Bundesliga, aber die Krise im Profifußball ist längst nicht vorbei

VON GUNTER BARNER

Wer es ernst meint mit dem Schutz der Fußball-Kultur, der sollte dem Dokumentarfilmer Salomon Kalou von Herzen danken. Der Videobeweis des ivorischen Fachangestellten für gehobene Rasenlüftung bei Hertha BSC entlarvt den Profifußball als Vollpfosten-Gehege für eine selten dämliche Spezies ohne jeden Bezug zur Wirklichkeit.

Als hätte es den am schwersten zu bezwingenden Gegner der Nachkriegszeit nie gegeben, als hätte Kalou den Verstand beim Pförtner abgegeben, schlendert der Handy-Streamer vor Trainingsbeginn sorglos durch die Katakomben. Er klatscht lachend seine Mitspieler ab, er ätzt mit Kollegen über den Gehaltsverzicht (geschätztes Jahresgehalt: 3,1 Millionen Euro), er plaudert arglos mit dem Physio und schert sich einen Dreck um den Mindestabstand. Natürlich bestätigt die Berliner Ausnahme nicht die Regel, aber sie nährt auf ärgerliche Weise den Verdacht, wonach der Intelligenz-Quotient in der Bundesliga nicht viel mehr erfordert, als das unfallfreie Binden der Fußballschuhe.

Eindrucksvoller lässt sich das Präventionsparadox jedenfalls nicht erklären. Ein ganzes Land steckt seit Wochen fest in Kurzarbeit und Homeoffice, quält sich mit dem Kontaktverbot, lässt die Alten allein, rennt mit Masken durch die Gegend und schätzt alle naselang Ein-Meter-Fünfzig. Eine komplette Volkswirtschaft rauscht in den Keller, aber ein paar Luftpumpen in kurzen Hosen tun so, als sei nichts weiter geschehen.

Ob es eine gute Idee ist, wird sich erst noch zeigen: Die Bundesliga darf jedenfalls wieder kicken. Aber die große Chance hat sie schon verspielt. Der Profifußball hätte in der Coronakrise zu einem Leuchtturm werden können. Als strahlendes Vorbild für eine Gesellschaft, die noch immer in einer Bewährungsprobe steckt, die größer ist als jeder verdammte Kick.

Hasenfüßige Bittsteller mit leeren Taschen

Solidarität, Menschlichkeit, Fairness und Empathie sind wichtige Spieler im Kampf gegen das Virus. Stattdessen überbieten sich die meisten Chefstrategen der turbo-kapitalisierten Freizeitunternehmen beim Irrlichtern durch den Dschungel ihrer selbst verschuldeten Untergangsszenarien. Wer sportlichen Erfolg um jeden Preis erkaufen will, nicht selten auch auf Pump, ist ein Hasardeur und hat es nicht verdient, nun eine Extrawurst gebraten zu bekommen. Angeblich 13 von 36 Clubs standen oder stehen immer noch kurz vor der Pleite. Und nur ein vorgezogener Schluck aus der Pulle der Fernsehrechte bewahrt sie vor dem Schlimmsten. Trotz allem wird sich das Defizit am Ende dieser Spielzeit auf 280 Millionen Euro addieren. Dass sich viele hoch dotierte Profis dennoch zierten, ihren Arbeitgebern mit einem spürbaren Gehaltsverzicht aus der größten Not zu helfen, ist ein Skandal, der die Wohlstandsverwahrlosung in der Scheinwelt des Berufsfußballs manifestiert.

Jetzt sind die Unterhaltungskünstler wieder im Spiel. Ohne Zuschauer in den Stadien, nur als Abo-Kicker in deutschen Wohnstuben. Und womöglich ist das mit das Beste, was den Kapitalgesellschaften mit ihren angeschlossenen Ich-AGs passieren konnte. Denn innerlich hatten viele Fans die Saison schon für beendet erklärt, als die großmannssüchtige Liga kurz nach Beginn der Coronakrise ihr wahres Gesicht zeigte. Das Selbstbereicherungsinstrument für gierige Profis und deren Entourage, das Profitcenter für Investoren und Sponsoren, trat auf als hasenfüßiger Bittsteller mit leeren Taschen.

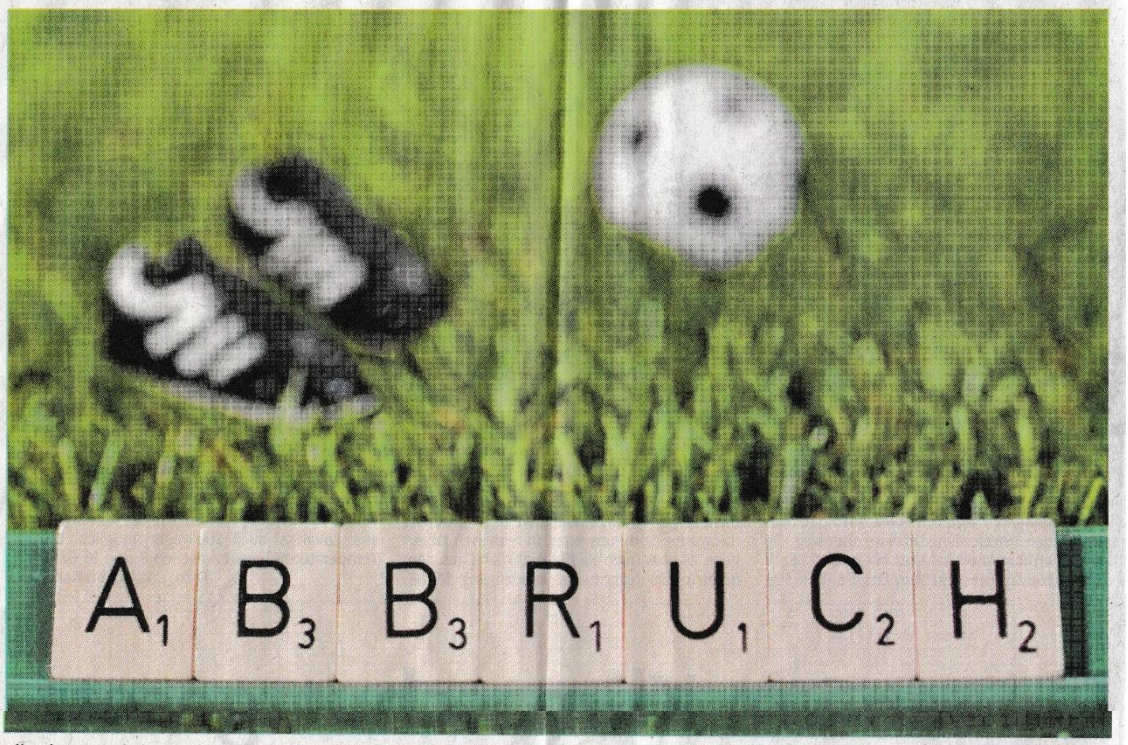
Die Strippenzieher der Liga geben sich neuerdings kleinlaut und beteuern sich in Demut neu zu besinnen. Die Erfahrung dagegen lehrt: Wer's glaubt, wird selig.

gunter.barner@stuttgarter-nachrichten.de

Saisonabbruch rückt immer näher

Die drei Fußballverbände in Baden-Württemberg haben sich auf einen gemeinsamen Vorschlag geeinigt. Allerdings muss dieser jetzt noch durch verschiedene Gremien, ehe bei außerordentlichen Verbandstagen im Juni ein endgültiger Beschluss gefasst wird.

Von Heiko Schmidt



Alles deutet nach dem Verbandsvorschlag auf den Abbruch der Saison 2019/2020 der Amateurfußballer in Baden-Württemberg hin. Foto: Imago

Lange mussten die Amateurfußballer in Baden-Württemberg warten: Nun ist eine Empfehlung über eine mögliche Entscheidung darüber getroffen, wie mit der Saison 2019/2020 verfahren wird. Die laufende Runde soll demnach abgebrochen werden. Das haben gestern die drei Landesverbände – der Badische Fußballverband (BFV), der Südbadische Fußballverband (SBFV) und der Württembergische Fußballverband (WFV) – gemeinsam mitgeteilt. Allerdings ist dieser Vorschlag noch nicht in Sack und Tüten. Erst bei außerordentlichen Verbandstagen der Landesverbände wird der Beschluss gefasst.

Was beinhaltet die Empfehlung der Gremien der drei Landesverbände? Der Antrag der Präsidien an den jeweiligen Verbandsvorstand schlägt vor, dass über den 30. Juni 2020 hinaus keine Verbandsspiele bei den Aktiven und bei der Jugend im Rahmen der Meisterschaftsrunde 2019/2020 stattfinden. Die Saison soll also abgebrochen werden. Das wird mit der aktuellen Rechtslage in Baden-Württemberg begründet. „Nachdem keine bundeseinheitliche Lösung möglich war, favorisierten wir in Baden-Württemberg diese gemeinsame Lösung", sagte der BFV-Präsident Ronny Zimmermann bei einer Online-Pressekonferenz zusammen mit seinen Pendants Matthias Schöck (WFV) und Thomas Schmidt (SBFV).

Wie soll demnach die Wertung in einzelnen Ligen erfolgen? Bisher wurden in den Meisterschaftsrunden überwiegend etwas mehr als die Hälfte der Spiele ausgetragen. Es sollen die direkten Aufsteiger dadurch festgestellt werden, dass der Quotient aus erzielten Punkten und ausgetragenen Partien ermittelt wird. Berücksichtigt werden sollen auch Spiele, über deren Wertung bis 30. Juni sportgerichtlich rechtskräftig entschieden ist. Meister und somit direkter Aufsteiger ist die Mannschaft mit dem höchsten Quotienten. Dabei werden die bislang erzielten Punkte eines Teams durch die Anzahl der ausgetragenen Spiele dividiert. Beispiel: Die TSG Backnang hat als Verbandsliga-Tabellenführer einen Quotienten von 2,35 (47 Punkte: 20 Spiele). Alternativ wäre denkbar, den Aufsteiger anhand der Vorrundentabelle zu ermitteln. Dafür spreche, dass grundsätzlich einmal jeder gegen jeden gespielt hätte. Die Quotientenregelung hat hingegen den Vorteil, dass jedes ausgetragene Spiel berücksichtigt wird und dies der Absolvierung sämtlicher Partien näher kommt. Zu berücksichtigen ist außerdem, dass vereinzelt nicht alle Spiele der Vorrunde ausgetragen sind.

Und was ist mit der Relegation? Laut der Empfehlung der Verbandsgremien sei es sachgerecht, nur direkte Aufsteiger zu ermitteln, nicht aber Platzierungen, die zur Teilnahme an Relegations- oder Aufstiegsspielen berechtigten. Während die WFV-Spielordnung vorsieht, dass alle Meister von der Landesliga bis zu den Kreisligen C aufsteigen, bedeutet eine Platzierung, die zur Teilnahme an Relegations- oder Aufstiegsspielen berechtigt, nur eine Aufstiegschance. Ob aus dieser ein Aufstiegsrecht erwächst, kann aber aus rechtlichen Gründen sportlich nicht ermittelt werden. Zudem sei nicht ersichtlich, wie anhand anderer sportlicher Kriterien einem von mehreren Vereinen daraus resultierend ein Aufstiegsrecht zugesprochen werden könnte.

Was passiert mit der Frage der Absteiger? Die Absteiger sollen nicht ermittelt werden. Dies sei vor dem Hintergrund, dass ein Abstieg nicht nur sportlich, sondern auch wirtschaftlich in der Regel schwerer wiege als ein Nichtaufstieg und daher nicht auf Grundlage einer Quotientenregelung erfolgen soll. Dies hat dann allerdings zur Folge, dass im darauffolgenden Spieljahr aufgrund der Aufstockung aller Ligen ein verschärfter Abstieg unumgänglich ist und erfolgen muss.

Für welche Spiel- und Altersklassen würde diese Regelung dann gelten? Das träfe auf alle Spielklassen der Männer und der Frauen von den Verbandsligen bis zu den Kreisligen zu. Bei der Jugend soll ebenfalls in allen Spielklassen die Saison zum 30. Juni 2020 beendet werden und die Wertung überbezirklich entsprechend erfolgen. Auf Bezirksebene müssten gegebenenfalls aufgrund des Spielsystems mit Qualifikationsstaffeln und mit Blick auf die ohnehin vorgesehene Änderung des Spielsystems hin zum 1-3-9 noch in enger Abstimmung mit den Bezirken andere Lösungen gefunden werden.

Was wäre mit den Ligen darüber? Der WFV will sich nach den Beschlüssen des Präsidiums dafür einsetzen, dass auch die Gesellschafterversammlungen der Oberliga Baden-Württemberg (Männer, Frauen und Jugend) sowie der Regionalliga Südwest in diesem Sinne für einen Saisonabbruch mit der Wertung entscheiden.

Gibt es einen alternativen Vorschlag zum Szenario des Saisonabbruchs? Es gibt ein anderes vertretbares Modell. Das sieht vor, dass das laufende Spieljahr nach der Sommerpause ab frühestens 1. September zu Ende gespielt wird. Dafür spreche, dass so Meister beziehungsweise Aufsteiger sowie Absteiger im Rahmen einer vollständigen Spielrunde ermittelt werden. Dagegen spricht aber, dass Aufsteiger für übergeordnete Spielklassen nicht rechtzeitig feststehe. Zudem würde die Saison mit einer erheblichen Unterbrechung von mehreren Monaten fortgesetzt werden. Hinzu käme eine Verschiebung der Transferperiode – bislang vom 1. Juli bis 31. August. Damit würde es erhebliche rechtliche Bedenken geben. Deshalb sehen die Präsidenten der drei Landesverbände in Baden-Württemberg den alternativen Vorschlag nicht als realistisch an.

Was passiert mit den Spielen im Verbands- und Bezirkspokal? Die Verbandsverantwortlichen wollen die Möglichkeit offen lassen, die verbleibenden Begegnungen im WFV-Pokal auch noch nach dem 30. Juni auszutragen. Hier könnten vielleicht individuelle Lösungen mit den wenigen im Pokal verbliebenen Vereinen gesucht werden. Dies gelte für die Männer, Jugend und Frauen sowie auch für die Bezirkspokal-Wettbewerbe. Beim WFV-Pokal und auch beim Bezirkspokal Rems-Murr der Männer müssten noch die Runden ab dem Viertelfinale ausgetragen werden.

Wie sieht nun der Zeitplan für die endgültige Entscheidung aus? Nach den Beschlüssen des Präsidiums wird sich der Beirat am 15. Mai mit dem Sachverhalt befassen und der Verbandsvorstand bis 20. Mai darüber entscheiden, ob dem Antrag des Präsidiums gefolgt und entsprechende vorläufige Ordnungsänderungen beschlossen werden. Dies allerdings erst nach Anhörung der Mitgliedsvereine in Württemberg, die gestern informiert wurden und nun bis zum 19. Mai die Gelegenheit haben, sich per Nachricht übers WFV-Postfach zu äußern. In Baden und Südbaden gab es ähnliche Umfragen schon und brachten laut Ronny Zimmermann und Thomas Schmidt eine Mehrheit von zwei Drittel für den Saisonabbruch. Eine Beschlussfassung der Delegierten soll bei einem außerordentlichen Verbandstag, gegebenenfalls auch ohne Versammlung, erfolgen. Eine einfache Mehrheit würde dafür schon ausreichen. Im Rahmen dieser Beschlussfassung soll auch die Möglichkeit bestehen, alternativ für eine Saisonfortsetzung ab dem 1. September 2020 zu stimmen. Vorgesehen ist ein Termin für den außerordentlichen Verbandstag zwischen dem 6. und 27. Juni. Jeder Bezirk benennt dabei seine Delegierten.

Gibt es schon Planungen für die neue Saison? Offen bleibt zunächst noch, in welchem Spielmodus die Saison 2020/2021 ausgetragen wird. Es bleibe das Ziel, die Meisterschaftsrunde im gewohnten Rahmen mit Hin- und Rückspielen unter Zuschauerbeteiligung auszutragen. Nachdem aber die weiteren Entwicklungen nicht absehbar sind, will sich der WFV vorbehalten, auch insoweit noch Änderungen durch den Beirat auf Vorschlag des Verbandsspielausschlusses zu beschließen und eventuell kurzfristig zu reagieren.

Kommentar

Richtiger Antrag

Keinem ist zuzumuten, seine Gesundheit durch eine mögliche Ansteckung aufs Spiel zu setzen.

Von Heiko Schmidt

Die Verbände anderer Mannschaftssportarten wie Handball, Tischtennis oder Volleyball haben schon lange entschieden, dass die laufende Saison abgebrochen und gewertet wird. Die Amateurfußballer mussten lange genug warten, bis sich der Württembergische Fußballverband aus der Deckung gewagt und einen Antrag vorgelegt hat. Klar ist, dass alle möglichen rechtlichen Konsequenzen abgewägt werden müssen, doch eine Tendenz zu einem früheren Zeitpunkt hätte die Zeit der Spekulationen beendet.

Der favorisierte Antrag für den Saisonabbruch ist zum jetzigen Zeitpunkt der einzig richtige. Schließlich ist keinem Amateurfußballer zuzumuten, seine Gesundheit durch eine mögliche Ansteckung mit dem Coronavirus auf dem Fußballfeld aufs Spiel zu setzen. Deshalb wäre es wünschenswert, wenn die Delegierten bei den Verbandstagen im Juni dem Vorschlag folgen würden.

h.schmidt@bkz.de

Backnanger Kreiszeitung 13.05.2020

Freude bei Aufsteigern und bei Nichtabsteigern

TSG Backnang, SV Allmersbach, SG Oppenweiler/Strümpfelbach und TSV Althütte würde unter anderem davon profitieren.

(hes/tb). Sollte der Verbandstag der württembergischen Amateurfußballer dem Vorschlag des Saisonabbruchs mit der Wertung der Quotientenregel zustimmen, dann wäre die Freude bei Aufsteigern und bei Nichtabsteigern riesengroß.

Mario Marinic

Johannes Stanke

Petro Kelesidis

Alexander Stoppel

Steffen Klauss

Aljoscha Schäffner

Mario Marinic würde mit der TSG Backnang als Verbandsliga-Meister den Sprung zurück in die Oberliga schaffen. „Wir freuen uns darüber und hätten dann Sicherheit für die Planung", sagt der Torjäger und zukünftige spielende Co-Trainer. Aus seiner Sicht wäre es „der richtige Weg, die Saison abzubrechen". Der 35-Jährige weist auch darauf hin: „In der vergangenen Saison sind wir auf der Couch abgestiegen und nun steigen wir ebenfalls auf der Couch auf."

Johannes Stanke vom SV Allmersbach sieht die Quotientenregel als „die einzig richtige Entscheidung in der momentanen Saison. Uns wäre natürlich lieber gewesen, sportlich am Ende der Saison im Juni aufzusteigen. Aber die Regelung ist die fairste." Der 41-jährige Trainer des Bezirksliga-Spitzenreiters würde mit seinem Team in die Landesliga hoch rücken. „Darüber freuen wir uns natürlich unheimlich." Eine Saisonfortsetzung im Herbst käme für ihn nicht Erwägung.

Petro Kelesidis vom Bezirksligisten Großer Alexander Backnang sagt: „Der Abbruch wäre die richtige Entscheidung, denn wir können nicht trainieren. Im Amateurbereich sind die Auflagen der Politik nicht machbar." Der 36-jährige Trainer sieht den Beschluss von keinem Absteiger gelassen. „Das ist zweitrangig, wir sind auf einem Nichtabstiegsplatz."

Alexander Stoppel von der SG Oppenweiler/Strümpfelbach würde mit zwei Teams seines Vereins aufsteigen. Die Erste wäre Meister in der Kreisliga A 2 und die Zweite dann Erster in der Kreisliga B 5. „Beide Mannschaften haben es sich verdient", erklärt der 45-jährige SG-Vorsitzende. Er schiebt nach: „Der Abbruch ist für mich schlüssig und logisch. Ich sehe nahezu keine andere Entscheidung."

Steffen Klauss hätte mit dem TSV Althütte als Vorletzter den Verbleib in der Kreisliga A 2 geschafft. „Das wäre optimal für uns", sagt der 33-jährige Abteilungsleiter und ergänzt: „Ich hätte mir auch vorstellen können, die Saison im März 2021 fortsetzen zu können."

Aljoscha Schäffner würde mit dem FV Sulzbach als Zweiter der Kreisliga B 2 nur um Haaresbreite den Aufstieg verpassen. „Das wäre für uns mega ärgerlich", sagt der 32-jährige Spielertrainer. „Wir haben nur eine Partie verloren und hätten es nicht geschafft, weil wir zwei Spiele weniger haben. Von einer möglichen Klage würden wir Abstand nehmen. Besser wäre es, wenn wie in Schleswig-Holstein die ersten beiden aufsteigen."

Ludwigsburger Kreiszeitung 12.05.2020

VfB bezieht Quarantäne-Hotel in Ludwigsburg

Der Fußball-Zweitligist VfB Stuttgart hat im Ludwigsburger Schlosshotel Monrepos sein Quarantäne-Quartier bezogen. Das Hotel ist eine „gute Mischung zwischen Nähe zum Clubgelände des VfB und einer gewissen Abgelegenheit im Grünen", begründete der Verein auf Nachfrage die Wahl für das Hotel, in dem das Team in der Vorbereitung auf das Spiel beim SV Wehen-Wiesbaden am Sonntag (13.30 Uhr) untergebracht wird. Das Training absolvieren die Stuttgarter indes weiterhin auf dem Vereinsgelände in Bad Cannstatt.

Im Hotel sollen außerdem Einzel- und Gruppengespräche mit den Spielern geführt werden. Auch soll es Videositzungen und taktische Besprechungen geben. „Der Sinn und Zweck des Trainingslagers besteht nicht darin, dass die Mannschaft dort zusammen ist, weil sie Ruhe haben will, sondern weil sie nicht auf andere Menschen treffen soll", teilte der Verein auf Nachfrage mit. Zudem pendeln alle Spieler mit ihren Privatautos zwischen Training und Hotel, da die Ansteckungsgefahr so minimiert werden könne.

Die Schwaben halten sich dabei an das von der Deutschen Fußball-Liga vorgegebene Konzept, mit dem der Spielbetrieb nach der Coronapause fortgesetzt werden soll. Nach dem Sonntagsspiel beim SVWW muss der VfB eine Woche später erneut auswärts bei Holstein Kiel ran. (pb)

Waiblinger Kreiszeitung 12.05.2020

So dürfen die Fußballer wieder trainieren

Fußball: Heute entscheidet der Fußballverband zudem, ob die Saison überhaupt fortgesetzt wird

(gni/pm). Auch die Fußballer dürfen seit dieser Woche wieder trainieren – allerdings unter strengen Auflagen. Ob das überhaupt nötig ist, erfahren sie überdies am heutigen Dienstag. Die Verbände geben ihre Entscheidung über Abbruch oder Fortsetzung der Saison bekannt.

Wegen des Kontaktverbots ist im Fußball nur individuelles Training und Training in Kleingruppen möglich. So muss während der gesamten Trainings- und Übungseinheiten ein Mindestabstand von eineinhalb Metern zwischen sämtlichen anwesenden Personen durchgängig eingehalten werden. Ein Training von Sport- und Spielsituationen, in denen ein direkter körperlicher Kontakt erforderlich oder möglich ist, bleibt untersagt.

Trainings- und Übungseinheiten dürfen ausschließlich individuell oder in Gruppen von maximal fünf Personen erfolgen; bei größeren Trainingsflächen gilt, dass eine Trainingsgruppe von maximal fünf Personen pro 1000 Quadratmeter zulässig ist. Die gemeinsam benutzten Sport- und Trainingsgeräte müssen nach der Benutzung sorgfältig gereinigt und desinfiziert werden.

Und die Sportlerinnen und Sportler müssen sich zu Hause umziehen. Umkleiden und Sanitätsräume, insbesondere Duschräume, bleiben geschlossen. Eine Ausnahme gilt nur für Toiletten, die nacheinander betreten werden sollen. Um Infektionsketten nachvollziehen zu können, werden die Namen aller Teilnehmer erfasst.

Für Fußballmannschaften bedeutet dies konkret, dass individuell und in Kleingruppen trainiert werden darf, etwa in Form eines Konditions- oder Koordinationstrainings mit verschiedenen Stationen über das Spielfeld verteilt oder in Form von Technik- und Torschussübungen. Der Deutsche Fußball-Bund stellt dazu im Internet einen Leitfaden mit konkreten Trainingsübungen sowie Tipps und Empfehlungen für die Organisation und Durchführung des Trainings zur Verfügung.

Das müssen die Vereine beachten

- Ein Ansprechpartner (Hygienebeauftragter) muss benannt werden.
- Eine Platzhälfte soll von maximal einer Trainingsgruppe genutzt werden. Die Trainingszeiten sind so zu organisieren, dass ein Aufeinandertreffen mehrerer Trainingsgruppen vermieden wird.
- Gewissenhafte Dokumentation der Trainingsbeteiligung je Trainingseinheit.
- Auf Fahrgemeinschaften bei der Anfahrt ist möglichst zu verzichten.
- Ankunft am Sportgelände frühestens zehn Minuten vor Trainingsbeginn. Alle Teilnehmer kommen bereits umgezogen auf das Sportgelände oder müssen sich direkt am Platz umziehen.
- Verlassen des Sportgeländes direkt nach dem Training; das Duschen erfolgt zu Hause.
- Der Zugang zu Toiletten sowie Waschbecken mit Seife muss sichergestellt sein.
- Händewaschen (mindestens 30 Sekunden und mit Seife) vor und direkt nach der Trainingseinheit.
- Keine körperlichen Begrüßungsrituale (zum Beispiel Händedruck) durchführen.
- Getränke werden in einer Flasche von zu Hause mitgebracht.
- Kein Abklatschen, In-den-Arm-Nehmen und gemeinsames Jubeln.
- Abstand von mindestens 1,5 bis zwei Metern bei Ansprachen und Trainingsübungen.

Geht's überhaupt weiter?

Ob es sich überhaupt lohnt zu trainieren, erfahren die Kicker bereits heute. Die drei baden-württembergischen Verbände haben lange beraten, heute, Dienstag (12. Mai), soll das Ergebnis verkündet werden: Wird die Saison fortgesetzt oder abgebrochen? Und welche Konsequenzen hat das auf Auf- und Abstieg?

Waiblinger Kreiszeitung 17.04.2020

Wie sich Rems-Murr-Athleten derzeit fit halten

Leichtathletik: Unter anderem mit alten Hanteln und Sprints in den Weinbergen

Innerhalb einer Woche haben sich wegen des Coronavirus die Trainingsbedingungen für die Sportler in ganz Deutschland verändert. Leichtathleten müssen jetzt ohne Tartanbahn und Kraftraum auskommen. Wie meistern die Athleten aus dem Rems-Murr-Kreis den Trainingsalltag? Lilly Kaden, Top-Sprinterin aus Remshalden und mittlerweile studienhalber beim FC Schalke 04, beschreibt, wie sie und ihre Kollegen mit der Situation umgehen.

„Anfang März war ich noch mit meinem neuen Verein Schalke 04 im Trainingslager auf Mallorca. Damals habe ich mit meinem Trainer hauptsächlich über die Saisonplanung gesprochen: Anfang April das Trainingslager mit der 4x100-Meter-Nationalstaffel, im Mai die ersten Wettkämpfe und mit etwas Glück die Teilnahme an der U-20-WM Mitte Juli in Nairobi (Kenia).

Eine Woche später ging es nur noch darum, ob es überhaupt eine Saison geben wird und ob ich jetzt trainieren soll. Die U-20-WM wurde auf unbestimmte Zeit verschoben (sie findet höchstwahrscheinlich nicht statt), die deutschen U-20-Meisterschaften wurden auf den Spätsommer verlegt.

Zurück in Grunbach trainiere ich jeden Tag. Für das Krafttraining hat mein Vater mir Gewichte aus alten Motorteilen und Zahnrädern gebaut, meine Schnelligkeit trainiere ich an den Weinbergstäffele. Für mich als Sprinter ist die größte Umstellung, dass ich nicht mehr in Spikes laufen kann, das geht auf Gras oder Waldboden nicht. Bei manchen Disziplinen ist das Training im Stadion nicht so wichtig.

Lilly Kaden.

Zum Beispiel beim Kugelstoßen. Isabel Utz (SG Weinstadt) hat sich Wurfgeräte vom Verein ausgeliehen und stößt draußen mit der Kugel oder wirft den Diskus. „Zum Glück ist das Wetter relativ gut. Ich hoffe aber, dass wir bald wieder in der Gruppe trainieren können", sagt die 15-jährige.

Training allein oder zu zweit

Für die 400-Meter-Hürden-Läuferin Laura Wilhelm (VfL Waiblingen) ändert sich nicht viel im Trainingsablauf. „Wir sind einmal die Woche in den Weinbergen, das haben wir davor auch schon gemacht, nur machen wir das jetzt eben allein oder zu zweit. Das Einzige, was nicht so gut geht, ist das Hürdenlaufen", sagt die 18-Jährige. Dass die U-20-WM verschoben wurde, hat sie gut verkraftet. „Das kann man nicht ändern. Es kommen ja auch wieder andere internationale Wettkämpfe, bei denen man die Chance hat, sich zu qualifizieren."

Auch die Senioren-WM 2020 in Toronto wurde abgesagt. Gunild Kreb (VfL Winterbach) hätte zwar gerne ihren Siebenkampf-Titel in der Altersklasse W 35 verteidigt, allzu enttäuscht ist sie aber nicht. „Ich bin ja schon Weltmeisterin. Einmal im Leben reicht."

Sie versucht, das tägliche Training möglichst abwechslungsreich zu gestalten. „Ich entscheide spontan, nach Laune und Wetter, was ich trainiere. Manchmal Ausdauer in den Weinbergen, Kugelstoßen mit dem Stein oder Schnelligkeit bei den Weinbergstäffele. Und ich mache gerade viel mentales Training."

Laura Wilhelm (links) bei Zugwiderstandsläufen und Isabel Utz beim Speerwerfen zwischen Obstbäumen. Fotos: Privat

Lilly Kadens alte Hantel.

Waiblinger Kreiszeitung 28.04.2020

Es bleibt nur Hoffen und Abwarten

Turnen: Turngau Rems-Murr hat viele Termine abgesagt, auch die Gala im Oktober und das Sommerferienprogramm

Der Sportbetrieb ruht, was bedeutet das für die Vereine? Dazu äußert sich heute Turngau-Präsidentin Gislind Gruber-Seibold.

Die weltweite Pandemie trifft alle hart. Solange die Gefahr einer Ansteckung besteht, können wir nicht das unterstützen, was wir im Sportbereich am liebsten machen: Aktivitäten und Begegnungen fördern und Spaß an der gemeinsamen sportlichen Bewegung leben.

So schnell wird die Krise, in der wir uns weltweit befinden, nicht vorbei sein. Der Turngau Rems-Murr hat daher viele Termine abgesagt. Darunter fallen auch unser beliebter Wellnesstag, der groß angelegte Mehrkampftag, der in diesem Jahr noch einen weiteren Leichtathletikteil gehabt hätte, das Kinderturnfest, der Dialog mit der AOK und viele weitere schöne Aktivitäten, zum Beispiel eine Wanderung im Murrhardter Felsenmeer, die wir für 2020 geplant hatten.

Auch die Gala 2020, ein Höhepunkt in der Arbeit des Turngaus mit den Mitgliedsvereinen, wird um zwei Jahre auf Oktober 2022 verschoben.

Weh tut uns auch die Aussetzung des Sommerferienprogramms. Wir haben viele Angebote aus den Vereinen gesammelt und hätten sie gerne mit dem ganzen Turngau wieder umgesetzt. Solange die Gefahr der Ansteckung aber so hoch ist, können wir das nicht. Die gesetzlichen Bedingungen liegen noch nicht vor, wir gehen aber im Moment davon aus, dass es kaum eine Freigabe für Sporthallen in den Sommerferien geben wird. Somit können aus heutiger Sicht die geplanten Indoor-Angebote des Sommerferienprogramms 2020 auf keinen Fall stattfinden.

Auch im Freien keine Angebote

Auch was Turnen im Freien betrifft, müssen wir die Entwicklung abwarten und wir hoffen, dass Bewegung und Aktivitäten an der frischen Luft – vielleicht in Kleingruppen – wieder möglich sein werden! Natürlich sehen wir uns im Turngau Rems-Murr auch in der Verantwortung, in der aktuellen Lage mitzuhelfen, dass so wenig wie möglich Risiken einer Ansteckung und Übertragung des Covid-Erregers stattfinden.

Im Bereich des Wettkampfsports und der Lehrveranstaltungen halten wir uns an die Entscheidungen des DTB und des STB.

Viele Vereine sind online aktiv

Mit großer Freude sehen wir, wie viele unserer Mitgliedsvereine online aktiv sind, was alles per Skype, Teams und Youtube organisiert wird! Wir alle hoffen auf Leitlinien, die einen Einstieg in den Sport wieder ermöglichen. Wir gehen im Moment aber leider nicht davon aus, dass kurzfristig eine Lösung parat sein wird.

Auf der Homepage des Turngaus bieten wir aktuelle Informations-Links und Online-Angebote an. Auch die Informationen von DTB, STB und der Gymwelt erreichen unsere Vereine online.

Wir versuchen im Turngau alles dafür zu tun, auch während der Krise den Kontakt zu halten und zu zeigen, dass wir zusammenhalten!

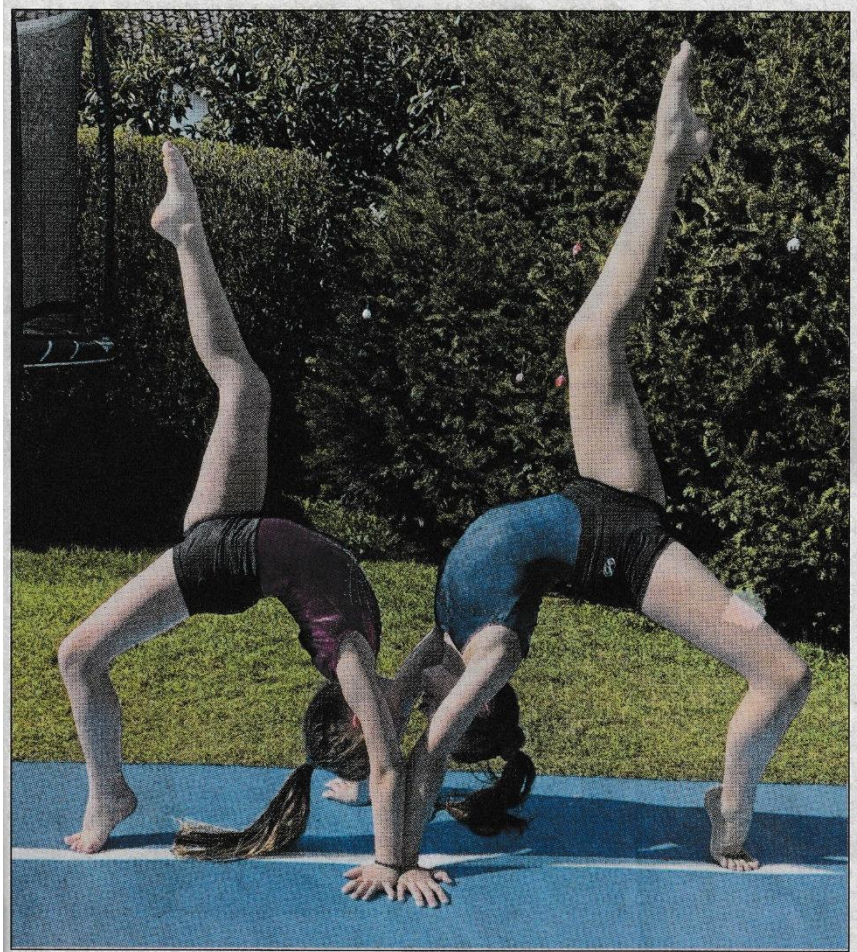
Von allen schmerzlich vermisst: Turnen in der Halle wie auch im Freien. Foto: Steinemann

Backnanger Kreiszeitung 15.04.2020

Salto und Flickflack im Garten daheim

Kunstturnmädels der Spvgg Kleinaspach/Allmersbach trotzen der Coronakrise

(pm). Es herrscht gespenstische Stille in den Aspacher Sporthallen, die Sportplätze sind wie leer gefegt. Doch der Bewegungsdrang vieler Athleten ist ungebrochen. Egal ob groß oder klein, jung oder alt, männlich oder weiblich. So auch die Turnerinnen der Spvgg Kleinaspach/Allmersbach am Weinberg. Sie trainieren unter normalen Umständen drei bis vier Mal in der Woche. Für die Geschwister Pauline und Mathilda Hack sowie Ronja und Josie Holzwarth ist es trotz Coronakrise undenkbar auf Sport zu verzichten. Auch in den eingeschränkten Zeiten halten sich Hanna Schweyer, Sina Hanke, Luna Schmidgall und Zoi Tokatlis fit.



Nutzen den heimischen Garten fürs Training: Mathilda (links) und Pauline Hack. Foto: N. Hack

Die Mädchen hatten sich für die anstehenden Wettkämpfe gut vorbereitet. Die Planungen dafür liefen auf Hochtouren, doch der Virus machte allen einen Strich durch die Rechnung – die Wettkämpfe wurden abgesagt. Ob es einen Ersatztermin geben wird, ist aktuell noch unklar. Das ist aber für die Mädchen des Vereins aus den beiden Aspacher Ortsteilen kein Grund, nicht sportlich aktiv zu bleiben. Damit alle ihre aktuelle Trainingsform beibehalten, haben die Übungsleiter sie mit Trainingsplänen und Videobotschaften versorgt. Ein Unterbrechen des Trainings über sechs Wochen hinweg würde einen Abbau der Muskulatur und Körperspannung zur Folge haben.

Wohnzimmer und Gärten zu kleinen Sportstätten umgewandelt

Damit das nicht passiert, trainieren die Mädchen aus Kleinaspach und Allmersbach zu Hause nun fünf bis sechs Mal wöchentlich. So wurden kurzer Hand die Gärten in Sportstätten mit Airtrackmatten umgewandelt und die Wohnzimmer in Fitnessstudios umfunktioniert. Ob Flickflack oder Salto, Handstand oder weitere Grundlagentechniken, die Turnerinnen der Spvgg setzen der Akrobatik keine Grenzen. Obwohl der persönliche Kontakt zu den Trainern und Teamkolleginnen fehlt, versuchen alle, das Beste aus dieser Situation zu machen. „Spazierengehen, Joggen, Radfahren sind derzeit möglich und erlaubt und auch das Seilspringen im eigenen Garten ist eine gute Möglichkeit die Fitness aufrechtzuerhalten“, erinnert die Trainerin Maria Layher und ergänzt, dass „somit niemand auf ein umfassendes Sportprogramm verzichten muss.“ Schließlich sei in Zeiten des Coronavirus ein starkes Immunsystem von entscheidender Bedeutung, so der abschließende Appell.

Im Blindflug Richtung Neuanfang

Der Saisonabbruch der Handball-Bundesliga rettet die Clubs in den Sommer – was danach kommt, wagt niemand zu prognostizieren

Obwohl über den Saisonabbruch nun Klarheit herrscht, weiß in der Handball-Bundesliga noch niemand, wie es nach der Sommerpause weitergehen soll. Der finanzielle Spielraum der Clubs ist klein.

Von Tim Wohlbold

Wie und wann es in der kommenden Saison wieder zum Derby zwischen dem TVB Stuttgart (in Blau) und Frisch Auf Göppingen kommen wird, weiß derzeit noch niemand. Foto: Baumann

STUTTGART. Überraschend ist es nicht mehr gekommen, und seit Dienstagmittag nun offiziell: Die Handball-Bundesliga-Saison ist abgebrochen. Meister ist der THW Kiel, Vizemeister und ebenfalls für die Champions League qualifiziert ist die SG Flensburg-Handewitt, Aufsteiger sind der HSC Coburg sowie Tusem Essen, auf Absteiger wird verzichtet, womit in der kommenden Saison 20 Teams in der ersten Bundesliga vertreten sein werden. Als Berechnungsgrundlage für die Abschlusstabellen dient die vom Deutschen Handball-Bund (DHB) empfohlene Quotientenregel, bei der die Anzahl der Spiele durch die Anzahl der Punkte der seit März eingefrorenen Tabelle geteilt und anschließend mit 100 multipliziert wird.

Klingt komplizierter als es ist. Zudem sind die Auswirkungen auf die Abschlusstabelle gering, wenngleich sich die Rhein-Neckar Löwen dank dieser Regelung auf den fünften Platz an den Füchsen Berlin vorbei schieben und damit als letzter Club für die European Handball League in der kommenden Saison qualifiziert sind. „Wir werden auf keinen Fall Protest einlegen. Dass es uns trifft, müssen wir sportlich akzeptieren", sagte Füchse-Geschäftsführer Bob Hanning, der im Vorfeld für eine Fortsetzung der Saison mit Geisterspielen geworben hatte.

Da man bei den Füchsen aber wohl davon ausgeht, eine Wildcard vom Europäischen Handballverband zu bekommen, dürfte diese vermeintliche Ungerechtigkeit in der kommenden Saison keine Rolle spielen.

Die württembergischen Erstliga-Vertreter stehen der von Liga-Präsident Uwe Schwenker als „bitter, aber alternativlos" eingestuften Entscheidung positiv gegenüber. „Es ist natürlich sehr schade, dass wir die Saison nicht sportlich zu Ende spielen können", sagte Jürgen Schweikardt, Trainer und Geschäftsführer vom TVB Stuttgart und betonte: „In außergewöhnlichen Zeiten müssen außergewöhnliche Entscheidungen getroffen werden." Daher bewerte er die Entscheidung der Handball-Bundesliga (HBL) und ihrer Clubs als „richtig und konsequent". Bereits im Vorfeld hatte Gerd Hofele, Geschäftsführer bei Frisch Auf Göppingen und Vizepräsident Finanzen der HBL, ebenso für einen Abbruch der Saison geworben wie sein Balinger Kollege Wolfgang Strobl. HBL-Geschäftsführer Frank Bohmann sagte am Dienstag, dass die für den Saisonabbruch erforderliche Dreiviertelmehrheit „deutlich überschritten" wurde.

Foto: dpa/Daniel Reinhardt

„Es ist existenziell entscheidend, wann wir wieder vor Zuschauern spielen können."

Frank Bohmann
HBL-Geschäftsführer

Der Profi-Handball habe schlicht nicht die Ressourcen, ein Maßnahmen-Paket zu schnüren, das den Anforderungen während der Corona-Pandemie gerecht würde, sagte Schweikardt. Zudem lohnen sich Geisterspiele für die Clubs nicht, weil die TV-Gelder sehr viel geringer sind als beispielsweise im Fußball und die Handballer einen Großteil ihres Etats über Zuschauer- und Sponsoring-Einnahmen abdecken. Zudem hatten zahlreiche Clubs Kurzarbeit beantragt, was im Falle einer Saison-Fortsetzung hinfällig gewesen wäre.

Einen Verlierer des Abbruchs gibt es aber im Südwesten: den letztjährigen Bundesliga-Absteiger SG BBM Bietigheim. Nach einem durchwachsenen Saisonstart überzeugte die Mannschaft vor der Zwangspause und stand nur noch zwei Punkte hinter dem Tabellenzweiten und künftigen Erstligisten Tusem Essen. „Wir konnten uns auf die Situation vorbereiten", sagte SG-Geschäftsführer Bastian Spahlinger. Zwar sei die HBL-Entscheidung „sehr bitter" für seinen Club, Spahlinger sagte aber auch: „Es gibt derzeit einfach wichtigere Dinge als Handball, denen wir uns zu beugen haben." Für ihn gelte es nun, „die Zukunft positiv zu gestalten". Im SG-Kader herrscht weitestgehend Klarheit, einzig der Verbleib von Weltmeister Michael „Mimi" Kraus (36) sei weiter offen.

Für die HBL stellt sich die Frage, wie und wann es kommende Saison weitergehen soll. Klar ist nur, dass es vier Absteiger aus der ersten Liga geben wird und der Saisonstart für Anfang September vorgesehen ist. „Wir müssen aber auch auf andere Szenarien vorbereiten", sagte Bohmann und prophezeite schwere Zeiten: „Die Krisenmanagement-Qualitäten müssen nach vorne gestellt werden. Jeder muss den Kopf über Wasser halten und die nächste Saison überleben. Existenziell entscheidend wird es nun sein, wann wir wieder vor Zuschauern spielen können."

Ob dies in diesem Jahr überhaupt noch der Fall sein kann, wagt niemand zu prognostizieren. Frisch Auf Göppingen verkündete daher, mit Sponsoren und Förderern sprechen zu wollen, „um gemeinsam nach Lösungen zu suchen". In Göppingen hofft man, dass Dauerkartenbesitzer auf ihre Regressansprüche ob der ausgefallenen Heimspiele verzichten. Der TVB wird an diesem Mittwoch mitteilen, wie man sich die kommende Saison vorstellt. Magdeburg-Geschäftsführer Marc-Henrik Schmedt sagte: „Mit dem Abbruchszenario kann ein Fortbestand aller Clubs zumindest bis in den Sommer ermöglicht werden." Was danach kommt, scheint noch keiner zu wissen. Der Pleitegeier, er kreist also weiter über dem Profi-Handball.

Info

Abschlusstabelle

Quotientenregelung

Platz	Team	Quotient
1.	THW Kiel	169,2
2.	SG Flensburg-Handewitt	155,6
3.	SC Magdeburg	144,4
4.	TSV Hannover-Burgdorf	133,3
5.	Rhein-Neckar Löwen	130,8
6.	Füchse Berlin	129,6
7.	MT Melsungen	123,1
8.	SC DHfK Leipzig	103,8
9.	TBV Lemgo Lippe	100,0*
10.	HSG Wetzlar	100,0*
11.	Frisch Auf Göppingen	88,5
12.	TVB Stuttgart	77,8
13.	HC Erlangen	74,1*
14.	Bergischer HC	74,1*
15.	GWD Minden	69,2
16.	HBW Balingen-Weilstetten	59,3
17.	Eulen Ludwigshafen	55,6
18.	HSG Nordhorn-Lingen	14,8

* Ist der Punktquotient gleich, entscheidet der direkte Vergleich zwischen den Vereinen

Final-4-Turnier verlegt

- Die Handball-Bundesliga (HBL) kämpft nach dem Abbruch der Saison zumindest um die Austragung der Pokal-Endrunde. Für das Final-4-Turnier in Hamburg soll ein neuer Termin gefunden werden, teilte die HBL am Dienstag mit. Die Endrunde sollte ursprünglich am 4./5. April steigen und war bereits auf den 27./28. Juni verlegt worden. Weil in Deutschland alle Großveranstaltungen bis zum 31. August untersagt sind, kommt es nun zu einer weiteren Verschiebung. Im Halbfinale treffen Meister THW Kiel und der TBV Lemgo Lippe sowie MT Melsungen und TSV Hannover-Burgdorf aufeinander.
- Wie in den Handball-Bundesligen ist die Saison in der dritten Liga wegen der Corona-Krise abgebrochen worden. Auch die Spielzeit in der Jugend-Bundesliga wird nicht fortgesetzt. Dies teilte der Deutsche Handball-Bund am Dienstag mit. Statt der avisierten drei wird es vier Aufsteiger in die Zweite Bundesliga geben. Die jeweiligen Staffel-Ersten der dritten Ligen stehen damit als Aufsteiger in die zweite Liga der Männer fest: Wilhelmshavener HV (Nord-West), Dessau-Roßlauer HV (Nord-Ost), TuS Fürstenfeldbruck (Süd) und der TV Großwallstadt (Mitte). (dpa/StN)

Backnanger Kreiszeitung 29.04.2020

Tennisklubs geht langsam die Geduld aus

Während in anderen Bundesländern schon gespielt wird, bleibt den Vereinen im Ländle weiter nur das Kauern in den Startblöcken

In einigen Bundesländern ist Tennisspielen bereits wieder erlaubt. In Baden-Württemberg noch nicht. Bei den Vereinen stößt das auf Unverständnis, da Tennis keine Kontaktsportart ist. In der Hoffnung auf eine baldige Lockerung der Bestimmungen stehen die Klubs wie in Backnang, Murrhardt oder Weissach mit ihren Vorbereitungen der Spielstätten in den Startlöchern.

Von Claudia Ackermann

In Brandenburg, Rheinland-Pfalz und Mecklenburg-Vorpommern darf seit dem 20. April der Tennisschläger wieder geschwungen werden. Schleswig-Holstein zieht am 4. Mai nach. Die Vereine im Ländle müssen noch warten. Wie die TSG Backnang Tennis. Dort werden die Plätze normalerweise Anfang März von einer Firma mit schweren Gerätschaften für die neue Saison fit gemacht. Wegen der Coronakrise haben die Arbeiten nun erst Anfang dieser Woche begonnen. „Von der Politik erwarten wir eine Zukunftsperspektive, ab wann wir wieder spielen können", sagt Klaus Lindner. Der Vorsitzende des Backnanger Vereins weist darauf hin, dass die Abstands- und Hygienevorgaben beim Tennis eingehalten werden können. Selbst eine Kontaminierung durch Ball oder Schläger gibt's nicht.

Die Möglichkeit, Sport im Freien zu betreiben, sei gerade jetzt auch für die Psyche wichtig, sagt Lindner. Für ihn steht deshalb erst einmal nicht im Vordergrund, dass Mannschaftsspiele stattfinden. Das Wichtigste sei, dass die Sportler rauskönnen an die frische Luft und trainieren dürfen. Der Backnanger fordert: „Kleine, vernünftige Schritte, ohne ein Risiko einzugehen." Dass Disziplin gewahrt wird, davon ist er überzeugt. In diesen Tagen wird bei der TSG Tennis ein Coronabeauftragter bestimmt, der sich um die Einhaltung der Sicherheitsmaßnahmen kümmern soll. Es wird etwa darauf geachtet, wo desinfiziert werden muss oder wie weit Stühle und Bänke auseinanderstehen sollten. Bei Nachlässigkeiten soll der Beauftragte immer wieder mahnen, so Lindner. „Lockerung ohne Gefährdung" ist ihm wichtig.

Der WTB erwartet eine rasche Lockerung

„Wir warten sehnlich auf Lockerung", erklärt Kurt Adam, Geschäftsführer des Württembergischen Tennisbundes. Erklärungen an die Politik wurden eingereicht, in denen die Sportart genau beschrieben und erklärt wird, wie die Abstands- und Hygienevorgaben eingehalten werden können. Man müsse Tennis anders bewerten als Sportarten, bei denen es zu Kontakt kommt, betont er. Das treffe auch auf Golf und einige andere Sportarten zu. Jetzt müsse man die Ministerpräsidentenkonferenz kommenden Donnerstag abwarten. Diesmal erwarte man, dass eine Aussage zum Thema Sport getroffen wird, so Kurt Adam.

Beim SV Unterweissach 1976 werden die Tennisplätze von den Vereinsmitgliedern selbst vorbereitet. Das Einschlämmen dauert mit vereinten Kräften gewöhnlich ein paar Tage. Dabei wird mit einer Schubkarre Ziegelmehl aufgebracht und mit großen Mengen Wasser aufgeschwemmt und glatt gezogen. In diesem Jahr nimmt das Vorbereiten der Spielstätten einen längeren Zeitraum in Anspruch, da auf jedem Platz nur zwei Vereinsmitglieder zusammen arbeiten. Das übrigens bei jedem Wetter.

„Obwohl wir noch gar nicht wissen, ob wir den Platz in dieser Saison nutzen können, sind alle mit großem Engagement dabei", sagt Manfred Kunkel vom SVU. Manche Vereinsmitglieder sind derzeit in Kurzarbeit und können umso mehr auch unter der Woche anpacken. Die gemeinsame Arbeit am Platz fördere die Verbundenheit, betont Kunkel. Im Verein wird viel selbst gemacht. So kocht man im Vereinsheim normalerweise in der Saison jeden Abend ein Essen. Die Bewirtung ist vorerst abgesagt und das Vereinsheim geschlossen. Aber man könne sich auch eine Essensausgabe über eine Durchreiche vorstellen, so Kunkel. Das Schlimmste sei die Ungewissheit, wann und wie es weitergehen kann.

Auch beim Tennis-Club Murrhardt lässt man diese Woche den Platz vorbereiten. „Ich erwarte, dass wir nach dem 3. Mai spielen dürfen", hat Harald Schibrani genaue Vorstellungen. „Das Distanzgebot und die Hygienevorschriften sind locker zu erfüllen", unterstreicht auch der Vorsitzende des TC Murrhardt. „Wir hauen die Bälle 25 Meter weit." Selbst, wenn man vorne am Netz spiele, habe man noch einen Abstand von mehreren Metern. Nicht über das Netz zu greifen, gehöre schließlich zu den Regeln beim Tennis. Beim Einkaufen komme man sich erheblich näher. Auf den Handschlag am Netz könne man selbstverständlich verzichten. „Man kann sich ja auch mit Abstand verbeugen", schlägt er vor.

TCM-Vorsitzender Schibrani fordert differenzierte Bertrachtung

Die Saison wird beim TC Murrhardt traditionell mit einem Turnier und einem Vereinsfest am 1. Mai eröffnet. Das ist natürlich gleich zu Beginn der Coronakrise abgesagt worden. Dass vorläufig keine Turniere stattfinden können, findet er in Ordnung. Aber, wenn das Spielen nicht erlaubt sei, dafür habe er kein Verständnis. Schibrani weist auf die Diskussion über den Wiederbeginn der Fußball-Bundesligen hin und merkt an: „Da fällt mir nichts mehr ein." Er unterstreicht: „Die Politiker sagen immer, man muss differenziert betrachten, dann kann man das auch beim Sport erwarten."

Waiblinger Kreiszeitung 12.05.2020

Regeln nach der Öffnung

Tennis: Entscheidung über Verbandsspiele am 17. Mai

(alp). Ab sofort darf auf den Tennisanlagen im Kreis wieder der Schläger geschwungen werden. Damit hat Baden-Württemberg im Verbund mit Bayern, Hessen und Nordrhein-Westfalen als eines der letzten vier Länder den Freizeitsport im Freien wieder erlaubt. Allerdings mit Auflagen: Abstand halten, vorerst keine Doppel, kein Duschen, kein Zusammensitzen und – besonders schwierig – die Dokumentation, wer mit wem wann gespielt hat. In größeren Vereinen ist dies einfacher: Der TC Waiblingen etwa erweitert sein digitales Hallenbuchungsprogramm auf die Freiplätze. Für die anderen gilt: manuelle Aufzeichnung der Platzbelegung. Die meisten Anlagen stehen für den Spielbetrieb bereit. Sie müssen einen Coronavirus-Beauftragten ernennen, der darüber wacht, dass die Bänke auf den Plätzen abends desinfiziert und die Regeln eingehalten werden wie Abstand, das Bereitstellen von Desinfektionsmitteln oder Papierhandtüchern. Training ist in eingeschränkten Rahmen mit maximal zwei Teilnehmern. Wie es mit der Bewirtung in den Clubs weitergehen kann, hängt von den Vorgaben der Landesregierung ab. Die große Frage: Wie sieht es mit der Verbandsspielrunde aus, die am 20./21. Juni starten sollte? Die aktuell wichtigsten Vorgaben heißen: Es wird nur Einzel gespielt und kein Doppel. Anfahrt zu Auswärtsspielen nur zu zweit in einem Fahrzeug, alle Spieler haben zu Beginn anwesend zu sein, müssen dann aber die Anlage bis zu ihrem Einsatz verlassen, es darf kein Betreuer auf der Bank sitzen, Zuschauer sind nicht erlaubt. Abmelden von Mannschaften geht kostenfrei bis zum 1. Juni. Ist das zumutbar?

WTB-Präsident Stefan Hofherr hat die Problematiken geschildert: „Was passiert, wenn eine zweite Infektionswelle kommt? Wenn sich ein Spieler infiziert? Muss die gesamte Mannschaft in Quarantäne? Was ist, wenn der Spieler Kontakt zu anderen Teams hatte? Müssen alle beteiligten Mannschaften an diesem Spieltag auf dieser Anlage 14 Tage in Quarantäne? Was ist bei einem kurzen Regenguss mit Gewitter? Auf einer großen Anlage mit vier Heim-Mannschaften an einem Sonntag? Was ist, wenn in einer Staffel mit fünf Mannschaften drei zurückziehen und im August für eine Mannschaft das Risiko doch zu hoch ist? Eigentlich sind es in Summe zu viele Risiken."

Der WTB hat die sechs Bezirksvorsitzenden gebeten, sich mit den Delegierten über diese Fragen zu besprechen. Dazu fand eine Videokonferenz des Bezirks Kocher/Rems-Murr statt. Die Delegierten aus dem Remstal, Daniel Pertschi (Winnenden), Eric Geiger (Schorndorf) und Ralph Lang (Rommelshausen) votierten dabei nach Rücksprache mit Vereinen gegen die Austragung der Verbandsspiele unter den vorgegebenen Rahmenbedingungen – wie die meisten anderen Delegierten aus dem Bezirk. Die Sportkommission des WTB will an diesem Wochenende eine Empfehlung an das Präsidium abgeben, dass dann am 17. Mai verkünden will, ob Verbandsspiele in diesem Jahr definitiv stattfinden oder nicht.

Flickenteppich als Ärgernis

Während andernorts erste Sportanlagen wieder öffnen, muss sich der Südwesten weiter gedulden

In den ersten Bundesländern dürfen Tennis-, Golf- und Reitvereine in den kommenden Tagen und Wochen ihre Tore öffnen. In Baden-Württemberg ist das vorerst noch keine Option.

VON TIM WOHLBOLD

STUTTGART. Als im Zuge der ersten Lockerungsmaßnahmen des Coronavirus-Lockdowns am Mittwoch kein Wort zum Thema Freizeitsport fiel, zeigten sich viele Hobby- und Breitensportler enttäuscht. Insbesondere in Sportarten wie Tennis, Golf, Reiten und diversen Wassersportarten hatte man auf Lockerungen des Sportstättenverbots gehofft. Denn während nach und nach Ausnahmen für den Spitzen- und Profisport umgesetzt wurden, sind die Sportanlagen für Breitensportler weiterhin gesperrt. An Trainings- oder gar Spielbetrieb ist seit Wochen nicht zu denken – alles, um die weitere Verbreitung des Coronavirus einzudämmen.

Am Freitag dann ein Hoffnungsschimmer für die Einzelsportler. Erste Bundesländer, wie Rheinland-Pfalz und Mecklenburg-Vorpommern reagierten auf die sich verbesserten Infektionszahlen und erlauben ab kommenden Montag wieder die Benutzung der Sportanlagen im Rudern, Segeln, Tennis, Luftsport, Leichtathletik, Golf oder Reiten – auch und gerade im Breitensportbereich.

In Schleswig-Holstein wird Outdoor-Sport mit wenigen Akteuren ab dem 4. Mai wieder erlaubt. Tennis, Golf, Reiten und Wassersport sollen dann wieder möglich sein. „Das Infektionsgeschehen darf sich nicht wieder beschleunigen. Das bleibt unser oberstes Ziel", sagte die schleswig-holsteinische Finanzministerin Monika Heinold. Die Grünen-Politikerin ist positiv gestimmt: „Wenn wir mit den Lockerungen sorgsam umgehen, kann es funktionieren."

In Baden-Württemberg ist derweil von solch konkreten Plänen noch nichts zu hören. Bis mindestens 4. Mai bleibt das Betreiben von Sportstätten untersagt. Sportministerin Susanne Eisenmann sagte auf Anfrage unserer Zeitung: „Wir fahren das öffentliche Leben nur langsam, schrittweise und unter strengen Abstands- und Hygienevorgaben im Sinne des Infektionsschutzes wieder hoch." Schließlich gehe es darum, „eine neue, zu schnelle Infektionswelle zu verhindern". Eine konkrete Perspektive für die Einzelsportarten wollte die CDU-Politikerin noch nicht garantieren, sagte aber: „Für die Zeit ab dem 4. Mai haben wir die Individualsportarten im Freien natürlich im Blick und erarbeiten Perspektiven in diesem Bereich."

Die Golfclubs in Baden-Württemberg dürfen noch nicht wieder öffnen. Foto: imago/Ulmer

Beim Baden-Württembergischen Golfverband (BWGV) zeigte man sich enttäuscht ob der Aussage der Ministerin. „Wir hatten auf eine Lockerung des Verbots oder zumindest auf eine klare Perspektive gehofft", sagte BWGV-Geschäftsführer Rainer Gehring. Er sei sich sicher, dass auch die Golfclubs im Südwesten die Hygiene-Maßnahmen einhalten könnten und äußerte kein Verständnis dafür, dass die hiesige Landesregierungen dieses Vertrauen offenbar nicht habe.

Zuvor hatte bereits der Präsident des Deutschen Golfverbandes (DGV) Claus M. Cobold von „Unverständnis und großer Enttäuschung" gesprochen, dass die Bundesregierung keine Ausnahmen bei Sportarten wie Tennis, Golf oder Reiten machen wollte. Der Deutsche Tennis-Bund (DTB) wirbt für eine Öffnung der Tennisplätze im ganzen Bundesgebiet. In einem öffentlichen Schreiben des Verbandes heißt es: „Tennis kann, gerade in der jetzigen Jahreszeit, als Individualsport im Freien ausgeübt werden. Eine Kontaminierung durch das Spielgerät ist nicht möglich." Zudem warnte der Dachverband, dass eine längerfristige Sperrung der Tennisplätze „gewachsene Strukturen zerstören und die Existenz vieler Vereine in Frage stellen" würde. Sowohl der Württembergische Tennis-Bund als auch der Badische Tennisverband unterstützten zuvor die Forderungen ihres Dachverbandes auf eine baldige bundesweite Lockerung.

Farshid Shami, Landestrainer beim Schwimmverband Württemberg, ärgert sich über den Regel-Flickenteppich in Deutschland: „Auch im Sinne der Wettbewerbsgleichheit sollten die Verbote in Baden-Württemberg umgehend gelockert werden."

Waiblinger Kreiszeitung 03.04.2020

Kampftraining ohne Körperkontakt

Ringen: Wie die Athleten des SC Korb die Corona-Auszeit überbrücken

(rmr). Kein Wettkampf, kein Training - wie überstehen die Sportler die Corona-Krise? Wir haben uns umgehört. Heute kommen die Korber Ringer zu Wort.

Die Trainingshalle des SC Korb ist seit dem 13. März geschlossen. Das Matten- und Partnertraining entfällt daher beim Verbandsligaaufsteiger.

Für die Mannschaftsringer war das zunächst nicht sonderlich von Bedeutung. Die Ringersaison im September ist ja noch in weiter Ferne. Aber auch hier gibt es bereits Anzeichen für Änderungen. Der Deutsche Ringerbund hat ganz aktuell den Start der Bundesliga in den Oktober verschoben. Diverse Olympiaqualifikationsturniere müssen vorher noch nachgeholt werden.

An solche Wettbewerbe denkt man beim SC Korb nicht vordergründig. Allerdings standen vier Ringer und Ringerinnen in unmittelbarer Vorbereitung auf die deutschen Meisterschaften. Für den B-Jugendlichen Finn Rößler wäre es die Premiere gewesen. Mia Oswald und Sarah Knödler standen in der Startliste bei den Juniorinnen bzw. Frauen. Glück im Unglück ist die Corona-Wettkampfpause für Robin Zentgraf (A-Jugend). Der hatte sich im Februar den Arm gebrochen und sah seine DM-Teilnahme in weiter Ferne. Sofern die Titelkämpfe zu einem späteren Zeitpunkt nachgeholt werden, kann er wieder mit einer neuerlichen Teilnahme liebäugeln.

Robin Zentgraf: Liegestützen im Garten. Fotos: Privat

Robin Zentgraf: Frühsport und Tabata

Der 14-jährige Zentgraf ist Kadermitglied des Württembergischen Ringerverbands. Sein Alltag hat sich durch die Mattenpause stark verändert. Er ist ein Kämpfertyp und braucht eigentlich das Training „am Mann". Sein Krafttraining im Teilzeitinternat Ludwigsburg entfällt ebenfalls. Er versucht dennoch, in Form zu bleiben. Ein strukturierter Tagesablauf ist weiter wichtig.

Um 7.30 Uhr steht er unter der Woche auf. Nach dem Frühstück absolviert er eine Laufeinheit an der frischen Luft. Im Anschluss gibt es die ungeliebte Doppelstunde Schule. Der Schulstoff kann mit einer App abgerufen werden. Das Mittagessen kocht er sich gelegentlich auch selbst.

Die zweite Trainingseinheit am Tag besteht aus Tabata, einer speziellen hochintensiven Trainingsvariante. Dabei wechseln sich in acht Runden 20 Sekunden hohe Belastung und jeweils zehn Sekunden Pause ab.

Bis vor ein paar Wochen hatte die Familie Zentgraf auf dem Dachboden noch einen kleinen Trainingsraum. Der wird jetzt wieder reaktiviert. Mit einer Ringerpuppe kann man weiter an seiner Technik feilen.

Zwar chillt das Korber Ringertalent auch gerne. Sein Körpergewicht von 53 Kilogramm lässt darauf hoffen, dass er in der Ringersaison die geplante 57-Kilogramm-Klasse besetzen kann. Der sündige Gang zu Subway entfällt aktuell.

Felix Rohrwasser: Das Fitnesscenter im Wohnzimmer

Der Korber Team-Kapitän Felix Rohrwasser sagt, dass er die erste Woche noch ganz gut auch ohne Sport über die Runden gekommen ist. „Danach juckte es mehr und mehr in Arm und Bein. Daher hab ich mit meiner Freundin zusammen zu Hause unser eigenes kleines Fitnesscenter im Wohnzimmer aufgebaut."

„Dabei steht Kraftausdauer im Vordergrund. Das Training am Mann und auf der Matte ist unersetzlich. Dies nachzuahmen ist natürlich schwierig. Dennoch versuche ich, mich mit den Gewichten fit zu halten."

Alle zwei Tage heißt es nun, ab an die Gewichte, Gummibänder und Vibrationsplatte. Rohrwasser vermisst vor allem den persönlichen Kontakt zu den Sportkameraden.

Andere Korber Ringer wurden auch schon im Wald gesichtet, die dort ihr Workout machen. Das Jugendtrainerteam verschickt Fitnessaufgaben an die kleinen Athleten. Die posten dann Videos und Bilder zurück. So bleibt der Kontakt bestehen.

Cheftrainer Mathias Krohlas bekommt von seinen Athleten Anfragen, wie sie die Trainingspause überbrücken sollen. Er selbst hat daheim einen kleinen Trainingsraum mit Ringermatte und Geräten.

Kampfrichterschulung per Video

Im Hintergrund stehen die Räder in einem Verein nicht still. Kurz vor der Corona-Pandemie hatte Kampfrichter Joachim Krohlas einen Kurs mit fünf Korber Anwärtern begonnen. Der wird nun mit Video-Live-Schulungen fortgesetzt. Eine ganz neue Erfahrung. Die Technik macht es möglich.

Die Vorbereitungen für den 2. Lady Lions Wrestling-Regio-Cup im Oktober sind ebenfalls angelaufen. Auch wenn unklar ist, ab wann der Wettkampfbetrieb bei den Ringern wieder aufgenommen wird. Das Personal für das Wettkampfbüro trifft sich ebenfalls online zu Schulungen über das Turnierprogramm.

Privater Trainingsraum von SC-Coach Matthias Krohlas.

Waiblinger Kreiszeitung 07.05.2020

Selbst Schießen im Freien ist nicht möglich

Bogenschießen: Weil alle Veranstaltungen abgesetzt wurden, fehlt der Schützengilde Welzheim Geld

Der Sportbetrieb ruht, was bedeutet das für die Vereine? Dazu äußert sich heute Manfred Baum von den Welzheimer Bogenschützen.

Wie sicher viele andere Vereine auch hat uns das Coronavirus mit voller Breitseite erwischt. Noch am 29. Februar waren wir mit einem Fanbus beim Bundesligafinale in Wiesbaden, dies war dann das Ende der Hallensaison und alle haben sich nach einer zweiwöchigen Trainingspause auf die Freiluftsaison gefreut. Diese Vorfreude wurde uns mit der Schließung der Sportstätten im März genommen.

Seit dieser Zeit sind die Vereinsaktivitäten/Training auf null heruntergefahren. Ein Umzug von der Halle auf das Freigelände konnte wegen den Beschränkungen auch noch nicht stattfinden.

Absagen treffen die SGi hart

Dass von unseren übergeordneten Fachverbänden (Württembergischer und Deutscher Schützenbund) sämtliche Wettbewerbe/Meisterschaften bis Ende September abgesagt wurden, trifft uns ebenfalls hart. Seit Jahren sind wir mit unserem idealen Freigelände im Leintal Ausrichter von Kreis-, Bezirks- und Landesmeisterschaften. Mit der Ausrichtung dieser Veranstaltungen erwirtschaften wir einen Großteil unserer Kosten (durch das Startgeld der Teilnehmer, die Fahr- und Übernachtungskosten) für die Teilnahme an der Ersten und Zweiten Bundesliga.

Im Gegensatz zum Fußball, Handball ist für die Bundesligamannschaft im Bogenschießen kein Sponsor/Unterstützer zu finden, wobei uns hier schon ein geringer Betrag weiterhelfen würde. Ob wir uns einen weiteren Start in der neuen Bundesligasaison 2020/2021 leisten können, steht derzeit noch in den Sternen.

Da unsere verpachtete Vereinsgaststätte ebenfalls schließen musste, befürchten wir auch dort einen Ausfall.

Auf unserem sehr großen Freigelände könnten wir uns ein Training bei dem derzeitigen herrlichen Wetter unter Einhaltung von Abstands -und Hygieneregeln sehr gut vorstellen. Anderseits haben wir auch Verständnis, dass es anderen Sportarten nur schwer zu vermitteln ist, wenn es für uns wegen der guten Bedingungen eine Ausnahme geben würde. Auch Golfer oder andere Freiluftsportarten haben ähnlich weitläufiges Gelände.

Wir erhoffen uns, dass es bald zu einer vorsichtigen Lockerung der Vorschriften kommen kann. Wir wollen aber kein zu großes Risiko eingehen, denn das Leben ist viel wichtiger als der Sport und das Hobby.

Waiblinger Kreiszeitung 24.04.2020

Corona und Unsicherheit allerorten

Schwimmen: Schwimmer hoffen auf Start nach den Sommerferien /BMX-Rennen in Welzheim noch nicht abgesagt

Der Sportbetrieb ruht, was bedeutet das für die Vereine? Dazu äußern sich die Schwimmer des VfL Waiblingen und die Radsportabteilung der TSF Welzheim.

VfL Waiblingen, Schwimmen

Das Coronavirus verändert unser Leben in allen Bereichen, schreibt Eva Leitz vom VfL. Um die Ansteckungsgefahr zu bannen, wurden auch Schwimmbäder geschlossen, Sportvereine können nicht mehr trainieren. Schwimmtrainerin Evgenia Litvinenko hat sich Gedanken gemacht, wie man das Training alternativ gestalten kann.

Seit rund vier Wochen bekommen die Schwimmerinnen und Schwimmer des VfL Waiblingen täglich von ihrer Trainerin Hausaufgaben per Mail zugeschickt. Sie erwartet von ihren Schützlingen jeweils eine Einheit am Vormittag und eine Einheit am Nachmittag.

Eine unerschöpfliche Auswahl an Workouts wie Radfahren, Joggen, Übungen mit Zugseilen, Stabilisierungsübungen und nicht zuletzt auch Videos von Schwimmtechniken stehen auf dem Programm. Dazu reichen Hilfsmittel aus dem Haushalt zumeist aus.

Die Trainerin ist zudem jederzeit als Ansprechpartnerin per Mail oder Handy erreichbar. Unter dem Motto: Wir lassen uns nicht unterkriegen, bleiben zu Hause und machen aus allem das Beste - vor allem gesund und fit bleiben - kommen die Schwimmerinnen und Schwimmer auch im Trockenen durch die schwierige Zeit.

Mit einer Öffnung der Bäder und damit auch Wettkämpfen rechnen die Waiblinger Schwimmer erst wieder nach den Sommerferien. Die Politik versucht alles, die Ansteckungsgefahr zu bannen. Dazu könnte gehören, dass ältere Menschen und kränkliche – zu ihrem Schutz – nicht zum Sportverein oder ins Schwimmbad kommen.

Aber: Für welches Alter genau soll das gelten? Und soll es auch für andere Veranstaltungen gelten? Wie fühlen sich die Menschen, wenn sie nicht mehr kommen dürfen? Bei Wettkämpfen, so Eva Leitz, wäre es vielleicht möglich, nur ein Elternteil als Begleitung zuzulassen oder die Kinder nur mit dem Trainer zu Wettkämpfen zu schicken.

Krisen, schreibt Eva Leitz noch, gehören zum Leben – aber sie können überwunden werden. Und, es gibt – wer wüsste das nicht besser als Sportler – nicht nur Siege, sondern auch Niederlagen und neue Herausforderungen, denen wir uns jederzeit stellen müssen.

Radsport in Welzheim

Wir, die Radsportabteilung des TSF Welzheim, müssen uns noch gedulden, schreibt Christina Schmelcher von der Radsportabteilung der TSF Welzheim. Es gibt noch keine offizielle Meldung, wann die ersten BMX-Veranstaltungen - und mit welchen Auflagen - veranstaltet werden dürfen. Momentan sind die Rennen des Baden-Württemberg-Cups bis zum 10. Mai abgesagt. Das Auftaktrennen zum Start in die BMX-Bundesliga-Saison vom 15. bis 17. Mai ist ebenfalls abgesagt.

Ob wir unser Heimrennen in Welzheim am 24. Mai 2020 durchführen können, wissen wir aktuell noch nicht. Von Seiten des WRSV (Württembergischer Radsportverband) sind wir angehalten, noch zu warten und nicht voreilig das Rennen abzusagen. Wenn wir das Rennen absagen müssen, fällt die Haupteinnahmequelle für die Abteilung weg.

Kann das BMX-Rennen am 24. Mai in Welzheim tatsächlich stattfinden? Archivfoto: Schmelcher

Natürlich leidet das Training unter der aktuellen Situation. Die Kinder/Jugendlichen haben von den Trainern einen Plan erhalten, wie sie zu Hause trainieren können/sollen, um fit zu bleiben. Auch die Bahn leidet. Wir können sie nicht richten, es kommt zudem auch zu Beschädigungen durch unerlaubtes Befahren und Zerstörungswut auf der und um die BMX-Bahn.

Ob und wie die BMX-Saison 2020 weitergeht, kann aktuell noch niemand sagen. Wir hoffen, bald wieder mit dem Vereinstraining beginnen zu können, so dass die Kinder/Jugendlichen wieder eine Regelmäßigkeit bekommen und ihre sozialen Kontakte pflegen dürfen.

Welzheim sagt ab, andere Veranstalter hoffen noch

Der Traditionstriathlon im Schwäbischen Wald fällt aus

Backnanger Kreiszeitung 02.05.2020

(uwe). Der TC Backnang hat den City-Triathlon von Ende April auf den Spätsommer verschoben und hofft, dass er am Sonntag, 6. September, über die Bühne gehen kann (wir berichteten). Andere Triathlon-Wettbewerbe in der Region sind wegen der Coronakrise mittlerweile bereits komplett abgesagt. Dazu zählt zum Beispiel der Welzheimer Triathlon, der am 4. Juli hätte stattfinden sollen und der eng mit der Geschichte des Backnanger Triathlons verbunden ist. Die Ausdauersportler aus dem Murrtal zählten einst zu den Gründern des Wettkampfs, der einer der ältesten Triathlons im Land ist und der viele Jahre unter der Federführung des TCB stattfand. Mittlerweile haben die einheimischen TSF Welzheim die Ausrichtung übernommen. Deren Organisationschef Jochen Schultheiss bedauert gegenüber der Waiblinger Zeitung die Absage sehr, geht aber davon aus, dass die 36. Auflage der Traditionsveranstaltung im kommenden Jahr wieder zahlreiche Sportler in den Schwäbischen Wald locken wird.

Die Reißleine endgültig gezogen hat auch der VfL Waiblingen, bei dem am 24. Mai geschwommen, geradelt und gelaufen hätte werden sollen. Nun hoffen Organisationsleiterin Nicole Wöllner und ihr Team, „dass wir den Wunnebad Swim and Run am 19. September durchführen können".

Ebenfalls noch Hoffnung auf die Austragung des Söhrenbergtriathlons am 3. Oktober machen sich die Triathleten des TSV Neustadt. Abteilungsleiter Peter Kunze mit seinem Team hat allerdings vorsorglich die Anmeldung ausgesetzt, um unnötigen Aufwand mit Rückzahlungen zu vermeiden, falls die Veranstaltung doch nicht stattfinden kann.

Waiblinger Kreiszeitung 29.04.2020

Die Triathleten hoffen auf den Spätsommer

Triathlon: Viele Veranstaltungen abgesagt / Eingeschränktes Training ist möglich

Der Sportbetrieb ruht, was bedeutet das für die Vereine? Dazu äußert sich heute Peter Mayerlen, Geschäftsführer des Baden-Württembergischen Triathlon-Verbands und aktiver Athlet beim VfL Waiblingen.

Spätestens die Aussage der Regierung, dass Großveranstaltungen bis 31. August nicht gestattet sind, machte den meisten Triathlonveranstaltern einen dicken Strich durch die Rechnung. Die Deutsche Triathlon-Union hat daraufhin mit den Landesverbänden zwar ein Konzept erarbeitet, wie unter den gegebenen Voraussetzungen und unter Einhaltung der Abstands- und Hygieneregeln ein Triathlon stattfinden könnte, momentan sind nach Einschätzung aller Beteiligter die Hürden aber noch zu hoch, um ernsthaft eine Veranstaltung angehen zu können. Die Hoffnungen ruhen darauf, dass weitere Lockerungen der Vorschriften erfolgen und dann im Spätsommer noch Veranstaltungen stattfinden können.

Geld zurück für 200 Athleten

Bereits vor zwei Wochen hatte der VfL Waiblingen die Reißleine gezogen und den Waiblinger Triathlon, der am 24. Mai geplant war, für dieses Jahr abgesagt. Es hatten zu dem Zeitpunkt bereits über 200 Athletinnen und Athleten gemeldet, die nun ihr Startgeld komplett zurückerhalten.

„Wir hatten bis zu dem Zeitpunkt nur geringe Vorlaufkosten und glücklicherweise durch vorausschauendes Wirtschaften auch Rücklagen, so dass wir die Verluste auffangen können", so die Organisationschefin Nicole Wöllner. „Trotzdem trifft uns der Ausfall als Abteilung nicht nur sportlich, sondern auch finanziell hart, da wir aus den Einnahmen der Veranstaltung unseren Sport- und Übungsbetrieb finanzieren. Wir hoffen aber aktuell darauf, dass wir den Wunnebad Swim&Run am 19. September noch durchführen können und dort Einnahmen generieren", so Wöllner weiter.

Welzheim abgesagt, Neustadt hofft

Ebenfalls noch Hoffnung auf die Austragung des Söhrenbergtriathlons am 3. Oktober macht sich die Triathlonabteilung des TSV Neustadt. Abteilungsleiter Peter Kunze mit seinem Team hat allerdings vorsorglich die Anmeldung ausgesetzt, um unnötigen Aufwand mit Rückzahlungen zu vermeiden, falls die Veranstaltung doch nicht stattfinden kann.

Bereits für Sonntag, 24. April, angesetzt war der Backnanger Citytriathlon, der von den Organisatoren des TC Backnang auf September verschoben wurde. Aktuell laufen hier die Gespräche mit der Gemeinde und weiteren Beteiligten über einen möglichen Termin.

Abgesagt ist der Welzheimer Triathlon am 4. Juli. Organisations-Chef Jochen Schultheiss bedauert die Absage sehr, geht aber davon aus, dass die 36. Auflage der Traditionsveranstaltung, eine der ältesten im Land, 2021 wieder zahlreiche Triathletinnen und Triathleten in den Schwäbischen Wald locken wird.

Kaum Schwimmtraining

Trainingstechnisch haben die Triathleten zum einen das Glück, dass Radfahren und Laufen nicht verboten waren, zum anderen fehlen durch die Bäderschließungen die Schwimmmöglichkeiten. Dank des sonnigen und warmen Wetters haben sich die Badeseen aufgewärmt, so dass sich die ersten Triathleten wieder ins Freiwasser trauen. Bei 16 bis 18 Grad Wassertemperatur ist aber auch mit einem Neoprenanzug nur kurzes Training angesagt.

Triathlon ist zwar eine klassische Einzelsportart, trotzdem wird auch hier über die sozialen Medien der Kontakt gesucht und gehalten. So versorgt zum Beispiel beim VfL Waiblingen der sportliche Leiter Mike Preuss die Athleten mit Trainingsplänen, einmal die Woche gibt es ein Athletiktraining per Videokonferenz, ebenso gab es gemeinsame virtuelle Trainingseinheiten auf der Radrolle. Die Mitglieder hoffen aber, dass bald wieder gemeinsame Einheiten „in natura" stattfinden und vielleicht doch im Spätsommer noch der eine oder andere Wettkampf gemeinsam besucht werden kann.

Mehr Unfälle mit dem Rad

Noch eine Zusatzbemerkung, die nicht unmittelbar mit der aktuellen Situation zu tun hat, aber indirekt eine Folge der Krise ist. Dadurch, dass aufgrund der Schwimmbadschließungen die Triathleten noch mehr radfahren und laufen, steigt unter anderem die Gefahr eines Radunfalls. In der vergangenen Woche hat es innerhalb von zwei Tagen gleich zwei Athleten des VfL Waiblingen ohne Selbstverschulden erwischt, beide wurden von Autofahrern beim Abbiegen übersehen.

Zum Glück verliefen beide Unfälle einigermaßen glimpflich (auch dank der Fahrradhelme). Ein Athlet kam mit Schürfwunden und Prellungen davon, der zweite Athlet erlitt allerdings zusätzlich einen Bruch der Kniescheibe und hat nun mehrere Wochen Trainingspause.

Backnanger Kreiszeitung 05.05.2020

Reichlich Ruhe, aber kein Stillstand

Im Schachsport laufen viele Wettbewerbe nun online – SCM-Akteur mit Team aus dem Remstal in neuer Internetliga aktiv

Ruhig und leer ist das Spiellokal des Schach-Clubs Murrhardt. Sonst tobt dort beim Training der Jugend, während der Spielabende und Mannschaftsspiele das Schachleben. Doch so still es im Grabenschulhaus auch ist, einen Stillstand gibt es beim SCM und im Schachsport insgesamt keinen. Viele Spieler und Teams haben ihren Wettkampf- und Ligenbetrieb ins Internet verlagert.

VON JOHANNES BAY

Vor allem im Jugendbereich hatte der SCM zuletzt viel aufgebaut. Aber wie in fast allen Sportarten in Deutschland führen die aktuellen Einschränkungen wegen Corona zu Ausfällen von Wettkämpfen, Trainingsmaßnahmen und eigentlich dem komplettem Vereinsleben. Auch im Schach sind alle Mannschaftswettkämpfe und Einzelturniere abgesagt.

Allerdings haben Schachspieler den großen Vorteil, dass sie für ihren Sport eigentlich nur ein Schachbrett, 16 weiße sowie 16 schwarze Figuren und wegen der Einhaltung der Bedenkzeit eine Uhr benötigen. Die kleine Ausstattung kann zu Partien im Schwimmbad, im Park oder im Café führen. Falls sich zwei Gegner nicht in der Nähe zusammenfanden, wurden schon vor 150 Jahren Partien gespielt, indem die ausgeführten Züge per Postkarte oder Telegramm übermittelt wurden. Der teilweise weit entfernt Gegner konnte den Zug ausführen und seine Antwort erneut postalisch übermitteln.

In Zeiten des Internets hat sich dies zuerst auf E-Mail und kurz darauf aufs Internet verlagert. Mittlerweile gibt es Dutzende größere und kleinere Anbieter für die kurze Partie zwischendurch, für Trainingsmaßnahmen und zur Ausrichtung größerer Turniere. Die Zahl an Möglichkeiten hat sich in der Coronakrise noch deutlich vergrößert und wird intensiv genutzt. „Das ist gut, da die Schachsportler in Übung bleiben und an Spielpraxis gewinnen", urteilt Carsten Karthaus, aus Murrhardt stammender Spielleiter des Schachverbands Württemberg. Und: „Wahrscheinlich wird sogar derzeit mehr Schach gespielt als zuvor."

Trainings- und Turnierbetrieb des SC Murrhardt ist ins Internet umgezogen

Auch der SC Murrhardt ist komplett ins Internet umgezogen. Im virtuellen Schach-Club auf der Open-Source-Seite Lichess.org treffen sich SCM-Mitglieder, einige Ehemalige und Gäste. Jeden Freitag gibt es je zwei Turniere mit je einer Stunde Gesamtspielzeit und einer Partiebedenkzeit zwischen sieben und drei Minuten pro Spieler. Dank automatisierter Auslosung werden alle Spieler nach Turnierleistung zueinander gelost und haben eine kurze Wartezeit. Weit vorn sind im Internet die Besten im normalen Blitzschach. Mehrfach trugen sich Daniel Mischke Ramirez und Markus Gentner in die Siegerlisten ein. Letzten Freitagduellierten sich zwölf Spieler aller Alters- und Spielstärkeklassen. Sieger wurde der Ex-Murrhardter Andreas Zwicker, der zwischenzeitlich in München spielt.

Johannes Bay zählt zu jenen Schachsportlern, die in der neuen Internetliga aktiv sind. Auch mit dem Turnier- sowie dem Trainingsbetrieb des SC Murrhardt fahren der Spiel- sowie Jugendleiter und seine Mitstreiter vom SCM mittlerweile die Online-Schiene. Foto: privat

Auf Mannschaftswettkämpfe müssen Schachsportler ebenfalls nicht verzichten. In kurzer Zeit ist ein Quarantäneligasystem entstanden und wächst rasant. Unter einer eingleisigen Bundesliga und Zweiten Bundesliga gibt es derzeit weitere sieben Klassen, die dreigleisig ausgetragen werden. „Mitte März kam vom Fide-Meister Andreas Ciolek die Idee für eine solche Liga in Bayern", erzählt Organisator Jens Hirneise, der in Kernen im Remstal wohnt und als Chefredakteur der Schachzeitung Rochade hauptberuflich im Schachbereich tätig ist. „Schnell kontaktierte ich noch andere deutschsprachige Teams. Bei der ersten Auflage waren schon 150 Spieler dabei. Mittlerweile sind's über 2500 Sportler in über 180 Mannschaften." Ein Ende ist noch nicht abzusehen. Jede Woche kommen zwei oder drei Ligen mit je zehn Mannschaften hinzu, hauptsächlich aus dem deutschsprachigen Raum, aber auch aus ganz Europa und sogar weltweit. Das Niveau steigt fast täglich.

Vom Schach-Club Murrhardt sitzt Johannes Bay bei den Mannschaftskämpfen fürs Team Remstalbuben am Brett beziehungsweise am PC. Bei der Mannschaft handelt sich um einen Zusammenschluss von Spielern aus dem Raum Waiblingen aus unterschiedlichen Vereinen. Regelmäßig Donnerstag- und Sonntagabend steht ein neuer Spieltag an.

Richtig still steht übrigens auch das Training der Murrhardter Schachjugend nicht. Für einige Spieler wurde auf Training per Skype umgestellt, um an einigen Grundlagen zu arbeiten. In die vierte Woche geht der Wettbewerb mit 16 Aufgaben für die Schacheleven. Die Lösungen der unterschiedlich schweren Aufgaben korrigieren die Trainer des Schach-Clubs und küren den Schüler mit den wenigsten Fehlern zum Wochensieger. Die erste Auflage gewann Tom Ergenzinger, in der zweiten Woche hatte Mahan Karimi Arjomand die Nase vorne.

Obwohl viele Aktivitäten außerhalb und von zu Hause aus durchgeführt werden, freuen sich die Schachfreunde auf eine Rückkehr ins Grabenschulhaus. Carsten Karthaus fragt sich, wie viele Spieler danach zurückkehren, und ist sicher: „Dies hängt davon ab, wie lang die Pause für den Spielbetrieb noch andauert." Auch glaubt der Verbandsspielleiter nicht, dass der Wettkampfsport ins Internet abwandert: „Offizielle Wettkämpfe im Internet auszutragen kommt bisher noch selten vor und ist aufgrund der vielfältigen Betrugsmöglichkeiten kaum möglich. Das ist der Lichtblick fürs Turnierschach von Mensch zu Mensch."

Der SCM hofft ebenfalls, bald wieder dienstags die Bretter für seine Jugendgruppen aufbauen zu dürfen und die Stille aus dem Murrhardter Spiellokal zu vertreiben. So lange sind alle Spieler und Gäste im Online-Spiellokal willkommen.

Info

Selbst Weltranglistenspieler sind mit von der Partie

- Selbst Spitzenspieler aus den Top 50 der Weltrangliste sind in der Internetliga vertreten. Der Murrhardter Johannes Bay hatte das Vergnügen, gegen den besten Spieler Afrikas, Amin Bassem, zu spielen, sogar doppelt. Der auf Platz 44 der ELO-Liste und damit der Rangliste der Schachwertungszahlen stehende Ägypter machte mit dem Murrtaler kurzen Prozess und gewann beide Partien. Eine deutlich, die andere erst im Endspiel. „Wer darf schon gegen einen Spitzenmann seines Sports antreten", freut sich Johannes Bay, „noch dazu vom heimischen Schreibtisch aus."
- Die Remstalbuben stiegen vor drei Runden in die fünfte Liga auf, mussten aber nach nur zwei Spielzeiten wieder in Liga sechs zurück. Der Abstieg schmerzte besonders, da das Team punktgleich mit dem ersten Nichtabsteiger, aber in der Feinwertung schlechter war. Nun wurde die Klasse nur knapp gehalten, da sich immer mehr Teams mit starken Spielern an den Turnieren beteiligen.

Waiblinger Kreiszeitung 29.04.2020

Reitsport im Schatten des Coronavirus

Reiten: Probleme bereiten vor allem fehlende Einnahmen, weil die Reitkurse ausfallen

Von unserer Mitarbeiterin
Christa Rey

Vieles geht gar nicht, manches nur sehr eingeschränkt. Die Reitvereine im Bezirk haben wegen der Corona-Krise ihre Turniere absagen müssen. Die größten Probleme aber bereiten die Reitkurse, die nun alle ausfallen. Dadurch fehlt Geld in der Kasse.

Der **Schorndorfer Reit- und Fahrverein** konnte sein für das Wochenende nach Ostern geplante Dressur- und Springturnier „gerade noch rechtzeitig absagen, so dass dem Verein keine Kosten entstanden sind", sagte Sigrid Lamp, Vorsitzende des Vereins. Sorge bereiten dem Schorndorfer Verein jedoch die nun seit Wochen gestrichenen Reitkurse auf den vereinseigenen Schulpferden. Die Pferde müssen aber – schon aus tierschutzrechtlichen Gründen – ein Mindestmaß an täglicher Bewegung erhalten. Und ihr tägliches Futter, ihre Pflege und die Reinigung ihrer Boxen sind ebenfalls unverzichtbar.

Die Einnahmen hierfür fallen jedoch weg. An den Schulpferden beteiligte Reiter versorgen diese nunmehr mit, der Reitlehrer ist derweil in Kurzarbeit. Damit nie zu viele Personen auf der Anlage sind, tragen sich Reiter mit eigenen Pferden in einen Plan ein. Maximal zwei Stunden sind jedem zugestanden. So werden die Abstandsregeln auch in anderen Vereinen organisiert, je nach Platzverhältnissen in Reithallen und Außenplätzen.

In Hegnach fehlen Einnahmen, keine Probleme bei Markus Kölz

Auch bei der **RG Hegnach-Oeffingen** fallen sämtliche Reitkurse auf Schulpferden aus und somit auch diese Einnahmen. „Nach Rücksprache mit den Reitabonnenten zahlen diese jedoch vorerst weiter", erklärte Pressesprecherin Jeannette Will. Da es keinen Unterricht gibt, ist die Reitlehrerin in Urlaub. Das übrige, fest angestellte Personal versorgt die Pferde, und die Eigentümer von Privatpferden reiten unter Einhaltung der Abstandsregeln nach dem Zeitplan, in den sich jeder eintragen muss.

Auf privaten Reitanlagen ohne Schulpferdebetrieb wie beispielsweise auf dem **Burkhardshof** ist dies „bis jetzt kein Problem", sagte Markus Kölz, „die Bezahlung durch die privaten Besitzer der Pensionspferde ist gesichert. Reiten können diese ihre Pferde nach wie vor, derzeit aber mehr bewegen als trainieren. Und Sicherheitsabstände sind auf unserer weitläufigen Anlage kein Problem." Die vorgeschriebenen Hygiene- und Infektionsschutzmaßnahmen würden selbstverständlich eingehalten. Ansonsten betreibt Kölz die Ausbildung seiner Pferde ohne Einschränkung weiter wie bisher.

Der **RV Winnenden** hatte für diese Saison zwei Turniere geplant, die aufgrund der aktuellen Situation abgesagt werden mussten. Der Verein hatte erst im vergangenen Jahr viel in den neuen Sandplatz investiert und mit den Einnahmen durch die Turniere gerechnet. Der Betrieb läuft laut David Volkert, Präsident des Vereins, „auf Notversorgung, also kein Training, nur Bewegung und Füttern der Pferde". Sobald die Einschränkungen für den Reitsport etwas gelockert werden, ist es „angedacht, eventuell ein kleines, sogenanntes Late-entry-Turnier ohne Zuschauer zu veranstalten". Dies bedeutet, dass es keine Nennungen gibt und die Reiter nur am Starttag kommen und melden.

Der Pferdesportverband Baden-Württemberg strebt eine Lockerung der Bedingungen für den Reitsport durch das Ministerium für Kultur, Jugend und Sport an. Um dies zu erreichen, empfiehlt er den Vereinen das Merkblatt der Deutschen Reiterlichen Vereinigung (FN): Coronavirus: Wiederaufnahme des Reitunterrichts in Vereinen und Betrieben an Tag X – Das verantwortungsbewusste Schulpferdemanagement in der Reitschule (fn-press).

Info

Im Meldesystem des Württembergischen Landessportbundes können Vereine bis zum 3. Mai ihre finanziellen Auswirkungen durch die Corona-Krise melden unter dem Link www.wlsb.de/corona-schaden

Keine Turniere (im Foto Markus Kölz), keine Reitkurse, keine Einnahmen – auch die Reitvereine leiden unter der Krise.

Waiblinger Kreiszeitung 12.05.2020

Pferd und Reiter im Lockdown

Den Reitvereinen in Waiblingen fehlen Einnahmen, doch die Kosten traben weiter

Von unserem Redaktionsmitglied
Andreas Kölbl

Waiblingen.
Ein Golfschläger kann in der Tasche bleiben und ein Schwebebalken im Geräteraum – ohne dass eins der Sportgeräte Schaden nimmt. Anders sieht die Situation in den Reitvereinen aus: Denn Pferde sind schließlich Lebewesen und können nicht einfach in ihrer Box bleiben. Auch zur Corona-Zeit brauchen sie Bewegung, Pflege und Futter. Wie erlebten Reiter und Tiere den Lockdown, und wie ergeht es ihnen mit den Lockerungen, die seit dieser Woche gelten?

Das Wohl der Tiere erfordert tägliche Bewegung

Das Virus stellt den Reiterverein Waiblingen und die Reitergemeinschaft Hegnach-Oeffingen vor große Herausforderungen – organisatorisch und finanziell. So stehen 38 Pferde auf der Anlage am Hartwald, die versorgt sein wollen. Schon vor den offiziellen Verordnungen der Stadt Waiblingen erlegte sich die Reitergemeinschaft laut der zweiten Vorsitzenden Sonja Hintsch selbst Beschränkungen auf, um Pferdebesitzer und Personal vor möglichen Ansteckungen zu schützen. Oberste Devise: Sozialkontakte möglichst gering zu halten. So durfte nur noch eine Person pro Tag zu einem Pferd – und dies für maximal zwei Stunden. Beim Reiterverein Waiblingen wurde die Regel sogar auf 90 Minuten begrenzt. „Das ist ganz schön sportlich", weiß die Vorsitzende Christine Wolff. Denn in der Zeit müssen die Einsteller den Stall ausmisten, Futter herrichten, das Pferd bewegen und putzen. „In diesem Zeitraum muss man versuchen, möglichst normal und ohne Stress dem Pferd gerecht zu werden, es nicht zu über- oder unterfordern", sagt Sportwartin Linnéa Schattling. Vor der Pandemie verbrachte sie eher zwei bis drei Stunden täglich bei ihrem Pferd. „Es ist ein zeitaufwendiges Hobby." Das Wohl der Tiere erfordert tägliche Bewegung. Dass aus der Anwohnerschaft trotzdem Beschwerden bei der Stadt laut wurden über das Treiben auf der Reitanlage, hatte im März wiederum Oberbürgermeister Andreas Hesky im Gemeinderat in deutlichen Worten kritisiert.

Kontaktloser Sport im Freien ist jetzt wieder erlaubt

Damit sich nicht zu viele Reiter in der Boxengasse begegnen, haben beide Vereine den Zugang beschränkt. Seine eigentlich neun, in ausreichendem Abstand befindlichen Putzplätze hat der Reiterverein Waiblingen vorübergehend auf vier reduziert und fährt selbst jetzt nur vorsichtig hoch. „Kontaktloser Sport im Freien" ist nun wieder erlaubt. Der Verein setzt dies so um, dass sich statt bisher nur vier von dieser Woche an sechs Pferde gleichzeitig auf der Außenanlage befinden dürfen. Erlaubt wären auf der insgesamt 6000 Quadratmeter großen Fläche nach Corona-Verordnung deutlich mehr. Aber schon diese gering scheinende Veränderung ist nach Überzeugung von Christine Wolff geeignet, gehörig Druck aus der engen Terminplanung für den Zugang zur Anlage zu nehmen. Wochenlang trugen sich die Pferdebesitzer in Pläne ein, um sich nicht zu begegnen. Ging bei vieren die Zeit zu Ende, standen schon die nächsten vor dem Tor. Die vorsichtige Lockerung hilft dem Verein insofern, als die Reiter jetzt zeitlich weniger flexibel sind als im April. Sprich, die Leute gehen wieder geregelt arbeiten und haben erst abends Zeit.

Die Hegnacher verfügen über zwei Hallen, in denen während des Lockdown mit Sicherheitsabstand vier Reiter gleichzeitig ihre Runden drehen durften. Sofern möglich, versuchen Reiter auf die Wege in der grünen Umgebung auszuweichen. Was auch weiterhin nicht möglich sein wird, das ist der Voltigier-Unterricht mit Gruppen von zehn Kindern. Die Tiere sind den Trubel gewohnt und Sonja Hintsch glaubt ihnen anzumerken, dass sie suchend und fragend um sich blicken, wenn wieder einmal nur ein einzelner Mensch kommt, um sie an der Longe zu führen. Bis auf weiteres gibt es im Verein nur Einzelunterricht.

Personalwechsel im Vorstand verschoben

Beiden Vereinen fallen durch ausgefallene Turniere und Freizeiten Einnahmen in fünfstelliger Höhe weg. In Hegnach sind es derzeit rund 9000 Euro, in Waiblingen noch mehr. Bitter kam die Krise auch für die Gebrüder Falbo, die neuen Pächter des Vereinslokals „Da Nonna Teresina" am Waldmühleweg. Verein und Gaststätten-Betreiber einigten sich darauf, die Pacht wegen der Schließung zu halbieren. Gerne, sagt Christine Wolff, würde der Reiterverein die Sanierung seiner Anlage angehen, doch in dieser Hinsicht dürfte 2020 ein verlorenes Jahr werden. Die Reitergemeinschaft Hegnach-Oeffingen wiederum hatte für dieses Jahr eigentlich personelle Wechsel in der Vereinsführung geplant. Die Beteiligten haben sich jedoch, wie Sonja Hintsch berichtet, darauf verständigt, noch ein Jahr dranzuhängen, bis die schwierige Situation überstanden ist. Das Wichtigste derweil: Von Corona-Fällen wurden beide Vereine bisher verschont.

Start-up will Sportvereinen helfen

Zwei Waiblinger bieten Online-Systeme für Tennis und Reiten an – so können Abstandsregeln besser eingehalten werden

Von unserem Redaktionsmitglied
Laura Steinke

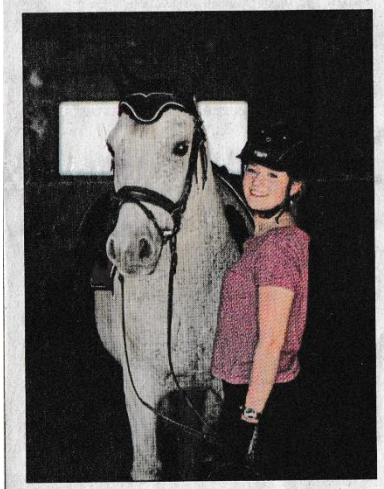
Tim Teller (von links) und Moritz Weimer wollen Vereine moderner und sie damit attraktiver für junge Menschen machen. Foto: Sophie Marie

Waiblingen.
Zwei junge Waiblinger haben vor rund einem Jahr ein Start-up gegründet, das Sportvereine digitalisieren und damit moderner machen will. „Die Idee ist bei mir im Tennisverein entstanden", sagt Moritz Weimer bei einem Videotelefonat. Der 19-Jährige ist einer der Gründer der Firma Weimer und Teller Web Applikationen GbR. Mit Tim Teller aus Bittenfeld machte er im Jahr 2018 gemeinsam Abitur. Dann stießen die beiden im Laufe des Jahres auf ihre Unternehmensidee.

Moritz Weimer spielt beim Turnerbund Beinstein Tennis. „Im Verein haben wir Digitalisierungspotenziale gesehen", berichtet Weimer. Das war Ende 2018. Er und Teller überlegten sich digitale Lösungen für den Verein. Dabei entstanden die App „Network sports" und ein Online-Buchungstool. Inzwischen gibt es noch ein weiteres Produkt der jungen Firma, das gerade in Corona-Zeiten hilfreich sein soll.

Ranglisten digitalisieren und lokale Gegner finden

Was im Vereinssport wichtig ist, wollten Moritz Weimer und Tim Teller in einer App verbinden. „Network sports" richtet sich an Tennisspieler. „Ziel der App ist es", sagt Weimer, „ein soziales Netzwerk für Tennisspieler zu bieten. Dort können sich Spieler eines Vereins oder Spieler einer Region in Ranglisten vergleichen und einen Gegner für ein Tennis-Match finden." „In Vereinen sei es oft noch so, dass Rangtafeln aus Papier oder auf einer Magnetwand im Vereinsheim hängen", so Weimer weiter. In der App ist diese ständig aktualisierbar und jederzeit für alle Spieler einsehbar. Es gibt außerdem ein Punktesystem, das die Erfahrung der Spieler abbildet.



Lisa Stark ist seit Anfang des Jahres Teil des Teams und hat gleich eine neue Produktidee mitgebracht, passend zur Corona-Krise. Foto: Anne Sabelhaus

Wichtig sei den beiden auch gewesen, dass jeder Spieler einen Gegenspieler findet, wenn er jemanden sucht. Die App bietet die Möglichkeit, seinen Spielpartner detailliert auszusuchen. Dabei können die Sportler die Altersklasse, die Leistungsstärke sowie den Ort einstellen und ob jemand Links- oder Rechtshänder sein soll.

Neben der App entwickelten die beiden außerdem eine Online-Buchungslösung. Statt Papierlisten, in die sich Vereinsmitglieder vor Ort eintragen müssen, können sie von unterwegs aus ein Feld in der Halle oder draußen einen Platz buchen. Noch funktionieren die App und das Online-Buchungstool nicht zusammen. „Wir gedenken aber, Schnittstellen zu schaffen", sagt Weimer.

Während der Testphase beim TB Beinstein entwickelte sich die anfängliche Idee in Richtung Unternehmensgründung, sagt Weimer. „Wir haben dann die Entscheidung getroffen: So wir machen das jetzt als Unternehmen", berichtet er. 2019 gründeten er und Tim Teller also ihr Start-up. Nun sind sie seit einem Jahr Geschäftsführer. Beide studieren außerdem in Stuttgart. Der 19-jährige Moritz Weimer studiert an der Hochschule für Technik Wirtschaftspsychologie. Das Programmieren, das er für die Applikation und Web-Systeme benötigt, hat er sich selbst beigebracht. Immer mit dem Ziel vor Augen, was gerade im Unternehmen umgesetzt werden muss. Der 20-jährige Tim Teller studiert Luft- und Raumfahrttechnik. Auch er hat sich das Programmieren selbst beigebracht – „aus privatem Interesse".

Seit Anfang dieses Jahres ist das junge Unternehmen auf vier Teammitglieder angewachsen. Der 16-jährige Jorrit Krumrein unterstützt als jüngstes Teammitglied vor allem im technischen Bereich. Er kennt Moritz Weimer vom Tennis.

Neuste Produktidee: Online-Organisation von Reitbetrieben

Das vierte Teammitglied ist Lisa Stark. Die 20-Jährige macht in Bamberg eine Ausbildung zur Kauffrau für Marketingkommunikation. „Ich bin durch Zufall ins Team gekommen", berichtet sie. Moritz Weimer kennt sie von einer Jugendreise vor rund fünf Jahren. „Wir haben Kontakt gehalten, er hat erzählt, was er gerade so macht, das klang spannend und ich wollte mitmachen." Die Mitarbeit im Start-up sieht sie als tolle Gelegenheit, sich auszuprobieren und ihr Wissen im Marketingbereich einzubringen. Von ihr stammt außerdem die Idee für das neue Produkt des jungen Unternehmens: ein Online-Buchungssystem namens „Network riding". Die 20-jährige Reiterin hat selbst erlebt, wie kompliziert die Organisation eines Reitbetriebs in Zeiten von Corona ist. Niemand soll sich im Stall oder in der Reithalle über den Weg laufen, die Pferde müssen aber versorgt und bewegt werden. „Bisher wurde bei uns alles über eine Tafel geregelt, in die man sich eintragen musste", erzählt sie. Das ist wegen Corona aber nicht mehr erlaubt. Das neue Online-System des Start-ups verlagert die Planung ins Internet, sodass sich die Personen ohne Überschneidungen im Stall aufhalten können. „Die Idee ging Hand in Hand mit der Corona-Pandemie", sagt Moritz Weimer. „Wir haben versucht, das Beste aus der Situation zu machen." Während der Corona-Zeit bietet das Unternehmen das System für Vereine kostenlos an.

Die Tennis-App pausiert gerade, weil möglicherweise die Kontaktbeschränkungen von den Spielern nicht eingehalten würden. Das Team arbeitet daran, ihre Online-Systeme zu überarbeiten. So sollen zum Beispiel die Corona-Regeln der Vereine online gestellt werden. „Wir finden gerade mehr Abnehmer als zuvor, vor allem, weil die Systeme auf die Situation zugeschnitten sind", berichtet Weimer.

Die Apps und Online-Systeme nicht nur Sportvereinen, sondern Vereinen jeglicher Art anzubieten, kann sich das Team gut vorstellen. Schließlich müsse sich jeder Verein um seine Digitalisierung kümmern. „Gerade wenn Vereine moderner werden, sind sie interessanter für junge Menschen", sagt Lisa Stark. Sie ist sich sicher: Weblösungen helfen gegen die Überalterung und damit das Aussterben von Vereinen.

Rufe nach Lockerungen und Staatshilfen

Klaus Lindner fordert als Vorsitzender des Dachverbands der vier TSG-Vereine das, was auch viele andere Klubs dringend brauchen

Verriegelte Hallen, geschlossene Bäder, zugesperrte Plätze: Dem Vereinssport in Deutschland ist seit Mitte März praktisch die Existenzgrundlage entzogen. Jetzt scheint die Phase, in der sich die Funktionäre in Geduld übten, in doppelter Hinsicht vorbei zu sein: Die Rufe nach Lockerungen der Trainingsverbote sowie nach staatlicher Hilfe werden lauter. „Wir sind der soziale Kitt der Gesellschaft, und wir könnten es in Coronazeiten noch stärker sein", begründet Klaus Lindner als Vorsitzender der Dachorganisation der vier Backnanger TSG-Vereine die Ansprüche.

Leeres Trainingszentrum, unbenutzte Judoanzüge: Nicht nur Christoph Nesper (links), Vorsitzender der TSG Backnang Schwerathletik, und Klaus Lindner, Frontmann des Dachverbands aller vier TSG-Klubs, hoffen, dass der Vereinssport seinen Betrieb in Kürze wieder hochfahren darf. Fotos: A. Becher

Von Steffen Grün

Auf den drei Sportplätzen in den Etzwiesen, auf denen üblicherweise die Spieler der TSG Backnang Fußball dem runden Leder nachjagen, herrscht in diesen Tagen und Wochen gähnende Leere. Die Tennis- und Squashcourts sowie die Kegelbahnen, die im In- und Outdoorbereich zwischen Weissacher Straße und Ungeheuerhof zum Areal der TSG Backnang Tennis gehören, sind verwaist. Auf dem Hagenbach, wo die TSG Backnang 1846 mit den 15 Turn- und Sportabteilungen sowie ihren zahlreichen Gesundheitssportangeboten ihren Hauptsitz hat, ist es mucksmäuschenstill. Nichts los ist auch im Dojo am Rötlensweg und damit dem Domizil der Judokas, die Teil der TSG Backnang Schwerathletik sind.

Menschen, die den Sport lieben, blutet das Herz, wenn sie diese Sportstätten im Dornröschenschlaf erleben. Zu ihnen zählt Klaus Lindner und obwohl der Vorsitzende der Tennisspieler in der Murr-Metropole eine Disziplin vertritt, die aufgrund des Abstands zwischen den Kontrahenten mit als Erstes wieder ausgeübt werden dürfte, kennt er als Mann an der Spitze der Dachorganisation der vier rechtlich selbstständigen TSG-Klubs die Sorgen und Nöte der Kollegen bestens. Und damit kann er sich wohl ein Stück weit auch in die Situation der vielen anderen Vereine in der Region hineindenken, die abhängig von ihrer Größe sowie der Anzahl ihrer Abteilungen mit ähnlichen Problemen zu kämpfen haben.

Mahnende Worte von Klaus Lindner: „Die Entspannung und die Freude durch den Sport fehlt"

„Der Fokus liegt zu stark auf dem Spitzensport, die Politik hat die Sportvereine abseits davon etwas aus den Augen verloren", klagt Klaus Lindner und dürfte dabei nicht zuletzt die Diskussionen im Sinn haben, ob die Millionäre in kurzen Hosen mit Geisterspielen die Saison in der Fußball-Bundesliga beenden können. Ihn treibt die Frage viel mehr um, wann Lieschen Müller und Otto Normalverbraucher wieder ihren Hobbys frönen und den Lieblingssport mit Trainingspartnern im Verein ausüben dürfen. „Wir wissen nicht richtig, wie es weitergeht", grübelt der erfahrene Funktionär und will eine Perspektive, wie der Betrieb in den Klubs wieder hochzufahren ist. Er denkt hierbei zunächst einmal an die Mitglieder, denn „die Entspannung und Freude durch den Sport fehlt. Das müssen wir den Menschen zurückgeben." Andernfalls befürchtet der ehemalige Leiter der Mörikeschule „psychosoziale Schäden", die sich beispielsweise in Form von überforderten Familien bereits jetzt klar abzeichneten.

Sorgen bereiten Klaus Lindner darüber hinaus auch die Folgen, die der andauernde Lockdown für die Vereine haben kann. „Die finanziellen Verluste sind noch überhaupt nicht absehbar", sagt der Vorsitzende des TSG-Dachverbands und nennt verschiedene Punkte, die von Klub zu Klub, von Abteilung zu Abteilung und von Sparte zu Sparte in unterschiedlichem Umfang zur aktuellen Misere beitragen. Da wären die gestrichenen Kurse und die Gebühren, die den Anbietern damit durch die Lappen gehen, bei seinem eigenen Verein sind es die fehlenden Reservierungen für die Tennisplätze, die Squashcourts und die Kegelbahnen. Dagegen müssten eventuelle Mieten oder Kredite unverändert bedient und Mini-Jobber weiter bezahlt werden. Wie es während und nach der Coronakrise um die Sponsorengelder bestellt ist, hat nicht zuletzt damit zu tun, wie die jeweiligen Partner durch die harte Zeit kommen. Zudem haben drei der vier TSG-Vereine und etliche Klubs in der Umgebung ihre Gaststätten an Wirte verpachtet, die derzeit nicht öffnen dürfen und daher selbst mittendrin im Schlamassel stecken. „Wir haben unserem Pächter die Pacht für drei Monate gestundet", berichtet Klaus Lindner, „danach wollen wir uns wieder zusammensetzen."

Dann geht's um die Frage, inwieweit die staatliche Unterstützung dem Restaurantbetreiber geholfen hat und wie seine wirtschaftliche Lage aussieht. Apropos Hilfen vonseiten des Landes und des Bundes: Die wünscht sich der Backnanger Funktionär auch für die Sportvereine, aber „es tut sich nichts". Es will etwas heißen, wenn das jemand sagt, der mit Deutschlands Coronapolitik „grundsätzlich zufrieden" ist und sich nur an einigen Stellen an dem föderalen Flickenteppich stört, der zum Beispiel dazu führt, dass in einigen Bundesländern bereits Tennis gespielt werden darf und in anderen die Schläger im Schrank bleiben. Branche für Branche werde geholfen, „die Vereine fallen hinten herunter", schimpft Lindner. „Wir brauchen auch klare Hilfen und Regeln." Sollte Baden-Württemberg die Mittel aus dem Solidarpakt III antasten, um in der akuten Krise zu helfen, sei das nur „eine Umschichtung im eigenen Bereich". Etwas anderes wäre der separate Hilfsfonds, den die Sportverbände fordern – und vor allem muss es sehr zügig gehen, denn ansonsten „sind viele Vereine stark beschädigt oder nicht mehr existent".

Damit es nicht zum Äußersten kommt, setzt Klaus Lindner neben staatlicher Unterstützung auch auf die breite Solidarität der Mitglieder, die man stets auf dem Laufenden halten und mitnehmen müsse: „Ich hoffe, dass wir keine Austrittswelle haben werden." Enorm wichtig wäre es, wenn der Vereinssport mit seiner bedeutsamen Rolle in gesellschaftlichen Bereichen wie Integration und Inklusion in den nächsten Tagen und Wochen tatsächlich wiederbelebt werden könnte. Schritt für Schritt und basierend auf den zehn Leitplanken, die der Deutsche Olympische Sportbund und die Landessportbünde formuliert haben (siehe Hintergrund). „Alles, was im Freien passiert, müsste unter Auflagen möglich sein", glaubt Lindner und verweist auf Hygiene- und Abstandsregeln, um gesundheitliche Risiken zu minimieren. „Vernünftige Regeln, die streng sein müssen", empfiehlt der Pädagoge im Ruhestand und hält es unter diesen Umständen auch für möglich, Spielplätze, Bolzplätze und Bäder wieder zu öffnen, „damit Familien entlastet werden". Er hielte es für sinnvoll, wenn jeder Verein und jede Institution einen Coronabeauftragten benennen würde. Doch selbst mit den ausgefeiltesten Ideen werde es neben den Sportarten, die bessere Karten für einen schnellen Neustart haben, auch solche Disziplinen geben, „die lange werden warten müssen", wohl vor allem Hallen- und Kontaktsportarten. Doch auch deren Protagonisten könnten zumindest ins individuelle Vereinstraining zurückkehren, sobald Sporthallen, Sportbäder und Sportplätze ihre Pforten wieder öffnen dürfen.

Videodreh auf dem Hagenbach

(stg). „Kamera läuft" hieß es am vergangenen Samstag und Sonntag auf dem Hagenbachgelände. Acht Kursleiter der TSG Backnang 1846 wurden dabei gefilmt, wie sie verschiedene Übungen aus dem Freizeit-, Reha-, Fitness- und Gesundheitssport vormachten, außerdem präsentierten sich vier Abteilungen: die Tänzer, die Turner, die Schwimmer und die Leichtathleten. Am Ende waren über 50 Sequenzen mit Torsten Schwinger und Co. im Kasten, zu sehen sind sie wohl ab nächste Woche über den TSG-YouTube-Kanal (weitere Infos: www.tsg1846.de). „Wir wollen unseren treuen Mitgliedern in der Coronakrise einen Service bieten, sie weiterhin in Bewegung halten und ihnen Lust auf mehr machen für die Zeit, wenn es wieder richtig losgeht", erläutert die stellvertretende TSG-Vorsitzende Claudia Krimmer.

Marc Brommer überwacht die Technik, während Übungsleiter Dennis Peer live die Teilnehmer anleitet. Fotos: Schneider

Ein Sportverein im Notbetrieb

Trotz ausgefallener Kurse und entfallener Einnahmen gibt's fast täglich ein Online-Sportangebot mit VfL@Home

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
ANDREAS KÖLBL

Waiblingen.
Das Coronavirus hat das Vereinsleben in der Sportstadt Waiblingen fast zum Erliegen gebracht – aber eben nur fast. In kurzer Zeit hat der VfL ein Online-Angebot aus dem Boden gestampft: „VfL@Home". Trainer zeigen Übungen vor der Kamera, die Breitensportler sitzen zu Hause in der ersten Reihe und machen mit. Von Rückentraining über Spiele für Kinder bis Qigong und Yoga erstreckt sich der Wochen-Stundenplan inzwischen über vier Werktage. So treibt die Pandemie die Digitalisierung voran, während der „analoge", gewohnte Sport vor Ort gemeinsam mit Gleichgesinnten bis auf weiteres nicht stattfinden kann und darf.

Das Ziel der Übung: In Kontakt bleiben

Basketball-Übungsleiter Dennis Peer lässt den Ball kreisen, mit bemerkenswerter Geschwindigkeit auf den Boden prallen und hüpft, kaum weniger schnell, übers Sprungseil. Über die Videokonferenzen-Plattform Zoom ist ein gutes Dutzend Teilnehmer zugeschaltet. Ein Papa steht mit Sohn vor dem Haus, beide sind eifrig bei der Sache, nur selten verspringt der Ball. Bei den anderen Teilnehmern ist die Kamerafunktion abgeschaltet – entweder, weil sie gar keine haben, oder weil sie sich nicht in die Wohnung gucken lassen wollen. Das ist okay – wer allerdings will, dass der Übungsleiter wie im echten Leben korrigierend eingreift, macht die Kamera an. Die Audiospur dagegen bleibt aus, denn das ergäbe zu viele Störgeräusche. So sieht eine Sportstunde in Zeiten von Corona aus. „Das kann natürlich kein echtes Training ersetzen", sagt Marc Brommer, der beim VfL für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig ist. VfL@Home sei aber ein Signal, das sagt: „Wir sind noch da und wir vermissen euch." Das oberste Ziel der Übungen lautet nicht, Technik oder Kondition zu perfektionieren, sondern in Kontakt zu bleiben. Jeder kann mitmachen, kostenlos. Mindestens bis zu den Pfingstferien läuft das Angebot. Wenn die Kontaktsperren und Versammlungsverbote, was wahrscheinlich ist, dann noch weitergehen, dann wohl noch länger.

Der „FFG"-Bereich (Freude an Fitness und Gesundheit) im VfL befindet sich nun schon in der dritten Online-Woche und bestreitet den größten Teil des Programms. „Es ist nicht das, was man sich als Übungsleiterin wünscht,", sagt FFG-Chefin Silvana Thiemar, „aber das Beste in dieser Situation." Die Wahl fiel auf ein Liveformat, weil so die Teilnehmer direkt ihre – bisher ausschließlich positiven – Rückmeldungen geben können.

Aus der Not geboren, dürfte VfL@Home dennoch ein Zukunftsmodell werden. Ein Ansatz für die Zeit nach der Pandemie? „Definitiv, ja!", sagt Marc Brommer. Die Krise soll als Chance genutzt werden, die Digitalisierung voranzutreiben. Für Instagram, Facebook und Youtube sind ebenfalls VfL-Sportangebote geplant. Eine Vereins-App wird derzeit entwickelt. Durchschnittlich nehmen an den Onlinekursen 15 bis 20 Leute teil – nach Meinung von Marc Brommer gibt es noch Luft nach oben. Die Rekordteilnahme liegt bisher bei rund 35 Heimsportlern.

Marc Brommer moderiert die Sendung an. Auf dem Monitor sehen die Macher, wer dabei ist.

Mindereinnahmen in Höhe von 170 000 Euro

200 Sportangebote pro Woche, davon mehr als 50 Kooperationen mit Schulen und Kindergärten, 50 Kurse im Fitness-, Gesundheits- und Reha-Sport: Das alles musste auf nahezu null heruntergefahren werden. Die Entwicklung eines vereinseigenen Jugendschutzkonzeptes (wir berichteten) wurde auf unbestimmte Zeit abgesagt. Die Geschäftsstelle am Oberen Ring bleibt bis auf notwendige Ausnahmen geschlossen, die Vergütung von Trainerleistungen ist ausgesetzt, die „Spowo" in den Pfingstferien steht auf der Kippe, und durch das Wegfallen zahlreicher Kurse entgehen dem Verein existenzsichernde Einnahmen. Großveranstaltungen wie Stadtlauf und der Waiblinger Triathlon, über die sich Sportabteilungen mit finanzieren, sind abgesagt.

Derzeit belaufen sich die Mindereinnahmen für die Monate April bis Juni auf etwa 170 000 Euro. Staatliche Überbrückungsbeihilfen und Kurzarbeit für die hauptamtlichen Mitarbeiter bis zum Jahresende wurden beantragt. Immerhin läuft die städtische Sportförderung weiter, die Miete für städtische Turnhallen und Sportstätten wird für die Zeit des Stillstands erlassen. Nicht zuletzt baut der Vereinsvorstand auf die Loyalität der VfL-Gemeinschaft. „Dazu gehört zunächst die Bereitschaft, auf das liebgewonnene Sportprogramm für einige Zeit zu verzichten sowie alle Beiträge weiter zu bezahlen und auf Kündigungen zu verzichten."

Vereine sind auf Solidarität angewiesen

Videokonferenz des Bürgermeisters mit Kernener Ehrenamtlichen/ Freude über treue Mitglieder bei der Sportvereinigung

Von unserem Redaktionsmitglied
Sebastian Striebich

Kernen.
In Vereinen sind Menschen vereint, das sagt schon der Name. Das Konzept funktioniert in Zeiten von coronabedingter Kontaktbeschränkung nicht wirklich. Doch wie geht es den Vereinen in Kernen eigentlich? Das wollte die Gemeinde jetzt bei einer Videokonferenz herausfinden. Mit dabei war auch die Sportvereinigung Rommelshausen, die erst im vergangenen Jahr ein vier Millionen Euro teures Sportzentrum eröffnet hat und jetzt auf die Solidarität ihrer Mitglieder angewiesen ist.

Die Römer Sportler zählen mit rund 2300 Mitgliedern zu den größten Clubs in Kernen. Die Verantwortlichen haben sich schon lange vor der Krise intensiv mit ihrer Zukunft auseinandergesetzt – und einen großen Schritt gewagt. Für fast vier Millionen ist der Sportpunkt entstanden, ein modernes Fitnesscenter am Ortsrand von Rommelshausen. Bislang lief alles nach Plan, die Mitgliederzahl im Sportpunkt kratzt an der Tausendergrenze. Doch nach etwas mehr als einem Jahr Betrieb darf seit Anfang April keiner mehr hier trainieren. „Mit der Situation war nicht zu rechnen", sagt René Marek (43), Vorstandsmitglied in der Sportvereinigung. Und wie es weitergeht, ist ungewiss.

Nichts los im Sportpunkt der Sportvereinigung Rommelshausen. Studioleiter Patrick Entreß hofft weiter auf die Solidarität der Mitglieder. Fotos: Habermann

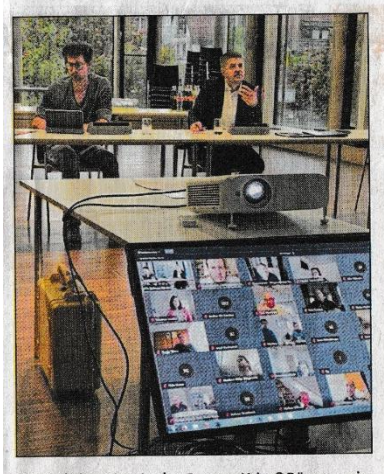
Die große Ungewissheit ist eines der Probleme, die alle Vereine haben

Diese Ungewissheit ist eines der großen Probleme aller Vereine in der momentanen Lage. Das zeigte sich auch beim digitalen Treffen des Kernener Bürgermeisters Benedikt Paulowitsch und des Hauptamtsleiters Stefan Reichmann mit Vertretern von rund 35 Vereinen am vergangenen Montag. In dem eineinhalbstündigen Austausch per Videokonferenz sei es unter anderem um Fragen zur Rechtslage, zu Veranstaltungsplanungen, zu den finanziellen Auswirkungen, aber auch um eine Modernisierung der Vereinsarbeit durch eine eigene Plattform gegangen, heißt es aus dem Rathaus.

Für die Sportvereinigung Rommelshausen war René Marek zugeschaltet. Er berichtet: „Es klang durch, was zu erwarten war: Auch die Gemeinde hat wenige Infos, wie es weitergeht. Wir alle sind derzeit Getriebene der Informationen, die von Land und Bund kommen."

Hauptamtsleiter Stefan Reichmann bestätigt das: „Viele Vereine möchten gerne wissen, wann sie Trainingsbetrieb oder Proben wieder aufnehmen können. Wir können hier derzeit leider nur auf die geltende Landesverordnung verweisen, die dies nach wie vor untersagt." Die Lage sei nach wie vor dynamisch und wöchentlich würden sich Änderungen ergeben. Benedikt Paulowitsch wird im Bericht aus dem Rathaus aus der Konferenz mit den Vereinen zitiert: „Wir müssen auf längere Zeit mit Ungewissheiten leben. Sehr wohl aber dürfen wir erwarten, dass die Politik auf Bundes- und Landesebene in Form von Szenarien mehr Planbarkeit ermöglicht."

René Marek von der Sportvereinigung hegt die Hoffnung, dass der vereinseigene „Sportpunkt" bald wenigstens wieder Kurse im Freien anbieten darf. Momentan produzieren die Verantwortlichen täglich Videos für den Youtubekanal des Sportpunkts. Das Angebot reicht von Yoga über Bauch-Beine-Po bis Pilates. Auch auf die Wünsche der Mitglieder werde eingegangen, sagt Marek. Dass aber die aufwendig und teuer hergerichteten Trainingsräume sich in naher Zukunft wieder mit Sportlern füllen, sieht der 43-jährige Kriminalbeamte noch nicht. Könnte das den Verein in finanzielle Schieflage bringen?



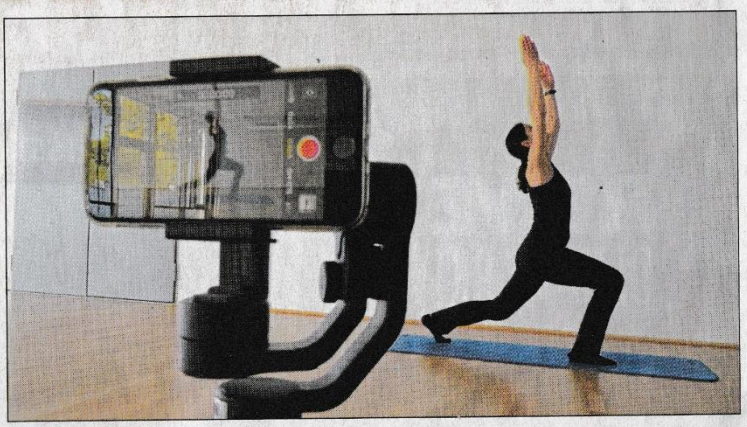
Wie geht's weiter in der Corona-Krise? Bürgermeister Benedikt Paulowitsch (rechts) und Hauptamtsleiter Stefan Reichmann konferieren per Internet mit 35 Kernener Vereinen. Foto: Gemeinde Kernen

Appell an die Mitglieder: „In schlechten Zeiten zusammenhalten"

Ja, bestätigt Marek, die Gefahr besteht durchaus. Bislang aber seien die finanziellen Auswirkungen der Krise für die „Römer" nicht zu spüren. Das liege vor allem an der „überragenden Solidarität" der Mitglieder. „Wir haben an alle Mitglieder appelliert, ihre monatlichen Beiträge trotzdem zu zahlen", sagt Marek, „in der Hoffnung, dass sie auch in schlechten Zeiten zu uns halten." Die allermeisten seien der Bitte nachgekommen, sowohl was die Mitgliedsbeiträge als auch die Beiträge der Sportpunktnutzer angeht: „Wir waren echt begeistert über den Zusammenhalt." Den im Sportpunkt angemeldeten Mitgliedern hat der Verein jetzt ein Angebot gemacht: Sie dürfen die Monate, in denen geschlossen war und in denen sie trotzdem ihren Beitrag gezahlt haben, im kommenden Jahr abfeiern – also zum Beispiel beitragsfrei in den Urlaub fahren.

Vor finanzielle und emotionale Herausforderungen werden aber auch viele Vereine gestellt, die kein Fitnessstudio betreiben – zum Beispiel durch den Ausfall von Konzerten, Festen und anderen Veranstaltungen. Im Rathaus wurde angesichts der geltenden Verordnungen bereits der Tag der Begegnung, das Stettener Straßenfest, das Sommerfest in Rommelshausen sowie der Kultursommer im Schlosspark gestrichen. Bei der Konferenz am Montag bat Paulowitsch die Vereine, Feste und Events bis Ende August ebenfalls abzusagen. Für die Zeit danach will die Verwaltung weitere Entwicklungen abwarten: „Wir alle müssen verinnerlichen, dass es gut möglich ist, dass in diesem Jahr keine Veranstaltungen mehr möglich sein könnten", so Paulowitsch.

Mit den Vereinen will er weiter in Kontakt bleiben. „Wir werden in den kommenden Tagen einen Fragebogen an alle Vereine versenden und verschiedene Informationen erheben. Hierzu gehören auch Angaben zu finanziellen Ausfällen aufgrund der Coronalage. Auf Grundlage dieser Daten können wir gemeinsam über weitere Schritte und Instrumente beraten, um unseren Vereinen zu helfen." Ein weiteres Projekt für dieses Jahr könnten erste Grundlagen für eine Vereinsplattform in Kernen sein, heißt es aus dem Rathaus, das sich hierzu mit der Bürgerstiftung austauscht. „Das Ehrenamt gerät auch ohne Corona unter Druck. Wir müssen gemeinsam überlegen, wo wir unter anderem durch eine Zentralisierung von Aufgaben für die Vereine Zeit und Geld sparen können. Ein gutes Beispiel hierfür sind die jährlichen Steuererklärungen. Aber auch die Themen Kooperation bei Veranstaltungen, Marketing und Räumlichkeiten eignen sich für eine bessere Verzahnung", so Paulowitsch. Einen besseren Zeitpunkt für ein solches Projekt gebe es wohl nicht.



Not macht erfinderisch: Im Kernener Sportpunkt werden jetzt Trainingsvideos für zu Hause gedreht.

COVID-19 | aktuelle Mitgliederinformation

Sehr geehrter Herr Hägele, Liebe Mitglieder,
liebe Freundinnen und Freunde der SV Winnenden,

im Zusammenhang mit Covid-19 mussten wir zum 17. März 2020 unsere Sportstätten schließen – davon war auch der SPORTPARK betroffen. Die erste Hoffnung, den SPORTPARK am 20. April oder spätestens Anfang Mai wieder öffnen zu können, mussten wir verwerfen. Ein konkreter Öffnungstermin ist derzeit noch nicht bekannt

Bevor wir Sie zu unserem aktuellen Vorgehen informieren, wollen wir uns von Herzen bei Ihnen bedanken: **Vielen Dank für Ihr Verständnis, für Ihre Loyalität und Zurückhaltung, für Ihre freundlichen Rückmeldungen. All das ist nicht selbstverständlich!**
Wir sind uns Ihrer großzügigen Unterstützung absolut bewusst und wollen diese keinesfalls überstrapazieren.

Kurz zu den Hintergründen unseres bisherigen Handelns: Viele Fitnessstudios haben ihren Mitgliedern in den vergangenen Wochen kostenfreie Laufzeitverlängerungen im Umfang des ausgefallenen Trainingszeitraums angekündigt. Das ist bei uns in dieser Form leider nicht möglich, da wir als Verein **monatlich kündbare Verträge** ohne langfristige Vertragsbindung anbieten. Diese **hohe Flexibilität** kommt unseren Mitgliedern zugute, die dadurch ihre Trainingsgewohnheiten selbstbestimmt den verschiedenen Lebensphasen anpassen können. Das war uns von Beginn an wichtig – und daran möchten wir als Verein auch gern festhalten.
Da wir den ausgefallenen Trainingszeitraum nicht an eine vereinbarte Vertragslaufzeit hängen und dadurch die Beitragsverluste über einen längeren Zeitraum streuen können, drängt uns das in eine **gravierende Liquiditätsproblematik**: Uns bliebe im ersten Schritt nur der Weg, alle Beiträge bis auf Weiteres stillzulegen. Das können wir uns als nicht-kommerziell organisierter Verein leider nicht leisten, denn der erst vor drei Jahren erbaute SPORTPARK ist überwiegend fremdfinanziert. **Deshalb sind wir gezwungen, die Mitgliedsbeiträge auch im Mai einzuziehen und erneut um Ihr großzügiges Entgegenkommen zu bitten. Wir werden uns aber gewiss nicht auf Ihrer vertrauensvollen Loyalität ausruhen!** Ganz im Gegenteil: Wir kümmern uns aktuell um Unterstützungsprogramme sowie weitere Maßnahmen und bemühen uns, diese Mittel zeitnah an Sie weiterzugeben. **Wir arbeiten mit Hochdruck an Lösungen, die die entfallenen Leistungen rückwirkend kompensieren** und gleichzeitig die finanzielle Stabilität unseres Vereins nicht massiv gefährden.

Da zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht abschätzbar ist, wie lange die Schließung insgesamt dauern wird, wollen wir die **weiteren politischen Entscheidungen abwarten, um Ihnen dann wirklich passende Ausgleichsangebote bereitstellen zu können.** Wir informieren Sie schnellstmöglich, sobald uns hierzu genauere Informationen vorliegen.

In der Zwischenzeit laden wir Sie herzlich ein, unsere alternativen Trainingsangebote für zu Hause zu nutzen, um sich weiterhin fit zu halten.

Unsere Trainer und Kursleiter haben in den letzten Wochen immer wieder neue Trainingspläne und Kurs-Formate entwickelt, die Sie auf unserer Homepage unter **www.sv-winnenden.de** finden.

Wir bitten Sie alle von Herzen, den Verein weiterhin zu unterstützen. Zugleich appellieren wir an unsere Mitglieder, die **persönlich betroffen** sind und sich aufgrund der aktuellen Situation in einer schwierigen finanziellen Lage befinden: Bitte melden Sie sich bei uns – wir finden eine Lösung! Sie erreichen uns per E-Mail unter info@sv-winnenden.de und montags bis freitags telefonisch unter 07195/583 55 0. Halten wir zusammen – das ist es, was unseren Verein ausmacht.

Bitte bleiben Sie uns treu! Unser Verein lebt nur durch Ihre Mitgliedschaft –
Sie sind ein wichtiger Teil dieser Gemeinschaft!

Wir melden uns umgehend, sobald wir weitere Informationen haben. Geben Sie auf sich Acht und bleiben Sie gesund!

Hans-Jürgen Will 1. Vorsitzender
Rainer Class Vorstand Finanzen
Markus Stockert Vorstand Bau & Liegenschaften
Elke Strittmatter Vorstand Personal & Projekte1

Eine Absage und viele Verlierer

Für Veranstalter, Vereine und Aspachs Einzelhandel geht es nach der Absage von Andrea Bergs Heimspiel um Schadensbegrenzung

Andrea Berg bewegt vieles und viele. Zum Beispiel über 30 000 Menschen, die seit 2006 regelmäßig zum Heimspiel im Aspacher Fautenhau pilgern. Für Künstlerin und Fans abschließender Höhepunkt des Tourneejahres. Der war diesmal für den 17. und 18. Juli geplant. Dann kam das Coronavirus und die Absage. Nun geht es „um Schadensbegrenzung", sagt Berg-Ehemann Uli Ferber.

VON UWE FLEGEL

Statt der großen Bühne beim Heimspiel im Juli im Fautenhau bleibt auch Andrea Berg nur Homeoffice. Am heimischen Klavier redete die Sängerin mit ihrem Kollegen Giovanni Zarrella über ihre große Karriere. Teile der Gespräche sendet das ZDF am Samstagabend. Foto: ZDF/Anelia Janeva

ASPACH. Den 8. März 2020 vergisst Andrea Berg nicht so schnell. Schließlich war Regensburg die vorläufig letzte Station ihrer 31 Konzerte umfassenden Mosaik-Tour in ausverkauften Arenen. Seitdem herrscht Stille. „18 bis 20 Veranstaltungen wurden abgesagt", erzählt Uli Ferber und spricht von Konzerten im Rahmen der Tournee wie von großen Veranstaltungen und Festivals. Die erfolgreichste Sängerin der deutschen Chartgeschichte erinnert sich an „unvergessliche Abende, die ich alle tief in meinem Herzen behalten werde und für die ich aufrichtig dankbar bin", wenn sie auf ihre abgebrochene Tour angesprochen wird, und gesteht: „Umso trauriger sind wir, dass die Tour und das Heimspiel in Aspach vom Coronavirus gestoppt wurden." Ganz besonders den Aspacher Konzerten hat die 54-Jährige entgegengefiebert. Allerdings: „Die Gesundheit ist das Allerwichtigste."

Uli Ferber beziffert Umsatzausfall auf 2,5 bis 3 Millionen Euro

Von Uli Ferber kommt kein Widerspruch, obwohl das Aus fürs Heimspiel den Veranstalter, Aspacher Vereine, die Gemeinde und örtliche wie Betriebe der ganzen Region teilweise sehr teuer zu stehen kommt. „In den Hotels im Umkreis von 30 Kilometern um Aspach waren rund 5700 Übernachtungen gebucht. Die sind nun alle storniert", rechnet der 60-Jährige vor und fügt in Bezug aufs Hotel seiner Familie in Kleinaspach an: „Der Sonnenhof ist bei der Zahl noch gar nicht mit eingerechnet." Den Umsatzausfall im Bereich des Ticketing, für Hotels, für Gastronomie und alle anderen möglichen Bereiche schätzt er auf 2,5 bis 3 Millionen Euro. Den Schaden beziffert er auf 450 000 Euro, da ja nicht nur der Umsatz wegbricht, sondern schon Kosten entstanden sind. Unter anderem für die Produktion, für die Bühne, fürs Programm. Und: „Dafür gibt es keine Versicherung."

Die Ausfälle betreffen aber nicht nur die Veranstalter und Betriebe, sondern auch Bühnenarbeiter, Beleuchter, Tontechniker, Musiker und andere. „Allein an der Showproduktion in Aspach sind 150 Personen beteiligt", erzählt Thomas Deters – zuständig für Abwicklung und Showproduktion – und berichtet, dass es bei den Konzerten in anderen Städten gar 200 Menschen sind. Ein Riesenaufwand. „Deshalb haben wir ja zunächst versucht, mit dem Termin auf den September zu gehen", so Deters. Der Plan wurde verworfen. Die gesundheitlichen Risiken sind nicht absehbar. Bei all den wirtschaftlichen Fakten vergessen die Verantwortlichen nicht, dass die Fans beim Open Air mit Freude und ohne mulmiges Gefühl dabei sein wollen.

Deshalb gibt's das nächste Heimspiel nun erst im Juli 2021. Was nicht heißt, dass die Arbeit beim Veranstalter bis dahin ruht. Sie läuft weiter auf Hochtouren. Uli Ferber: „Über Wochen kümmern sich fünf Mitarbeiter um Dinge wie Ticketabwicklung, Stornierung von Übernachtungen oder von Shuttlebussen, die beim OVR und dessen Partnern schon bestellt waren, sowie um Umbuchungen aufs nächste Jahr." Schließlich wollen die Kartenbesitzer die Sicherheit, dass ihre für diesen Juli gebuchten Zimmer – egal ob im Sonnenhof oder den über 50 Partnerhotels – nun eben in zwölf Monaten verfügbar sind. „Wir haben über 3700 Mails und Briefe rausgeschickt, um das abzuklären. 70 bis 75 Prozent haben bereits geantwortet und gut 90 Prozent nehmen das Angebot an", weiß Ferber, dass seine Mitarbeiter Julian Schrägle (Ticketabwicklung) sowie Dirk Kutzner und dessen Team (Bearbeitung der Hotelbuchungen) keine Langeweile kennen. „Die Arbeitskosten darf momentan keiner berechnen. Derzeit geht's darum, Ideen zu entwickeln, was wir machen und wie wir den Schaden begrenzen können."

Aspacher Vereinen entgehen wichtige Einnahmen

Auch Andreas Möhle sagt: „Es geht darum, den Schaden zu begrenzen." Der Vorsitzende des Bundes der Selbstständigen Gewerbeverein Aspach weiß, dass „die Absage für den örtlichen Einzelhandel eine Rieseneinbuße bedeutet". Bäcker, Metzger, Edeka- und HL-Markt, Tankstellen, Getränkehändler und andere hätten rund ums Heimspiel „30 bis 40 Prozent mehr Umsatz verzeichnet", erzählt Möhle und sagt: „Da geht es nicht nur um drei Tage, sondern um mindestens eine Woche." Schließlich würden die Fans mit Wohnmobilen und Autos anreisen, um das Open Air zum Teil auch mit einem Urlaub in der Region um Aspach zu verbinden. Für Möhle steht fest: „Das Heimspiel genießt mittlerweile Kultstatus und ist ein riesiger Imagegewinn für die Gemeinde." Zudem sei es auch für viele Vereine und Institutionen finanziell wichtig. Als Beispiele nennt der Inhaber eines Autohauses den Tennis-Club und den Musikverein Großaspach; die viele Zuschauer und Gäste auf ihren Klubgeländen im Fautenhau bewirtschaften: „Für den TCA ist es die Haupteinnahmequelle und der Musikverein müsste drei Waldfeste veranstalten, damit er solche Einnahmen hat."

Diese zwei Vereine hat Sabine Welte-Hauff ebenfalls oben auf der Liste, wenn es darum geht, wen die Absage besonders trifft. Die Gemeinde selbst sei dagegen weder Gewinnerin noch Geschädigte, da sie kein Veranstalter sei, so die Bürgermeisterin. Von Andrea Berg profitieren würden der Einzelhandel und vor allem das Hotelgewerbe. Schließlich kommen die Fans teilweise schon ein bis zwei Wochen vor den Konzerten nach Aspach.

Die Rathauschefin weist allerdings auch darauf hin, dass die Anwohner in Großaspach-Hohrot „dieses Jahr etwas zur Ruhe kommen, weil es den vielen Parkverkehr und die Randbedingungen, die sie rund ums Heimspiel monieren, nicht geben wird". Das gelte ebenfalls für die Einwohner in Kleinaspach, Allmersbach und Rietenau, „die keinen Durchgangsverkehr zum Stadion mehr dulden müssen. Wobei dieser in den vergangenen Jahren durch den Einsatz von Shuttlebussen schon deutlich reduziert wurde."

Für Welte-Hauff ist das Heimspiel „ein fester Termin im Kalender und die Freude der Konzertbesucher hat uns angesteckt, auch wenn wir arbeiten mussten". Diesen Sommer sind Ordnungsamt, Gemeindevollzugsdienst und Bauhofteam nun ja nicht gefordert. Nächstes Jahr müssen sie aber wieder ran, kündigt Andrea Berg doch bereits an: „Ich freue mich riesig, 2021 mit meinen Fans wieder das Leben zu feiern – noch bewusster, noch intensiver, noch dankbarer."

Info

Zweieinhalb Stunden mit Andrea Berg am 2. Mai im ZDF

- Fans von Andrea Berg müssen auch in der Coronakrise auf Livemusik von ihrem Idol nicht verzichten. Im ZDF gibt's kommenden Samstag ab 20.15 Uhr den Konzertfilm „Andrea Berg: Das Leben ist ein Mosaik". Zu sehen ist in den zweieinhalb Stunden die Berg-Show in der ausverkauften Wiener Stadthalle. Das Konzert im Rahmen der Mosaik-Tour begeisterte Mitte Februar gut 15 000 Zuschauer. Außerdem besuchte Giovanni Zarrella die Sängerin zu Hause in Kleinaspach. Auszüge aus den Gesprächen werden immer wieder zwischen den Songs präsentiert. „Vielleicht ist es für die Fans ja ein schönes Trostpflaster für die ausgefallenen Konzerte", hofft Ehemann Uli Ferber.
- Ab Montag, 4. Mai, soll es eine Hotline für Fragen rund um die Eintrittskarten für die abgesagten Heimspiel-Konzerte in Aspach geben. Klar ist bereits, dass die Tickets von 2020 fürs Heimspiel 2021 gültig sind. Zu beachten ist, dass die Karten vom Freitag, 17. Juli 2020, nun fürs Open Air am Freitag, 16. Juli 2021, gelten. Die Tickets vom Samstag, 18. Juli 2020, gelten nur für Samstag, 17. Juli 2021. Karten fürs sogenannte Bergfest am Sonntag, 19. Juli 2020, gelten fürs Bergfest am Sonntag, 18. Juli 2021. Der Konzertabend am Samstag ist auch fürs nächste Jahr schon ausverkauft. Für den Freitag gibt es noch Resttickets. Der Vorverkauf für dieses Kontingent startet in den nächsten Tagen.

6. Bundesligavereine des Sportkreises

Waiblinger Kreiszeitung 17.04.2020

ASV Schorndorf wartet ab und hofft

Ringen: Der Bundesliga-Auftakt ist zunächst auf Mitte Oktober verschoben, die komplette Absage aber möglich

Von unserem Redaktionsmitglied
Mathias Schwardt

Die Meldung am Mittwoch hat einen kurzen Schrecken verursacht: Die Saison fällt aus. Es handelt sich aber nur um jene in der Deutschen Ringerliga (DRL), die mit dem Deutschen Ringer-Bund über Kreuz liegt. Der DRB hat den Saisonbeginn bislang nur von September auf Mitte Oktober verschoben. Planung ist dennoch kaum möglich, auch der Bundesligist ASV Schorndorf hängt in der Luft. Ringen ist eine Kontaktsportart – schlecht in Corona-Zeiten.

„Mit dem Ball auf ein Tor kann man immer schießen", sagt ASV-Vorstandsmitglied und Trainer Sedat Sevsay. Doch Kampfsport gehe eben nicht. Laut Beschluss von Bund und Ländern bleiben Großveranstaltungen mindestens bis zum 31. August verboten. Sevsay befürchtet, dass die Ringer so lange auch aufs Paartraining verzichten müssen, und sagt: „Wir vermissen alle die Ringermatte." Auch seinem Sohn Jello Krahmer, Bronzemedaillengewinner bei der EM im griechisch-römischen Stil, falle der Verzicht auf den geliebten Sport sehr schwer. Derzeit halten sich die Athleten mit Läufen und Krafttraining fit. Zu dieser Jahreszeit ist das normal, weil keine Wettkämpfe anstehen. Allerdings begänne dann die Vorbereitung auf die Saison. Und es ist nicht sicher, ob diese überhaupt stattfinden wird.

Vorsorglich hat der DRB den Start von September auf Mitte Oktober verschoben. Doch reicht das? „Die Unsicherheit ist sehr groß", sagt Sevsay. Die Schorndorfer tauschen sich mit den anderen Bundesliga-Vereinen aus, bei ganz vielen gehe es um die Existenz. Es gebe immense Probleme mit dem Sponsoring. Hart trifft speziell den ASV die jüngst beschlossene Absage der SchoWo. „Das ist ein großer Bestandteil unseres Etats." Und trotzdem sei es viel zu früh, um etwa über Gehaltsverzicht von Ringern zu sprechen. „Wir halten uns auch eher zurück, mit Sponsoren zu reden." Denn die Unternehmen hätten momentan andere Sorgen. Sevsay ist zwar jemand, der sich am liebsten rund um die Uhr mit Ringen beschäftigen würde. „Aber es gibt wichtigere Sachen als den Sport."

Ringen ohne Kontakt geht nun mal nicht. Ob der ASV Schorndorf (in Rot Dawid Wolny gegen Mansour Dakiev vom Deutschen Meister SV Wacker Burghausen) in diesem Jahr in seine zweite Bundesliga-Saison starten kann, ist fraglich. Foto: Steinemann

Mit seinem Kader ist der ASV eigentlich gut gerüstet

Loslegen könnte der ASV, der in seiner ersten Bundesliga-Saison auf Anhieb Dritter in der schwersten Staffel Südost wurde, natürlich. Bis auf Idris Ibaev, der zum Deutschen Meister SV Wacker Burghausen gewechselt ist, hat kein Punktegarant den Verein verlassen. Zudem sei es gelungen, Lücken in Gewichtsklassen mit starken Athleten zu füllen. Ob das Team aber auch antreten kann, steht auf einem anderen Blatt. „Wir wissen nicht, was mit unseren ausländischen Ringern ist. Bekommen wir überhaupt eine Genehmigung, die einfliegen zu lassen?" Den Schorndorfern – und allen anderen Vereinen – bleibt somit nichts anderes übrig, als die Entwicklung abzuwarten.

Die Hoffnung auf Besserung der Corona-Lage schon aufgegeben haben die Verantwortlichen der Deutschen Ringer-Liga. In dieser kämpfen Vereine, die sich im Streit vom DRB gelöst haben. Am Mittwoch wurde eine Presseerklärung verschickt: Die Saison 2020/21 wird abgesagt. „Die Gesamtsituation ist zu unsicher, weder mit Sportlern noch mit Vereinen oder Sponsoren lassen sich momentan verlässliche Vereinbarungen treffen", heißt es in der Mitteilung. „Und wer weiß, ob Sportveranstaltungen in geschlossenen Räumen dieses Jahr überhaupt möglich sind." Ralph Oberacker, Vorsitzender des amtierenden Meisters SV Germania Weingarten, wird folgendermaßen zitiert: „Wir wollen auch in der nächsten Saison den Fans und Sponsoren wieder Ringsport der Spitzenklasse bieten. Das bedeutet auch, dass internationale Top-Athleten nach Deutschland einfliegen müssen. Nach aktuellem Stand ist das wohl in diesem Jahr aber nicht machbar." Eine Zwangspause für die Deutsche Ringerliga sei daher unumgänglich.

Was nicht in der Mitteilung steht, ist, dass Corona den Verantwortlichen als Grund für die Absage nicht ungelegen kommt. Der VfK Schifferstadt und ASV Nendingen haben ihren Rückzug bekanntgegeben, die Liga bestünde somit nur noch aus dem KAV Eisleben, dem KSV Ispringen, Germania Weingarten sowie der Mannschaft von Saitiev Eupen (Belgien).

Sedat Sevsay glaubt nicht, dass die Entscheidung der Deutschen Ringerliga eine Signalwirkung auf den Ringkampfsport insgesamt haben wird: „An der DRL orientiert sich der Deutsche Ringer-Bund nicht. Die sind dermaßen verstritten ..."

EXTRA: Handball, 1. Bundesliga, Männer: Saisonrückblick TVB Stuttgart

In 27 Spielen parierte Johannes Bitter 281 Würfe – so viele wie kein anderer Erstliga-Torhüter in der vergangenen Saison. Auf den Weltmeister von 2007 setzt der TVB auch in der neuen Spielzeit, noch indes hat der 37-Jährige keinen neuen Vertrag unterschrieben. Foto: Steinemann

Die Weltmeister verleihen Flügel

Bitter (37) und Zeitz (39) bringen den TVB in die Spur

Von unserem Redaktionsmitglied Thomas Wagner

Im fünften Jahr in der ersten Handball-Bundesliga hat der TVB Stuttgart mit Rang zwölf seine beste Platzierung erreicht. Die aufgrund der Corona-Pandemie verkürzte Spielzeit war für den TVB zudem die ereignisreichste – ein kurzer Rückblick.

Von acht – überwiegend erfahrenen – Spielern hatte sich der TVB verabschiedet. Die sechs Neuen waren, mit Ausnahme von Patrick Zieker, Bundesliga-Novizen. Mit diesem radikalen Umbruch gingen die Bittenfelder ein großes Risiko ein – und schienen einen hohen Preis dafür zu bezahlen: Nach sechs Spieltagen und der verheerenden Bilanz von 1:11 Punkten fand sich das Team von Trainer Jürgen Schweikardt auf einem Abstiegsplatz wieder. Der Einzug ins Pokal-Viertelfinale durch das 30:26 gegen den HC Erlangen war dabei ein schwacher Trost. Es passte wenig zusammen in der neu formierten Mannschaft, die zudem von großem Verletzungspech verfolgt war.

Für Aufatmen sorgte der 27:23-Sieg im siebten Spiel in Ludwigshafen, am zehnten Spieltag trotzte der TVB dem Deutschen Meister SG Flensburg-Handewitt beim 23:23 überraschend einen Punkt ab. Das 29:24 gegen den Aufsteiger HSG Nordhorn-Lingen bedeutete den ersten Heimsieg seit neuneinhalb Monaten. Wechselhaft ging's weiter (31:28 gegen Melsungen, 19:32-Pleite in Hannover). Nach der unglücklichen 32:33-Niederlage gegen Berlin lag der TVB zur EM-Pause mit 12:26 Punkten nur zwei Zähler vor den Abstiegsrängen.

Dass die Bittenfelder mit fünf Spielern bei der EM vertreten waren, ehrte den Verein zwar, doch die Vorbereitung auf die Rückrunde litt. Die Quittung bekam der TVB zum Auftakt in Lemgo: Mit der 23:27-Niederlage rutschte er nach Pluspunkten wieder auf einen Abstiegsrang. Nachdem sich in der folgenden Partie gegen Leipzig mit David Schmidt der zweitbeste Torschütze verletzt hatte, sah's ziemlich düster aus für das Schweikardt-Team. Zumal es vor sechs Spielen in 22 Tagen stand.

In der Not legte der TVB personell nach, holte Christian Zeitz für den Rest der Saison aus dem Ruhestand zurück. Es war ein Coup, der nicht nur für ein großes Medienecho sorgte, sondern womöglich mitentscheidend war für den Umschwung. Aus den restlichen sieben Partien sammelte der TVB neun Punkte und zeigte dabei starke Leistungen. Das Virus stoppte schließlich den Lauf, sieben Spieltage vor dem Ende gab's bei sechs Punkten Polster kaum noch Zweifel am Ligaverbleib.

In die sechste Erstliga-Saison geht der TVB mit einer eingespielten Mannschaft und kann den nächsten Schritt ins Tabellenmittelfeld machen. Ausgetauscht wird der rechte Rückraum: Viggo Kristjansson (HSG Wetzlar) und Jerome Müller (Ludwigshafen) kommen für David Schmidt (zum Bergischer HC) und Robert Markotic (SG Ratingen). Der Routinier und Leader Manuel Späth bekommt keinen neuen Vertrag mehr, für ihn ist kein Ersatz in Sicht.

Die Spiele des TVB

- DHB-Pokal, Erstrunden-Final-Four:
  - TVB – HSC Coburg 29:24
  - TVB – TSB Horkheim 31:27
- HC Erlangen – TVB 29:24
- SC DHfK Leipzig – TVB 31:28
- TVB – TSV GWD Minden 24:24
- Füchse Berlin – TVB 36:27
- TVB – TSV Hannover-Burgdorf 23:28
- DHB-Pokal, zweite Runde:
  - TVB – HC Erlangen 30:26
- FA Göppingen – TVB 31:22
- Eulen Ludwigshafen – TVB 23:27
- TVB – TBV Lemgo 26:26
- SC Magdeburg – TVB 33:28
- TVB – SG Flensburg-Handewitt 23:23
- HBW Balingen – TVB 25:25
- TVB – Bergischer HC 25:31
- Rhein-Neckar Löwen – TVB 33:32
- TVB – HSG Nordhorn-Lingen 29:24
- DHB-Pokal, Viertelfinale:
  - TVB – THW Kiel 34:35
- HSG Wetzlar – TVB 27:28
- TVB – MT Melsungen 31:28
- TVB – THW Kiel 21:29
- TSV Hannover-Burgdorf – TVB 32:19
- TVB – Füchse Berlin 32:33
- TVB Lemgo – TVB 27:23
- TVB – SC DHfK Leipzig 25:25
- MT Melsungen – TVB 21:26
- THW Kiel – TVB 35:23
- TVB – HC Erlangen 30:24
- TVB – FA Göppingen 29:26
- TVB – HBW Balingen 32:26
- TVB – SC Magdeburg 27:29

■ Nicht mehr ausgetragen wurden die Partien in Minden, gegen die Eulen Ludwigshafen, beim Bergischen HC, gegen die Rhein-Neckar Löwen, in Nordhorn, gegen Wetzlar und in Flensburg.

Abschlusstabelle

		* Quotient	Differenz	Punkte
1.	THW Kiel	169,2	+ 132	44:8
2.	SG Flensburg-Handewitt	155,6	+ 85	42:12
3.	SC Magdeburg	144,4	+ 65	39:15
4.	TSV Hannover-Burgdorf	133,3	+ 42	36:18
5.	Rhein-Neckar Löwen	130,8	+ 43	35:19
6.	Füchse Berlin	129,6	+ 52	34:18
7.	MT Melsungen	123,1	+ 16	32:20
8.	SC DHfK Leipzig	103,8	+ - 0	27:25
9.	HSG Wetzlar	100,0	+ - 0	27:27
10.	TBV Lemgo	100,0	- 3	27:27
11.	FA Göppingen	88,5	- 5	23:29
12.	**TVB Stuttgart**	**77,8**	**- 50**	**21:33**
13.	Bergischer HC	74,1	- 19	20:34
14.	HC Erlangen	74,1	- 44	20:34
15.	TSV GWD Minden	69,2	- 30	18:34
16.	HBW Balingen-Weilstetten	59,3	- 77	16:38
17.	Eulen Ludwigshafen	55,6	- 63	15:39
18.	HSG Nordhorn-Lingen	14,8	- 63	4:50

* Maßgeblich für die Abschlusstabelle war die Quotientenregel: Pluspunkte am 12. März 2020, dividiert durch Anzahl absolvierter Spiele mit 100 multipliziert und auf eine Stelle nach dem Komma gerundet. Bei gleichem Quotienten entscheidet die Tordifferenz.

Meister ist der THW Kiel. Es gibt in dieser Spielzeit keine Absteiger, aufsteigen werden aus der 2. Liga der HSC Coburg und Tusem Essen. Das heißt, die kommende Saison wird mit 20 Mannschaften gespielt.

Schweikardt ist stolz und besorgt zugleich

„Wir haben uns aus einer schwierigen Situation befreit, können aber leider nicht zielgerichtet planen", sagt der TVB-Chef

Der Saisonabbruch ist das beherrschende Thema gewesen in der fünften Erstliga-Saison des TVB Stuttgart. Für den Trainer und Geschäftsführer Jürgen Schweikardt (40) gab's allerdings auch etliche andere ungewöhnliche Ereignisse, wie er im Interview mit unserem Redaktionsmitglied Thomas Wagner verrät.

Herr Schweikardt, die Corona-Pandemie hat die Bundesliga-Saison sieben Spieltage früher beendet. Wie schwer fällt es da, ein sportliches Fazit zu ziehen?

Es fühlt sich schon komisch an, nach 27 Spieltagen ein Fazit zu ziehen. Aber wenn jetzt am Ende Platz zwölf herausgekommen ist, dann haben wir damit unser Saisonziel Klassenverbleib übererfüllt. Es war klar, dass es eine schwere Saison werden wird nach dem Umbruch. Ich denke aber, man hat im Februar gesehen," was die Mannschaft leisten kann. Wir hätten sehr gerne weitergespielt, weil ich glaube, dass wir uns auf diesem Niveau, auf dem wir uns befanden, noch einige Punkte geholt hätten.

Mit 1:11 Punkten ging der Saisonstart gründlich daneben, schon am fünften Spieltag fand sich der TVB auf einem Abstiegsrang wieder. Wie bedeutend war der anschließende erste Saisonsieg beim Mitabstiegskandidaten Eulen Ludwigshafen?

Er war sicher eine große Erleichterung, da der Druck für uns schon sehr groß gewesen ist. Es war eines von vielen Schlüsselspielen in dieser Saison.

Bis Weihnachten folgten noch einige starke Auftritte, auch wenn sie nicht immer mit Punkten belohnt wurden. An welche Spiele erinnern Sie sich besonders?

Ungern erinnere ich mich an Berlin. Da hatten wir einen Punkt eigentlich schon sicher und kassierten in der letzten Sekunde noch einen Treffer. Das war sehr ärgerlich. Positiv ist mir das Pokalspiel gegen Kiel im Gedächtnis geblieben, obwohl wir auch knapp verloren haben. Wir waren nah dran, uns fürs Final Four zu qualifizieren.

Überraschend viele Punkte sammelten die Eulen Ludwigshafen, die dem TVB zur EM-Pause mit nur zwei Zählern Rückstand im Nacken saßen. Nach dem schwachen ersten Auftritt im neuen Jahr beim 23:27 in Lemgo lag der TVB nach Pluspunkten auf einem Abstiegsrang, die Kritik am Team und auch am Trainer nahm zu. Wie sehr bangten Sie zu diesem Zeitpunkt erstens um Ihren Job und zweitens um den Ligaverbleib?

Um meinen Job habe ich nicht gezittert, weil ich im ständigen Austausch war mit den Gesellschaftern und wir einen klaren Plan hatten – auch für den Fall, wenn es nicht so laufen würde. Was den Ligaverbleib angeht, wussten wir nach dem Lemgo-Spiel schon, was die Stunde geschlagen hat. Allerdings war die Wintervorbereitung, wie schon die im Sommer, alles andere als optimal. Wir hatten drei Verletzte und fünf Spieler bei der EM. Das war im Vergleich zu den anderen Teams, die mit uns unten drin standen in der Tabelle, ein klarer Nachteil. Wir haben erst zwei Tage vor dem Spiel wieder zusammen trainiert, das hat man deutlich gemerkt. Aber nichtsdestotrotz waren wir in einer sehr schwierigen Situation. Ich glaube, wir können stolz sein, wie wir uns aus dieser befreit haben.

Nachdem sich David Schmidt im folgenden Spiel in Leipzig schwer am Finger verletzte, sorgte der TVB mit der Verpflichtung von Christian Zeitz für Schlagzeilen. Mit ihm holte der TVB aus den folgenden fünf Partien vier Siege und entledigte sich damit nahezu aller Abstiegssorgen. Wie oft haben Sie sich schon selbst gratuliert zu diesem Coup?

(Lacht). Selbst gratuliert habe ich mir natürlich nicht. Es ist jedoch schon so, dass wir uns intensiv Gedanken gemacht haben, ob Christian der Richtige ist. Er ist sicherlich einer, der polarisiert. Als wir ihn zweimal im Training hatten, war aber relativ schnell klar, dass er uns sowohl sportlich helfen kann als auch menschlich gut ins Team passt. Und das hat sich letztlich alles bestätigt.

Jürgen Schweikardt. Foto: Zink

Der zwölfte Rang ist die beste Bundesliga-Platzierung in fünf Jahren. Wie zufrieden sind Sie mit der Entwicklung der Spieler – der neuen und der etablierten?

Über die Saison hinweg war die Entwicklung durchweg positiv. David Schmidt, Patrick Zieker und Jogi Bitter haben sich zu Nationalspielern entwickelt oder feierten, im Fall von Jogi, ein Comeback. Man muss auch beispielsweise Max Häfner nennen, der sich am Anfang schwergetan hat und hinten raus stärker wurde. Sascha Pfattheicher hat sich super entwickelt. Dass sich die Neuen schwertun würden zu Beginn, war klar. Aber sie haben sich alle weiterentwickelt. Ich denke dabei auch an Rudi Faluvégi. Einzig Elvar Ásgeirsson hat ein paar Probleme. Doch das liegt einfach daran, dass wir viele Spieler und Alternativen auf dieser Position haben und ihm einfach die Spielzeit fehlt.

In der Hinrunde machte der TVB auch abseits des Spielfelds von sich reden. Gleich zweimal – gegen Lemgo und Kiel – mussten die Fans in der Scharrena wegen eines Feueralarms evakuiert werden. Denken Sie hin und wieder daran?

Nein. Die Stadt Stuttgart hat ja zusammen mit der Feuerwehr das Konzept ein bisschen umgestellt. Und deshalb bin ich mir sicher, dass das nicht mehr passieren wird. Aber es war schon kurios, dass das gleich zweimal innerhalb so kurzer Zeit passiert ist.

In den Fokus geriet der TVB auch bei der Europameisterschaft. Mit Bitter, Zieker und Schmidt stellte der Verein – zusammen mit der MT Melsungen – die meisten deutschen Nationalspieler. Zudem waren Samuel Röthlisberger mit der Schweiz und Zarko Pesevski mit Mazedonien im Einsatz. Wie stolz macht Sie das?

Sehr stolz. Wenn uns vor zehn oder fünfzehn Jahren jemand gesagt hätte, im Jahr 2020 stellt der TVB die meisten deutschen Nationalspieler bei einer EM, hätten uns alle – und wir selbst uns auch – für verrückt erklärt.

Alles in allem war also einiges los in dieser Saison.

Sie war schon extrem ereignisreich. Der Fehlstart, dann hatten wir lange keinen Linkshänder im rechten Rückraum. Und am Ende kam auch noch der Saisonabbruch.

Der TVB scheint längst zu einer guten Adresse geworden zu sein. Mit Markus Baur, Jogi Bitter, Mimi Kraus und Christian Zeitz landeten gleich vier Weltmeister von 2007 in Stuttgart. Das ist rekordverdächtig.

Auch da gilt: Wenn uns 2007 einer prophezeit hätte, dass diese vier einmal den TVB trainieren oder bei ihm spielen würden, hätte das keiner geglaubt. Ich denke, es zeichnet uns aus, dass wir ein professioneller Verein sind, der eine gute Arbeit macht. Bei uns fühlen sich diese Leute wohl. Aber nicht nur die Weltmeister, sondern auch beispielsweise Rudi Faluvégi, der ebenfalls auf hohem Niveau gespielt hat. Oder Zarko Pesevski. Das ist ein Verdienst der Zuschauer, Sponsoren und aller Mitarbeiter, die einen guten Rahmen schaffen.

Sie haben schon mehrfach betont, dass sich der wirtschaftliche Schaden für den TVB Stuttgart in dieser verkürzten Saison in Grenzen halten wird. Wie sehr jedoch beunruhigt Sie die ungewisse Situation, wann und unter welchen Rahmenbedingungen die kommende Spielzeit starten wird?

Das beunruhigt mich schon, weil wir nicht vernünftig und zielgerichtet planen können. Es ist eine Situation, die wir noch nie hatten. Wir haben immer davon gelebt, finanziell solide und vorausschauend zu arbeiten. Ich hoffe einfach, dass es bald eine medizinische Lösung geben wird gegen das Virus. Wir müssen jetzt abwarten, wie die Politik entscheidet. Mir ist natürlich bewusst, dass sie aktuell keine verlässlichen Angaben machen kann, wann und in welcher Weise es weitergeht.

Diesbezüglich dürfte es aber allen Vereinen gleich gehen.

Richtig. Der eine oder andere geht möglicherweise etwas anders mit der Situation um und investiert doch noch in Spieler. Ich gehe allerdings davon aus, dass die meisten das nicht machen werden, weil sie auch nicht wissen, welche Gelder sie zur Verfügung haben werden in der nächsten Saison.

Mit den Kaderplanungen waren Sie früh weit vorangeschritten. Es fehlen noch die Unterschrift von Jogi Bitter und ein zweiter Torhüter. Zu Beginn des Jahres war der iranische Keeper Saeid Heidarirad ein Kandidat. Was ist eigentlich daraus geworden?

Es stimmt, wir hatten Kontakt. Er hat in der Champions-League hervorragende Leistungen gezeigt. Wir waren auch sehr weit in den Verhandlungen. Aber am Ende hat es sich doch zerschlagen, deshalb ist die zweite Torhüterposition noch offen.

Auch über einen weiteren Kreisläufer hatten Sie sich Gedanken gemacht. Hat sich diese Personalie aufgrund des anstehenden Sparkurses mittlerweile erledigt?

Das ist tatsächlich aktuell kein Thema. Wir müssen erst einmal abwarten, welche finanziellen Möglichkeiten wir nächste Saison haben werden. Fynn Nicolaus wird auf jeden Fall intensiver am Trainingsbetrieb teilnehmen. Trotzdem haben wir hier noch eine kleine Lücke im Kader.

Wie geht's in den kommenden Wochen weiter?

Bis jetzt war die Hauptaufgabe, die laufende Saison abzuwickeln. Wir haben mit Sponsoren, Spielern und Dauerkartenbesitzern gesprochen. Jetzt richten wir langsam den Blick nach vorne, soweit dies möglich ist. Wir beschäftigen uns mit ein paar Szenarien – auch wenn wir wissen, dass wir die meisten wieder verwerfen müssen. Wir sind weiterhin im Austausch mit unseren Sponsoren im Hinblick auf die neue Saison. Wir bereiten außerdem den Dauerkartenverkauf vor und tüfteln ein Konzept aus, das variabel ist und wir entsprechend reagieren können, sollte es doch Geisterspiele geben.

Waiblinger Kreiszeitung
07.05.2020

Aktuelle Informationen

Rezespiegel

rund um den HC Oppenweiler/Backnang

Sehr geehrter Herr Hägele,

die Corona-Pandemie stellt uns gemeinsam vor große Herausforderungen. Zum Schutz unserer Gesundheit wurden viele Maßnahmen angeordnet. Wir hoffen, dass sie Wirkung zeigen. Das öffentliche Leben ist zurückgefahren. Natürlich ruht auch der Sportbetrieb. Wir wollen Ihnen – in aller Kürze – einen kleinen Überblick über die Situation beim HCOB geben.

- **Wenn Sie Unterstützung benötigen…**
  Unser Drittligateam hilft im REWE-Markt Schneeberger beim Auffüllen der Regale mit und verschafft den stark ausgelasteten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern damit ein wenig Luft. Wenn auch Sie in Ihrem Unternehmen derzeit helfende Hände benötigen, melden Sie sich bitte bei Markus Mandlik.

- **Die sportliche Lage in der der Dritten Liga**
  Derzeit ist der Spielbetrieb unterbrochen, und es kann auch nicht trainiert werden. Der Deutsche Handball-Bund hat eine Arbeitsgruppe gebildet, die verschiedene Szenarien entwirft. Wir müssen die Entwicklung abwarten, aber klar ist: Die Gesundheit geht vor. Unsere Handballer halten sich zuhause fit. Im Video-Blog der Backnanger Kreiszeitung gibt unser Trainer Matthias Heineke einige Einblicke in die aktuelle Situation und in sein Gefühlsleben.

- **Die Lage bei unseren anderen Erwachsenenmannschaften**
  Der Deutsche Handball-Bund hat seinen Landesverbänden und Bezirken empfohlen, die Saison zu beenden. Wir gehen davon aus, dass sich der Handballverband Württemberg und der Bezirk Enz/Murr in den kommenden Tagen dieser Handlungsempfehlung anschließen.

- **Ein Ausblick, das HCOB-Team für die kommende Saison**
  Unsere Sportliche Leitung um Jonas Frank und Jochen Bartels hat frühzeitig den Drittligakader für die kommende Runde geplant und Planungssicherheit geschaffen. Zuletzt durften wir zwei Zugänge bekannt geben. Mit Jürgen Müller verstärkt uns ein erfahrener Torwart, er kommt von der SG BBM Bietigheim. Für den Rückraum haben wir Isaiah Klein hinzugewonnen, der aktuell in der A-Jugend von Frisch Auf Göppingen spielt. Er ist ein sehr talentierter Youngster und wird mit einem Zweifachspielrecht für unser Team und die Bundesligamannschaft von Frisch Auf ausgestattet.

Die aktuelle Situation ist für alle eine Herausforderung. Wir freuen uns, dass wir in Oppenweiler, Backnang und in der Umgebung eine große Solidarität füreinander und einen guten Zusammenhalt wahrnehmen. Das soll uns allen Mut machen.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien alles Gute.
Kommen sie gut durch diese Zeit!

Mit sportlichen Grüßen,
Vorstand des HC Oppenweiler/Backnang
Geschäftsführung der HCOB Handball GmbH

HCOB Handball GmbH
Sitz: Backnang
Größeweg 20, 71522 Backnang
Registergericht Stuttgart HRB 753149
Geschäftsführer: Markus Mandlik, Rainer Siegler
Steuernummer 51049/20553

Oppenweiler-Kader steht weitgehend

Handball. Drittligist HC Oppenweiler/Backnang kommt mit der Kaderplanung für die neue Saison zügig voran. Torwart Jürgen Müller (33) zieht es vom Zweitligisten SG BBM Bietigheim zum Handball-Drittligisten, der Routinier bildet mit Stefan Koppmeier das neue Duo zwischen den Pfosten. Isaiah Klein (19), der bislang im Rückraum der A-Jugend von Frisch Auf Göppingen auf Torejagd ging, wird mit einem Zweifachspielrecht für die Murrtaler und den Bundesligisten vom Hohenstaufen ausgestattet.

Im Tor bestand Handlungsbedarf, weil der erst 2019 aus Kornwestheim geholte Felix Beutel den Verein wegen des Berufs schon wieder Richtung Plochingen verlässt. Der neue Keeper bringt gute Referenzen mit. Nach den Anfängen beim TV Sulgen und bei der HSG Schramberg/Sulgen zog es Jürgen Müller in der B-Jugend zur JSG Balingen-Weilstetten. Mit Deutschlands Jugend-Nationalteam wurde er Europameister, mit den Junioren Vize-Weltmeister. Mit HBW Balingen-Weilstetten schaffte Müller den Erstliga-Aufstieg, dann spielte er ein Jahr für den HSV Hamburg sowie zwei Runden für Magdeburg. Auslandserfahrung sammelte der Keeper beim schwedischen Klub Ystads, ehe er 2012 in Deutschlands Süden zurückkehrte und zwei weitere Male zum Sprung ins Oberhaus beitrug: zunächst in den drei Spielzeiten beim TVB 1898 Stuttgart, dann 2018 bei Bietigheim.

Isaiah Klein (19, linker Rückraum) peilt in einem Zeitraum von zwei bis drei Jahren den Sprung in die Bundesliga an. Aktuell spielt der Handballer aus Holzmaden in Göppingens Bundesliga-A-Jugend, aber im Sommer steht der Sprung zu den Aktiven an.

Zuvor bereits hatte der HC mit Rückraumspieler Timm Buck (18), vor dieser Saison von der Handballregion Bottwar JSG gekommen, bis 2022 verlängert. Tobias Gehrke kommt vom TSB Horkheim. Damit sind für die Saison 2020/2021 15 von 16 Plätzen im Kader besetzt. Lukas Köder verlässt die Oppenweilermer (unbekanntes Ziel), ein Nachfolger für den Rechtsaußen wird noch gesucht. Tom Kuhnle wechselt zur SG Weinstadt. *(alh)*

Waiblinger Kreiszeitung 18.04.2020

Die dritte Liga zeigt sich in der Krise gespalten

Acht Vereine sind für einen endgültigen Saison-Abbruch, darunter auch die SG Sonnenhof – andere fordern Geisterspiele

Von Joachim Klumpp

STUTTGART. Abbrechen, weiterspielen oder gar aufstocken? Der Kampf um das Überleben der Fußball-Drittligisten wird zur Glaubensfrage. Während das Coronavirus viele Vereine existenziell bedroht, haben sich die Clubs über die Lösung des Problems zerstritten. Eine Fraktion will mit Geisterspielen Einnahmen erzielen, die anderen befürchten, dass man so eher noch zusätzliche Kosten produzieren würde, und fordern deshalb den endgültigen Saisonabbruch. Und dann wäre da auch noch die Idee einer Liga-Reform.

Vor allem die bayerischen Vereine plädieren stark für eine Wiederaufnahme des Spielbetriebs ohne Zuschauer, wenn es die Gesamtsituation zulässt. „Es ist klar, dass alle Vereine am liebsten mit Zuschauern spielen würden. Die zweitbeste Lösung wären die so genannten Geisterspiele", sagte beispielsweise Michael Henke, der Sportchef des FC Ingolstadt. Zwölf der insgesamt 20 Drittliga- Clubs sind dem Vernehmen nach für Geisterspiele.

Die Gegner von Geisterspielen befürchten zusätzliche Kosten und fehlende Einnahmen

Zu den Gegnern dieses Vorschlags zählt neben dem SV Waldhof Mannheim auch die SGS Großaspach, die in einer Stellungnahme argumentiert: „Natürlich würden wir alle die Saison im Wettkampf gern beenden. Sportliche Wettbewerbe sollten auf dem Rasen entschieden werden und nicht am grünen Tisch. Aber wir sind auch davon überzeugt, dass der Preis für eine Fortsetzung der aktuellen Saison nicht unverantwortlich hoch sein darf – gesellschaftlich, bezogen auf die Gesundheit und auch wirtschaftlich für die Clubs."

Tatsächlich wären die Einbußen der Vereine bei einer vorzeitigen Beendigung der Saison aber offenbar erheblich. Im Schnitt 1,5 Millionen Euro Verlust gelten pro Club als realistisch. Rund 600 000 Euro wären es dagegen wohl im Geisterspiel-Szenario. Tobias Leege, der Vorstandssprecher des FSV Zwickau, sieht das anders. Er erachtet Geisterspiele als „weiteren Genickbruch", da die Zuschauereinnahmen rund 20 Prozent der Einnahmen ausmachten und die Kosten durch die Austragung der Spiele dagegen wieder stiegen.

Deutscher Fußball-Bund lehnt ganz neuen Vorschlag aus der Regionalliga ab

Über einen Vorschlag für einen Weg aus der Krise berichtete derweil das Fachmagazin „Kicker". Demnach schlug ein Club (aus der Regionalliga) dem Deutschen Fußball-Bund (DFB) vor, dass in einer zweigeteilten dritten Liga gespielt werden solle. Das würde das Problem in der Abstiegsfrage umgehen. Der DFB teilte daraufhin mit, die Drittligisten seien für die Beibehaltung der aktuellen Struktur.

Backnanger Kreiszeitung 29.04.2020

Mergenthaler: Risikolage hat sich nicht geändert

Das Interview: Das Vorstandsmitglied der SG Sonnenhof lehnt Fortsetzung der Dritten Liga ab Mitte Mai weiterhin ab

Von Uwe Flegel

Großaspach und sieben weitere Fußball-Drittligisten sprachen sich bei der Videokonferenz dagegen aus. Meppen sowie Kaiserslautern enthielten sich und die restlichen zehn der 20 Klubs waren am Montag dafür, trotz Corona-Krise die Runde fortzusetzen. Der DFB plant nun, die elf Spieltage zwischen dem 16. Mai und Ende Juni mithilfe sogenannter Geisterspiele und englischer Wochen durchzupeitschen. Dabei dürfen acht Klubs aufgrund behördlicher Vorgaben bisher nicht einmal trainieren. Dazu zählt auch die SG Sonnenhof. Deshalb lehnt deren Vorstandsmitglied Philipp Mergenthaler im Interview mit unserer Zeitung eine rasche Fortsetzung der Dritten Liga weiter ab.

Herr Mergenthaler, derzeit ist für die SG Sonnenhof weder ein Trainingsbetrieb noch die Nutzung von Sportanlagen möglich. Nun will der DFB, dass die Saison dank sogenannter Geisterspiele in zwei Wochen wieder läuft. Haben Sie eine Ahnung wie das gehen soll?

Unsere Position, dass die Gesundheit über allem stehen sollte und die Wiederaufnahme des Spielbetriebs nur im gesellschaftlichen Kontext stehen kann, hat sich genauso wenig geändert wie die derzeitige behördliche Verfügungslage. Wir dürfen Stand heute nicht trainieren, auch nicht in Kleingruppen, weshalb ein Start der Liga am 16. Mai für uns nicht nur in keinster Weise den gesellschaftlichen Realitäten entspricht, sondern auch nach unserer Einschätzung mit extremen Risiken für Mitarbeiter und Dritte behaftet ist. Die Lage hat sich somit nicht geändert, übrigens auch durch die jüngste Managertagung nicht.

Der Verband scheint das anders zu sehen.

Die Meinung des DFB als Ligaträger war schon immer klar. Die Meinungen der Vereine bleiben gespalten. Daher frage ich mich auch, warum eine Spaltung der Liga jetzt scheinbar medial gefeiert wird. Wir für uns wollen sachlich mit Argumenten überzeugen.

Wer haftet eigentlich, wenn sich in diesen Spielen ein Spieler, Trainer, Betreuer oder Schiedsrichter mit dem Virus infiziert, oder wenn sich ein Spieler verletzt. Zum Beispiel weil er ohne Vorbereitung ins Spiel geht?

Das sind nur zwei von einigen Fragen, die derzeit noch völlig offen sind und genau diese hohen Risiken ansprechen. Selbst wenn wir das Konzept der Taskforcemit den umfangreichen Testungen außen vor lassen und auch das Thema Wettbewerbsverzerrung, denn andere Vereine trainieren teilweise schon seit mehreren Wochen, nicht betrachten würden – es gibt noch einen ganz anderen Punkt: Wir sind als SG ja nicht nur ein Verein, sondern auch Arbeitgeber. Hiermit haben wir auch eine Fürsorgepflicht für unsere Mitarbeiter.

Das heißt im Klartext?

Bis zum 16. Mai sind es noch etwas mehr als zwei Wochen und wir dürfen ja noch nicht einmal trainieren. Und jetzt sollen wir – vorausgesetzt die Behörden geben hier überhaupt die Freigabe – nach einer Pause von sieben bis acht Wochen, mit höchstens zwei Wochen Vorbereitung in einer Profiliga mit englischen Wochen die Saison fertig spielen. Mal abgesehen von der Leistungsfähigkeit der Spieler, aus Sicht unserer Ärzte ist dies sportmedizinisch nicht zu verantworten. Das Risiko von schweren Verletzung steigt hierdurch extrem.

Sieht einen Wiederbeginn Mitte Mai sehr skeptisch: Philipp Mergenthaler. Foto: A. Becher

Die für die Erste und Zweite Bundesliga zuständige DFL will die Frauen-Bundesliga und die Dritte Liga mit 7,5 Millionen Euro bezuschussen. Das aber laut DFB nur, wenn die Runde wieder aufgenommen und zu Ende gespielt wird. Will sich die DFL damit den Gehorsam erkaufen, um in Sachen Geisterspiele nicht alleine da zu stehen?

Das kann und will ich nicht beurteilen. Bayern München, RB Leipzig, Borussia Dortmund und Bayer Leverkusen gebührt zuerst einmal unser Dank und Respekt, dass sie das Geld den Klubs beider Ligen zur Verfügung stellen. Dies ohne Bedingungen, so Herr Seifert auf der DFL-Pressekonferenz. Bei der Managertagung am Montag wurde nun von Seiten des DFB-Schatzmeisters für alle 20 Vereine völlig überraschend verkündet, dass die Mittel vom DFB verteilt, für die Finanzierung der umfangreichen Corona-Tests der Klubs verwendet und dann noch tröpfchenweise pro Spieltag an die Vereine ausgezahlt werden. Das ist eine Vorgehensweise, die zumindest befremdlich ist.

Großaspach zählt zu den Vereinen, die sich für einen Abbruch ausgesprochen haben. Gilt das auch für den Fall, dass es trotz Abbruch bei vier Absteigern bleibt und die SG als Vorletzter dann in die Regionalliga runter muss?

Wir haben uns für die Gesundheit unserer Mitarbeiter und Spieler sowie die Gesellschaft ausgesprochen. Wir haben zudem gesagt, dass sportliche Wettbewerbe auf dem Rasen entschieden werden sollten und nicht am grünen Tisch. Wenn Gesundheit, gesellschaftlicher Kontext, fairer Wettbewerb und Wirtschaftlichkeit, im Einklang stehen, dann werden wir die Saison auch zu Ende spielen. Wir haben auf jeden Fall, die Vorgaben der DFB-Taskforce ans Gesundheitsamt weiter geleitet. Eine Antwort von dort steht aber noch aus. Deshalb sehen wir aufgrund der angeführten Punkte heute noch nicht, wie die Runde zu einigermaßen gleichen und fairen Bedingungen annähernd termingerecht zu Ende gebracht werden soll. Völlig klar ist und war für uns jedoch immer: wenn wir sportlich absteigen sollten, steigen wir ab und spielen nächste Runde in der Regionalliga.

7. Allgemeine Informationen aus dem Sportkreis

Backnanger Kreiszeitung 09.04.2020

Rems-Murr-Vereine ganz vorne

3 624 Sportabzeichen bei Jugendlichen und 1343 Plaketten bei Erwachsenen in 2019 abgelegt

(hes/pm). 33 Vereine und 40 Schulen sowie fünf Institutionen und Firmen haben bei der Sportabzeichenabnahme im Jahr 2019 dazu beigetragen, dass der Sportkreis Rems-Murr auf den ersten Platz in Baden-Württemberg kam. Insgesamt wurden 3 624 Sportabzeichen bei Jugendlichen und 1343 Plaketten bei Erwachsenen im Rems-Murr-Kreis abgelegt. Die Leistungsanforderungen in den Disziplinen Ausdauer, Kraft, Schnelligkeit und Koordination konnten in den Sportarten Leichtathletik, Schwimmen, Gerätturnen und Radfahren erfüllt werden.

Erfolgreich war die Polizeidienststelle Schorndorf mit 64 Sportabzeichen. Die fünf besten Schulen (Schulzentrum Rudersberg, Conrad-Weiser-Schule Aspach, Limes-Gymnasium, Grundschule Burgstetten, Sommerrainschule Schorndorf) und die vier besten Vereine (VfL Waiblingen, Turn- und Sportfreunde Welzheim, Sportvereinigung Rommelshausen, Postsportgemeinschaft Fellbach) werden voraussichtlich am 23. Juni bei der Kreissparkasse Waiblingen, dem Förderer des Sportabzeichens, geehrt.

In den vergangenen Jahren wurden alle weiblichen Teilnehmer ab 30 und männliche Teilnehmer ab 40 für ihre abgelegten Sportabzeichen im Ministerium für Kultus, Jugend und Sport ausgezeichnet. Ab 2019 sollen die Ehrung der Mehrfachwiederholer neu aufgesetzt sowie Frauen und Männer ab der Wiederholungszahl 50 im Europapark geehrt werden. Vom Sportkreis Rems-Murr werden hierzu 15 Personen eingeladen. Die restlichen 70 Personen, die dieses Jahr vom Ministerium nicht mehr geehrt werden, lädt die Kreissparkasse und der Sportkreis zu der Veranstaltung nach Waiblingen ein, um auch diese Leistung zu honorieren.

Fürs Jahr 2020 sollen die Aktivitäten bei Schulen und Vereinen verstärkt werden. Das Ziel ist, auch weitere Firmen, Feuerwehr und andere Institutionen einzubeziehen. Sportkreispräsident Erich Hägele dankt allen Helfern bei der Ablegung des Sportabzeichens zu diesem großen Erfolg. Im Sportkreis unterstützt Marina Kleeh für die Erwachsenen und Britta Metz für die Schüler die Arbeit der Vereine. Bis zum 19. April dürfen laut WLSB keine Übungsstunden stattfinden. Danach werden die Unterlagen für die Ablegung des Sportabzeichens verteilt.

Die Teilnehmer und die Prüfer hatten im vergangenen Jahr bei der Abnahme der Sportabzeichen ihren Spaß. Foto: Sportkreis

Der bisherige Höhepunkt und die Anfänge der Vereinsgeschichte: Kapitän Mathias Treml nimmt die Gratulation zum Bezirkspokalsieg 2014 entgegen, das Foto von 1920 zeigt die SVS-Kicker mit den Gegnern aus Murrhardt. Fotos: SV Steinbach (4)/B. Strohmaier

Stolz aufs Erreichte, gefeiert wird später

Der 1920 gegründete SV Steinbach hat 100 Jahre auf dem Buckel, die Jubiläumsveranstaltungen werden 2021 nachgeholt

Der Festakt, der Festgottesdienst und das Festwochenende zum 100. Geburtstag – alles abgesagt, die Coronakrise ließ dem SV Steinbach keine andere Wahl. Das Jahrhundertjubiläum des zweitgrößten Backnanger Sportvereins steht unter speziellen Vorzeichen, doch davon lassen sich die Macher und Mitglieder nicht nachhaltig die Laune verderben. 2021 soll gebührend nachgefeiert werden, doch schon jetzt ist Zeit für einen Blick auf einige Meilensteine seit 1920.

TEXTE: BERNHARD HELLER UND UTE RÖHRLE
REDAKTION: STEFFEN GRÜN

Pyramidenbau in den Fünfzigern: Die Turnabteilung ist die zweite wichtige Säule des SV Steinbach.

Die Anfänge: Etwa 800 Einwohner bilden 1920 die damals noch selbstständige Gemeinde Steinbach, sie arbeiten überwiegend in der Landwirtschaft. Im Frühjahr gründen 25 junge Leute im Gasthaus Krone den Fußballverein Steinbach, zur ersten Vereinsleitung zählen der Vorsitzende Eugen Munz, Stellvertreter Hermann Schäfer, Robert Ulmer als Kassier und Schriftführer in Personalunion sowie die Ausschussmitglieder Gotthilf Euerle, Adolf Herter, Karl Lutz, Christian Nagel, Wilhelm Schäfer und Karl Schick. Der Mitgliedsbeitrag wird zunächst auf 50 Pfennige pro Monat und damit 6 Mark im Jahr festgesetzt.

Das von Luis Zehender trainierte Team bestreitet seine ersten Begegnungen gegen Murrhardt, Spiegelberg, Grab und Backnang. Die erhoffte Aufnahme in den Fußballverband wird Steinbach verwehrt, weil der für 80 Mark Pacht von der Gemeinde zugewiesene Platz im Gewann Schafwiese die Bedingungen nicht erfüllt. Das Schafhaus ragt wohl ins Spielfeld hinein, deshalb wird zwangsläufig des Öfteren über Bande gespielt. Verletzungen müssen möglichst verschwiegen werden, weil ansonsten das Krankengeld verweigert wird.

Am 5. September 1922 wird der Pachtzins für den Sportplatz wegen der starken Inflation auf 300 Mark erhöht. Die Währungsreform im Jahre 1924 sorgt für eine Erholung der deutschen Wirtschaft, und es wird fortan auch wieder Fußball gespielt.

Zerreißprobe und Schreckenszeit: 1926 ist es mit der Harmonie im Klub vorbei. Weil in Steinbach ein Musikverein ins Leben gerufen wird, hängen einige Spieler ihre Kickstiefel an den Nagel, um sich stattdessen den Noten zu widmen. Schnell ist nur noch ein Jugendteam übrig, das sich aber zu einem der besten im Umkreis mausert. In der ersten Hälfte der Dreißiger, als die NSDAP das Land bereits unter Kontrolle hat, wird Hermann Frey in Steinbach als Bürgermeister eingesetzt und übernimmt auch den Vorsitz des Sportvereins. Grundstücke im Gewann „Seewiesen" werden angekauft und ein Sportplatz gebaut. Dieser hat zwar ein Südgefälle, ist aber deutlich besser geeignet als der vorherige – damit steht der Aufnahme in den Fußballverband endgültig nichts mehr im Wege.

Der Zweite Weltkrieg stoppt auch den Sportbetrieb des SV Steinbach, zumal viele Spieler und Mitglieder zu den Waffen gerufen werden. 29 Tote hat der Verein bis zum Kriegsende am 8. Mai 1945 zu beklagen, die Gedenktafel wird am 15. Mai 1955 feierlich enthüllt – und zwar im Gasthaus Krone, das unter Wirtin Martha „Martl" Marquardt jahrzehntelang als Vereinsheim dient. Auch der heutige Pächter Christian Würfel ist als ehemaliger Fußballer sehr eng mit dem SV Steinbach verbunden.

Der Neustart: Ungeachtet aller existenziellen Sorgen wie Hungersnöten, Wohnraummangel und Inflation wollen auch Steinbachs Bürger nach dem Kriegshorror so schnell wie möglich wieder Tritt fassen. Im Oktober 1945 wird der Schulbetrieb wieder aufgenommen, auch für die Fußballer geht es bald wieder los. Die Vereinsleitung um die Vorsitzenden Erich Deess und Eugen Wecker arbeitet akribisch an der Satzung, die letztlich die Basis für die Eintragung ins Vereinsregister am 9. April 1951 ist. Damit ist die Haftung der handelnden Personen fortan nach den gesetzlichen Bestimmungen begrenzt und die Voraussetzung für die Gemeinnützigkeit geschaffen.

Die Infrastruktur: Steinbachs Zwangseingemeindung nach Backnang 1941 wollen viele Einwohner nach dem Krieg rückgängig machen. Erfolglos, doch 1950 gibt's einen Vertrag, von dem auch der SVS profitiert. Backnang verpflichtet sich zur „Errichtung einer Turn- und Festhalle sowie zur Planierung des Sportplatzes". Der erste Teil ist bald erledigt, am 26. November 1955 wird die Dorfhalle eröffnet. Schwieriger ist Punkt zwei: Planieren reicht bei einem Südgefälle von vier Prozent nicht. Die Stadt erwirbt Flächen für einen neuen Platz, verlangt aber „größere Eigenbeteiligung". Die Sportler schuften hart, 1989 erzählt Erich Deess von 5000 Arbeitsstunden. Vom Spatenstich bis zur Einweihung im Mai 1956 verstreichen über drei Jahre. 1971 kriegen die Kicker unter Backnangs OB Martin Dietrich sogar ein Flutlicht, nachdem dessen Vorgänger Walter Baumgärtner – immerhin SVS-Ehrenmitglied – noch so geurteilt haben soll: „Wozu braucht ihr in Steinbach Flutlicht – euch kann man ja schon bei Tag nicht zusehen."

Fair zum Erfolg: „Nach acht Jahren vergeblichen Bemühens" sei es der ersten SVS-Mannschaft „endlich gelungen", sich den Titel in der C-Klasse und damit den Wiederaufstieg in die B-Klasse zu sichern, berichtet die Backnanger Kreiszeitung am 9. Mai 1969. 29:7 Punkte aus 18 Spielen reichen dem Team von Trainer Bruno Könne in dem Zehnerfeld, um Weiler zum Stein und Erbstetten hinter sich zu lassen. Umso höher ist dieser Erfolg zu bewerten, weil in der kompletten Saison kein SVS-Spieler mit dem Sportgericht zu tun hatte. Deshalb gibt es auch den WFV-Fairnesspreis.

Dramatisches Fernduell: Der Kampf um den Meistertitel in der Kreisliga-A-Saison 1982/1983 wird am letzten Spieltag entschieden. Oberrot hat hauchdünn mit drei Treffern die Nase vorne, die punktgleichen Steinbacher spekulieren am 15. Mai 1983 auf einen Kantersieg zu Hause gegen das Schlusslicht aus Unterrot. Doch daraus wird nicht, nach einem frühen Rückstand braucht der SVS sogar zwei Elfmeter und einen Freistoß, um mit 5:2 zu siegen. Aus der Traum? Nein. Oberrot patzt, spielt gegen Rietenau nur 2:2. Das Team von Trainer Kurt Rieger darf nach 19:1 Punkten aus den letzten zehn Partien doch noch jubeln. Ein Schlüssel zum Erfolg der Kleeblätter ist die Heimstärke: Mit den zahlreichen und lautstarken Fans im Rücken geht an der Dorfhalle kein Spiel verloren.

Vom Acker zum Teppich: Bei Regen versinken die Kickstiefel im Dreck, bei Trockenheit ist der Untergrund knochenhart und uneben – der Rasen bei der Dorfhalle ist Ende der Achtziger nichts für Fußballästheten. Umso größer ist die Freude, als am 28. Juli 1989 der erste Anstoß auf dem neuen, seit beinahe 20 Jahren diskutierten Sportplatz an der Seewiesenstraße ausgeführt wird. Das gepflegte Grün kostet an die 600 000 Mark, davon hat der Verein etwa 150 000 zu tragen. Ein Kraftakt, von dem sich der SVS nur sehr langsam erholt. Ein weiterer Meilenstein in Sachen Infrastruktur ist dann das bis Ende 1997 an die Dorfhalle angebaute eigene Vereinsheim.

Runter, rauf und durch: Anfang und Mitte der Neunziger spielt Steinbach eine gute Rolle in der Kreisliga A. Probleme gibt es aber im Jugendbereich, immer weniger Eigengewächse schaffen den Sprung in die Erste. 1999 sind die Kicker wieder ganz unten in der Kreisliga B, aber ausgerechnet in diesem tristen Moment wendet sich das Blatt im Nachwuchs. B- und A-Jugend mischen in der Bezirksstaffel mit, es ist eine goldene Generation. Sie bildet mit einigen Oldies auch schnell den Kern der Ersten unter Trainer Walter Deess, an Himmelfahrt 2002 werden die Früchte der Arbeit geerntet. Mit einem 1:0 in Oppenweiler macht der SVS sein Meisterstück, das nach der Rückfahrt mit dem Sonnenhof-Zügle im Vereinsheim gefeiert wird. „Aufstieg als Lohn für gute Jugendarbeit", titelt unsere Zeitung. Ein Lob, das sich der ganze Verein auf die Fahnen schreiben darf.

Walter Deess, der wie Otto Ulmer und Werner Winter stellvertretend zu nennen ist, hört auf dem Höhepunkt auf, doch die Erfolgsstory bekommt trotzdem ein weiteres Kapitel. Mit Nachfolger Norbert Hermann gelingt der jüngsten Kreisliga-A-Truppe (Durchschnittsalter 22,3 Jahre) der Durchmarsch in die Bezirksliga, obwohl es anfangs nur der Ligaverbleib sein sollte. Ein Sonderlob hat Hermann für seine Abwehr um Hans-Joachim Wüst und vor allem für Manuel Rui Da Silva (Spitzname „Bobbel") übrig: „Wir haben den besten Torhüter der Liga." In 28 Spielen klaubt er den Ball nur 28-mal aus dem Netz. Torgefährlichster Mann ist ein Mittelfeldspieler: Mathias Treml steuert 14 von 61 Toren bei.

„Der SVS ist wieder da": Dieser Satz wird 2013 auf die Meistershirts gedruckt, als der SVS zwei Jahre nach dem „Betriebsunfall" des Abstiegs in die Kreisliga B in die Kreisliga A zurückkehrt. In die Klasse, in der Steinbach nach dem Bezirksliga-Intermezzo in der Saison 2003/2004 meistens im Vorderfeld mitgemischt hatte und in der sich der Verein nach seinem Selbstverständnis mindestens sieht. 75 Punkte aus 28 Partien belegen die Dominanz der Truppe von Manuel Da Silva, der mittlerweile den Trainerjob übernommen hat. Es ist nur der Start einer erfolgreichen Phase, die wieder auf einer guten Mischung aus Talenten und Oldies basiert. Zum neuen Schwung trägt auch der Kunstrasenplatz bei, der im Sommer 2013 an der Stelle des alten, holprigen und nur fürs Training genutzten Rasenplatzes eingeweiht wird.

Der bisherige Höhepunkt: 2014 bedeutet der Bezirkspokalsieg (5:4 nach Elfmeterschießen im Finale in Höfen-Baach gegen Bezirksliga-Spitzenteam Nellmersbach) den größten Erfolg der Vereinsgeschichte. Nach einem frühen 0:2-Rückstand sorgt Mark Stößer per Doppelpack für die Verlängerung. Trotz der Ampelkarte für Talha Ünal in der 112. Minute rettet sich Steinbach über die Zeit, die Entscheidung fällt vom Punkt. Philipp Heller, Mathias Treml und Taner Bakir behalten die Nerven, dagegen verschießt der Rivale zweimal. Einmal hält Keeper Dominik Schleuhsner.

Dritter Bezirksliga-Aufstieg: 2018 klappt unter Trainer Hakan Keskin abermals das, was die SVS-Teams 1983 und 2004 vorgemacht hatten. Steinbach wird mit 70 Zählern aus 28 Spielen und 91:21 Toren Meister der Kreisliga A 2 und schafft zum dritten Mal in der Klubhistorie den Sprung in die höchste Klasse auf Bezirksebene. Eitel Sonnenschein beim SV Steinbach, der auch im Jubiläumsjahr Bezirksliga spielt.

Hintergrund

Viel mehr als nur Fußball

- Gegründet als reiner Fußballverein, wird aus dem SV Steinbach nach dem Zweiten Weltkrieg – begünstigt durch den Bau der Dorfhalle – ein Mehrspartenklub. Zu den Kickern, die derzeit mit zwei Aktiven- und männlichen Jugendteams in allen Altersklassen am Spielbetrieb teilnehmen, kommen 1956 die Turner mitsamt Freizeit- und Gesundheitssport. Zum 100. Geburtstag zählt der SVS fast 800 Mitglieder.
- Das sehr vielfältige Angebot der Turnabteilung richtet sich an alle Generationen. Es beginnt mit dem Eltern-Kind-Turnen und endet bei der Senioren-Sportgruppe „70 na und". Walking, Tanzen, Tabata, Yoga, Orientalische Fitness, Zumba – nahezu nichts, was es in Gruppen oder in Kursen nicht gibt. Eine Besonderheit ist die Sportgruppe für Menschen mit Handicap.
- Die Geselligkeit kommt beim SV Steinbach auch nicht zu kurz. Los geht's im Januar mit der Jahresfeier, es endet im Dezember mit der Kinderweihnachtsfeier. Einen hohen Stellenwert hat die fünfte Jahreszeit mit dem stets ausverkauften Altweiberfasching sowie der Faschingsparty am darauffolgenden Samstag. Viel Spaß haben die Mitglieder auch immer bei der Skiausfahrt nach Fontanella. Das alles ist aber nur ein Auszug dessen, was beim SV Steinbach abseits der Plätze und der Halle los ist.

Die Nachwuchsarbeit besitzt beim SVS einen hohen Stellenwert, auch der in Steinbach aufgewachsene Ex-VfB-Präsident Wolfgang Dietrich (linkes Foto, hinten links) kickte für den Verein. Eigengewächse spielten auch 1983 eine wichtige Rolle, als das Team um Manfred Bauer, Walter Deess, Ralf Ellinger, Martin Lutz (von links) und Trainer Kurt Rieger den Meistertitel in der Kreisliga A feierte.

Backnanger Kreiszeitung 14.04.2020

Die Sporthalle Katharinenplaisir ist seit zehn Jahren in Betrieb und noch gut in Schuss. Die neue Sporthalle auf der Maubacher Höhe soll genauso robust gebaut werden. Foto: A. Becher

Pläne für neue Sporthalle werden konkret

Karl-Euerle-Halle in Backnang wird nächstes Jahr abgerissen – Stadt sucht Generalunternehmer, der zum Festpreis baut

Noch ein Jahr ist Zeit, dann soll die marode Karl-Euerle-Halle in Backnang abgerissen werden. Die Vorbereitungen für den Bau einer neuen Sporthalle an derselben Stelle laufen auf Hochtouren. Die Stadt ist gerade auf der Suche nach einem Generalunternehmer, der die Halle zum Festpreis baut.

Von Kornelius Fritz

BACKNANG. Wie die neue vierteilige Sporthalle ungefähr aussehen könnte, hatte das Büro Sport Concept aus Reutlingen bereits vor vier Jahren in einer sogenannten Konzeptstudie dargestellt. Das damals definierte Raumprogramm ist Grundlage für das zweistufige Ausschreibungsverfahren, das jetzt gestartet wurde. In der ersten Runde können Baufirmen oder Konsortien ihr Interesse anmelden. Die Stadt wählt dann eine Handvoll Anbieter aus, die aufgrund ihrer Referenzen geeignet erscheinen. Diese sind eingeladen, eine detaillierte Planung zu erarbeiten, über die anschließend noch einmal verhandelt wird. Bis Jahresende sollen dann mehrere Angebote mit exakten Kosten auf dem Tisch liegen.

Für den Gemeinderat wird das der „Moment der Wahrheit" sein, denn dann wird sich zeigen, ob der angepeilte Kostenrahmen von rund 13 Millionen Euro tatsächlich eingehalten wird. Bislang gebe es keinen Grund, daran zu zweifeln, versichert Baudezernent Stefan Setzer, schiebt allerdings hinterher: „Die Baupreisentwicklung haben wir natürlich nicht im Griff." Bei aller Diskussion um Kosten und Wirtschaftlichkeit legt die Stadt allerdings Wert darauf, dass in hoher Qualität gebaut wird. „Es ist wichtig, dass die Halle ein gutes Bild abgibt", sagt Setzer. Gerade in einer Sporthalle, die täglich genutzt wird, sei es langfristig auch günstiger, stabile Bauteile und robuste Oberflächen zu verwenden. „Wir wollen eine vergleichbare Qualität wie in der Plaisirhalle", erklärt Andreas Stier, Sachgebietsleiter im Stadtbauamt.

Hat sich der Gemeinderat für ein Angebot entschieden, sind böse Überraschungen ausgeschlossen. Denn die beauftragte Firma baut zum Festpreis: „Das Risiko liegt dann nicht mehr bei uns", erklärt Setzer. Teurer könnte es für die Stadt dann nur noch werden, wenn sie nachträglich Wünsche anmeldet, die in der Ausschreibung nicht enthalten waren. Um das zu verhindern, gilt es, die Anforderungen vorher so exakt wie möglich zu formulieren. Deshalb wird für das Großprojekt ein eigener Bauausschuss ins Leben gerufen, dem neben zwölf Stadträten auch jeweils ein Vertreter der TSG 1846 Backnang, des HC Oppenweiler/Backnang sowie die beiden Schulleiter Sonja Conrad (Max-Born-Gymnasium) und Heinz Harter (Max-Eyth-Realschule) als beratende Mitglieder angehören werden. „Wir bauen die Halle ja nicht für uns, sondern für die Schulen und Vereine", sagt Setzer.

Wie die neue Halle aussehen könnte, haben sich die Stadträte bereits im Januar bei einer Exkursion nach Rottenburg angeschaut (wir berichteten). Die dort 2014 eröffnete Volksbank-Arena hat ebenfalls vier Hallenteile und wird sowohl für den Schul- als auch für den Wettkampfsport genutzt. „Diese Halle ist ein sehr gutes Vorbild", findet CDU-Stadtrat Rolf Hettich. Allerdings haben er und seine Fraktionskollegen auch einiges gesehen, was sie in Backnang besser machen wollen. So war etwa die Akustik in der Rottenburger Halle aus Sicht der Stadträte ein Manko. Während der Besichtigung bei laufendem Schulbetrieb herrschte ein hoher Lärmpegel. Dies könnte unter anderem daran liegen, dass die Abtrennung zwischen den Hallenteilen im oberen Bereich nur aus Netzen besteht. Für Backnang fordert die CDU deshalb geschlossene Trennwände, die den Schall besser dämpfen.

Stadt würde Vereine gerne an den Kosten beteiligen

Ihre Wünsche und Kritikpunkte hat die CDU-Fraktion in einem zweiseitigen Antrag zusammengefasst. Weitere Anregungen sind unter anderem eine direkte Verbindung zwischen Küche und Multifunktionsraum, damit dieser bei Sportveranstaltungen auch als Vip-Raum genutzt werden kann, und eine robustere Fassade als in Rottenburg.

Unklar ist noch, ob die späteren Nutzer auch einen Beitrag zur Finanzierung der Halle leisten müssen. In Rottenburg hatte ein eigens gegründeter Förderverein rund 260 000 Euro an Spenden gesammelt. Mit diesem Geld wurden die Beschallungsanlage und eine moderne Videoanzeigetafel finanziert. Stefan Setzer fände das auch in Backnang sinnvoll. „Wir wollen dazu das Gespräch mit den Vereinen suchen", kündigt der Baudezernent an. Auf große Begeisterung wird der Vorschlag bei den Vereinen aber wohl nicht stoßen. Rainer Mögle, Vorsitzender der TSG 1846 Backnang, erinnert daran, dass sein Verein auf dem Hagenbachgelände gerade ein neues Vereinssportzentrum plant. „Wir können das Geld nur einmal ausgeben", sagt Mögle, zeigt sich aber offen für Gespräche mit der Stadt. „Wir müssen uns das Konzept erst mal im Detail anhören."

Die geplanten 1000 Zuschauerplätze halten Mögle und Hettich für ausreichend. Bei Großveranstaltungen kann die Kapazität durch mobile Tribünen an den Stirnseiten sogar auf 1400 Plätze erweitert werden. „Das reicht auf jeden Fall", sagt der CDU-Stadtrat und hofft darauf, dass, wenn die neue Halle steht, auch größere Meisterschaften, etwa im Judo oder Turnen, in Backnang stattfinden werden. Bleibt die Frage, wo die Besucher einer solchen Großveranstaltung alle parken sollen, denn direkt an der Halle stehen zurzeit lediglich 40 Parkplätze zur Verfügung und nach dem Neubau werden es nicht mehr sein. „Wir werden dafür ein Verkehrskonzept entwickeln", kündigt Stefan Setzer an. Wenn die Stellplätze an der Halle belegt sind, soll das neue Parkleitsystem die Besucher schon frühzeitig zu den Parkplätzen beim Bahnhof lotsen. Über den Steg, der bis dahin ebenfalls neu gebaut wird, seien es von dort nur wenige Minuten Fußweg bis zur neuen Sporthalle.

Backnanger Kreiszeitung 12.05.2020

Zuschüsse für Sportstätten

Sanierungen und Neubau gefördert

BACKNANG/MURRHARDT(cs). Über den Sportstättenbau im Rahmen des Solidarpakts Sport fördert das Land 2020 insgesamt 111 kommunale Sportstättenbauprojekte mit Zuschüssen von rund 17,5 Millionen Euro. Darauf haben sich das Kultusministerium, die Regierungspräsidien, die kommunalen Landesverbände und die drei baden-württembergischen Sportbünde verständigt, informiert das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport in einer Pressemitteilung. Zu den Projekten im Kreis, die gefördert werden, gehören die Sanierung der Laufbahnen in der Sportanlage bei der Mörikeschule/Schickhardt-Realschule in **Backnang** (18 000 Euro) und die Sanierung des Stadions im Bildungszentrum in **Weissach im Tal** (168 000 Euro). Vom Programm profitiert auch **Murrhardt:** Der geplante Neubau der Turnhalle nahe der Walterichschule im Stadtgarten inklusive späterem Abriss der bestehenden Halle wird vom Land mit 372 000 Euro unterstützt. Murrhardts Bürgermeister Armin Mößner lässt zur Förderung wissen: „Es freut uns, dass wir aufgenommen wurden und dies unterstreicht auch vonseiten des Landes die Notwendigkeit des Neubaus der Walterichsturnhalle." Nun gelte es, die weiteren Förderanträge abzuwarten. Zusätzliche Unterstützung hat die Stadt beim Ausgleichstock des Landes und bei einem Bundesprogramm für sanierungsbedürftige Sportinfrastruktur gestellt. „Aber wir sind dem Ziel ein gutes Stück näher", sagt Mößner. Auch Schorndorf-Weiler, Weinstadt, Fellbach und Winnenden gehören zu den Kommunen, die von der Förderung (in der Regel 30 Prozent der zuschussfähigen Ausgaben) profitieren.

Waiblinger Kreiszeitung 14.02.2020

49 Vorschläge zur Entlastung

Der Normenkontrollrat hat sich mit den Problemen der Vereine befasst

(gni). Die Vereine ächzen unter der Last der Vorschriften und darunter, dass sich immer weniger Menschen engagieren wollen. Weniger Bürokratie, weniger Auflagen würden aber womöglich mehr Vereinsmitglieder dazu ermutigen, sich stärker einzubringen. Deshalb hoffen die Vereine, dass die Vorschläge der Studie „Entbürokratisierung bei Vereinen und Ehrenamt" und die daraus resultierenden 49 Empfehlungen des Normenkontrollrats Baden-Württemberg an das Land, den Bund und die Kommunen, umgesetzt werden. Zu diesen Empfehlungen zählen:

- Die Ernennung eines Mitglieds der Landesregierung zum Ehrenamtsbeauftragten mit einer zentralen Servicestelle für Vereine,
- ein zentrales Informations- und Kommunikationsportal für Vereine. Generell mehr leicht erreichbare Ansprechpartner für die verschiedensten Anliegen von Vereinen (beispielsweise Anträge, Versicherungen, Fördermittel).
- Ansprechpartner für Vereine in allen relevanten Behörden auf kommunaler und Landesebene.
- Die Rechts- und Behördensprache verständlicher machen.
- Die Besteuerungsgrenze bei der Körperschaftsteuer sowie Gewerbesteuer bei Vereinen auf 45 000 Euro anheben sowie
- den steuerlichen Freibetrag für die Körperschaftsteuer sowie Gewerbesteuer bei Vereinen auf 10 000 Euro anheben und außerdem eine Drei-Jahres-Betrachtung einführen.
- Mehr Spielraum bei der Rücklagenbildung.
- Die Beratung und Unterstützung zur EU-Datenschutz-Grundverordnung ausbauen sowie eine Orientierung an der bayerischen Variante: Ehrenamtliche Vereine sind hier nicht verpflichtet, einen Datenschutzbeauftragten zu bestellen, und bei Erstverstößen werden keine Bußgelder erhoben.
- Die auf 2400 Euro jährlich beschränkte steuer- und sozialversicherungsfreie Übungsleiterpauschale soll deutlich erhöht werden (bis zu 4800 Euro jährlich); genauso die Ehrenamtspauschale auf 1000 Euro.
- Deutliche Änderungen bei der Aufzeichnungs- und Dokumentationspflicht beim Mindestlohn.

Alle Vorschläge sollen den Vereinen die Arbeit erleichtern und die Angst der Vereinsmitglieder, ein Ehrenamt zu übernehmen, senken.

Waiblinger Kreiszeitung 22.04.2020

Was macht ein Sportredakteur ohne Sportbetrieb?

Von einer anfangs schönen Zeit, die sich schnell zu einer neuen Routine entwickelt und dabei Arbeit und Freizeit verschwimmen lässt

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED GISBERT NIEDERFÜHR

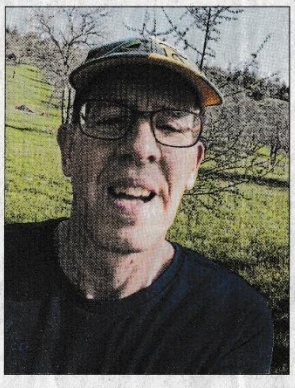
Corona ist Mist. Spätestens seit heute weiß ich das ganz genau. Verstehen Sie mich nicht falsch: Ich darf nicht meckern. Ich bin nicht krank und schon gar nicht in Lebensgefahr, auch nicht in existenzieller Not wie andere. Ich bin lediglich im Home-Office, seit über vier Wochen bereits. Ein Sportredakteur im Home-Office. Was aber macht der eigentlich? Niemand spielt Fußball oder Handball, ringt, wirft, springt oder rennt im Kreis herum.

Ich muss zugeben: Der Anfang war gar nicht schlecht. Endlich einmal nicht den ganzen Tag Texte über Handball-, Fußball- oder Tischtennisspiele wie am Fließband bearbeiten, sondern kreativ sein, eigene Themen setzen, schreiben, Zeit zum Recherchieren haben, mit Menschen ausführlich reden, wenn auch nur am Telefon. Erstaunlich, was man leisten kann, wenn man nicht alle paar Minuten durch einen Anruf, eine Mail, die Kollegen, den Chef, eine Besprechung aus dem Rhythmus gebracht wird, gestört wird. Da ist sogar Zeit, sich zwischendurch mal mit einem Kaffee auf den Balkon zu setzen. Auch Schnelligkeit hat plötzlich nicht mehr höchste Priorität.

Meine Frau ist zwar nicht glücklich darüber, dass ich stapelweise Leitz-Ordner aus der Redaktion herangekarrt habe, aber mein Papierarchiv über 35 Jahre Fußballberichterstattung garantiert mir zum einen Arbeit für die nächsten Wochen und den Lesern wie auch mir eine Reise zurück in andere Zeiten. Was nicht alles passiert ist vor 30 Jahren! Herrlich!

Zwischendurch verfolge ich jede neue Corona-Entwicklung, lese Lob und Kritik für die Entscheidungen von Regierung und wissenschaftlichen Beratern und bin hin- und hergerissen in meiner eigenen Bewertung. Übertreiben wir's womöglich doch mit den Einschränkungen? Aber dann sehe ich die Szenen aus Italien, Spanien, New York …

Ich verlasse das Haus nur noch selten. Sicher ist sicher. Das Klopapier reicht. Mein Heimbüro im Wohnzimmer bietet mir sogar mehr als mein Arbeitsplatz in der Redaktion: Ich kann im Sitzen schreiben und im Stehen. Zumindest solange das Bügelbrett in Gebrauch ist.



Endlich wieder Sport im Freien – wenn auch mit üblen Folgen.

Eine neue Routine kehrt ein

Bald aber kehrt eine neue Art Arbeitsroutine ein. Es gibt Videokonferenzen, in den Mails werden die guten Wünsche für die Gesundheit durch Aufträge und Einladungen zu Besprechungen ersetzt. Die Ansprüche steigen, die Mittagspause schrumpft auf das auch in der Redaktion übliche Maß zusammen, der Espresso am Nachmittag wird nebenher konsumiert.

Als ich einen Text bearbeite, der beschreibt, was man im Home-Office aus gesundheitlicher Sicht alles falsch machen kann, frage ich mich, ob der Autor eine Kamera bei mir installiert hat. Dabei bin ich als Sportredakteur doch ein wenig auch für Gesundheit zuständig. Bewegung ist schließlich gesund. Deshalb bieten wir den Lesern jede Menge Tipps an, wie sie sich zu Hause fit halten können.

Wenn das Wohnzimmer zum Arbeitsplatz wird. Fotos: Niederführ

Und selbst? Mir fehlt das Training im Fitness-Studio, das wöchentliche Fußballtraining mit der AH, inklusive Nachsitzung. Jeden zweiten Tag setze ich mich auf den Hometrainer und schaue dabei Videos. Ich weiß jetzt, welche Probleme Frank Sinatra hatte, welch trauriges Leben Whitney Houston, und ich muss mich bei Joe Cocker entschuldigen. Ich war unzufrieden mit seinem Auftritt in Winterbach. Aber jetzt weiß ich, dass er zu diesem Zeitpunkt schon todkrank war und starke Schmerzen hatte. Also, sorry Joe.

Jeden Tag nehme ich mir zudem Kräftigungsübungen vor, dabei bleibt es allerdings. Tabata fällt mir ein, in unserem Lauf-geht's-Programm empfohlen. Kurzes, sehr intensives Training. Kurz – das gefällt mir. Also: 20 Sekunden sprinten auf der Stelle, zehn Sekunden Pause, 20 Sekunden sprinten, achtmal. Erstaunlich, wie lang vier Minuten sind.

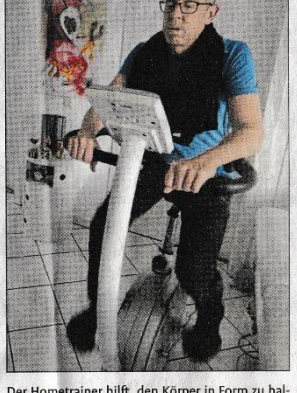
In der dritten Woche ist es dann so weit. Der Dienst im eigenen Wohnzimmer lässt Arbeit und Freizeit ineinander verschwimmen. Direkt nach dem Frühstück die Mails checken, das Mittagessen für ein Telefonat unterbrechen, während der Tagesschau zur Sicherheit noch einmal den letzten Text überprüfen. Und ständig der Gedanke: Hab' ich wirklich an alles gedacht? Nichts übersehen. Und wie soll's eigentlich weitergehen? Wie lange überlebt eine Sportredaktion ohne Sportbetrieb? Was, wenn die nächste Saison ausfällt? Ganz normale Gedanken. Aber müssen die sich morgens um drei melden?

Endlich wieder raus zum Sport

Ich muss dringend mal raus, auch ohne einzukaufen. Ich schnappe mir die Joggingschuhe. Als ich zurückkomme, ist mein Nachbar beeindruckt. „Eine Stunde, alle Achtung!" Ich lasse das Verhältnis von Laufen und Gehpausen unerwähnt.

Am nächsten Tag weiß ich, dass die Gehpausen für jeden minimalambitionierten Sportler zu lang, für mich aber zu kurz waren: Der Muskelkater bringt mich um.

Spätestens jetzt bin ich mir sicher: Corona ist Mist.



Der Hometrainer hilft, den Körper in Form zu halten.

Waiblinger Kreiszeitung 21.04.2020

Arifs langer Weg nach Hause

Traurig wie unsere Behörden arbeiten

Nach 15 Jahren Flucht will ein junger Mann zurück nach Afghanistan – dann kommt die Corona-Krise

Wieder im Flüchtlingsheim: Arif hat eigentlich schon alle Zelte abgebrochen, seinen Job gekündigt, Freunden Auf Wiedersehen gesagt. Nun wartet er, dass der Weg nach Afghanistan wieder frei wird. Foto: Lichtgut/Max Kovalenko

Warum entscheidet sich einer, dem keine Abschiebung drohte, der kurz davor war, eine Ausbildung zu machen, freiwillig zurück ins unsichere Afghanistan zu gehen?

Von Lisa Welzhofer

STUTTGART. Was für ein Weg: 10 000 Kilometer, zehn Ländergrenzen und ebenso viele Jahre hat Arif gebraucht, um in Stuttgart anzukommen. Zu Fuß, mit Bussen, Zügen und Schlauchbooten war er unterwegs. Versteckt in Schränken, zusammengedrängt in Transportern. Sehr viele Stunden, ohne zu essen, zu trinken oder die Beine auszustrecken. Einmal wäre er fast ertrunken. Dann, in Deutschland, hat er es vom Analphabeten zum Hauptschüler mit Abschluss geschafft. Hat Freunde gefunden und eine Ausbildung als Schreiner angeboten bekommen. Und sich am Ende trotzdem entschieden, dass er nach Hause will, zurück nach Afghanistan, in dieses ruhelose, gefährliche Land. Ohne dass ihn jemand dazu gedrängt hätte

> „Man kann nur Angebote machen, entscheiden muss jeder selbst."
>
> Natascha Raquet
> Fachanwältin für Migrationsrecht

Ja, sagt Arif, der seinen Nachnamen und sein Gesicht nicht in der Zeitung veröffentlichen will, er kann sich schon vorstellen, dass das verrückt klingt. „Aber wie es in mir aussieht, das weiß eben keiner", sagt der junge Mann und legt die Hand auf die linke Brustseite, wo sein Herz schlägt.

Ein Frühlingsabend in Stuttgart. Arif sitzt auf einer Bank im Killesberg-Höhenpark, letzte Sonnenstrahlen brechen durch einen Tulpenhügel. Jogger ziehen vorbei, Eltern mit Laufrad-Kindern sowie Senioren streben dem Ausgang zu. Alle sind auf dem Weg nach Hause, zurück ins schützende Corona-Exil. Bald wird es dunkel werden.

Wenn das Virus nicht wäre, Arif säße jetzt nicht auf dieser idyllisch gelegenen Bank, sondern bei seiner Mutter und seinem Bruder. Rund 100 Kilometer leben sie von der Hauptstadt Kabul entfernt. In Ghazni, einer Stadt, die 2018 in die Schlagzeilen kam, als die afghanische Armee und die Taliban erbittert um sie kämpften. Aber der Luftraum ist zu, Afghanistan lässt niemanden einreisen. Wie lange, das weiß keiner.

Wie Arif geht es derzeit vielen Geflüchteten in Deutschland, die sich entschieden hatten, nach Hause zurückzukehren. 2019 waren es um die 22 000, die die Rückreise antraten. Auch jetzt standen wieder Hunderte kurz davor. Allein in Stuttgart kennt Uemit Kepenek, der in der zentralen Beratungsstelle der Arbeitsgemeinschaft für die eine Welt Rückkehrer wie Arif berät, noch vier weitere Fälle. „Für manche ist das ein echtes Drama. Die Leute sind hoch motiviert, alles ist vorbereitet. Auf manche wartet Familie, die sie sehr lange nicht gesehen haben ", sagt Kepenek.

Arif war seit 15 Jahren nicht mehr zu Hause. Er war 14 oder 15 Jahre alt, als er sich allein auf den Weg machte. So genau weiß er das nicht. Sein Geburtsdatum kennt er nicht. Offiziell ist er 31 Jahre alt. „Vielleicht bin ich auch 30 oder 32", sagt Arif. Zu Hause hielt er es nicht mehr aus. Der Vater war früh gestorben, die Mutter wieder verheiratet. Er lebte bei einem Stiefbruder, der ihn schlug und hungern ließ. Was folgte, ist eine Fluchtgeschichte, wie sie viele aus Afghanistan erzählen können: Ein Schlepper bringt den Teenager über die Grenze in den Iran, sein Ziel ist die Hauptstadt Teheran, 2000 Kilometer von seinem Heimatdorf entfernt. Arif arbeitet in einer Glaserei, dann in einer Schreinerei. Er schläft in der Werkstatt. Acht Jahre lebt er so, die ganze Jugend lässt er dort, in ständiger Angst vor der Polizei.

Ein anderer Junge in der Werkstatt erzählt ihm von Europa. Österreich stellt Arif sich schön vor. Ein bergiges Land wie das seine. Dort will er hin. Er spart seinen Lohn. Am Schluss hat er umgerechnet etwa 8000 Euro zusammen. Sie reichen, um ihn 2012 gut 6000 Kilometer weiter, über die Türkei, Griechenland, Mazedonien und Serbien nach Ungarn zu bringen. Was bleibt von so einer Reise? Zum Beispiel das: An der Grenze zwischen der Türkei und Griechenland gibt in einer Nacht der Schlepper Arifs Schlauchboot einen Fußtritt. Das Boot dreht sich wie in einem Strudel, droht zu kippen, fast alle sind Nichtschwimmer. „Ein Mann konnte schwimmen. Er ist raus und hat das Boot ans andere Ufer gezogen. Ich weiß nicht, was sonst passiert wäre", sagt Arif.

Wenn er heute, acht Jahre später, auf diese Zeit zurückblickt, dann ist alles noch da. Jeder Ort, jedes Versteck, jeder Erfolg und Rückschlag. Lang und ausführlich erzählt er davon. Denn das, was er erlebt hat, ist untrennbarer Teil der Gründe, warum er zurück will. Im Iran zum Beispiel, da habe er viel gelernt. Wie man Holz behandelt und bearbeitet. Er war geschickt, arbeitete gern als Schreiner. Dass all diese Vorkenntnisse überhaupt nichts zählten in Deutschland, findet er nicht richtig. Das sei, als ob er wieder von vorne anfangen müsse, Arif zu sein.

Eine Station auf seinem Weg gibt es allerdings, die die deutschen Behörden sehr interessiert: Als der Geflüchtete in Ungarn ankommt, wird er von der Grenzpolizei aufgegriffen und inhaftiert. Dort, im Gefängnis, stellt er einen Asylantrag. Dieses erste Asylgesuch wird ihm in Deutschland Probleme machen.

> **Er hat es vom Analphabeten zum Hauptschüler mit Abschluss geschafft**

Laut EU-Recht kann ein Geflüchteter innerhalb der Europäischen Union nur einmal Antrag auf Asyl stellen. Aber Arif will nicht in Ungarn bleiben. Tatsächlich ist Ungarn ein Staat, in dem laut mehreren deutschen Gerichtsurteilen für Geflüchtete unzumutbare Bedingungen herrschten.

Arif landet über Umwege 2015 schließlich in Stuttgart. Seither ist viel passiert: Er, der zuvor nie eine Schule besucht hat, hat Deutsch gelernt, lesen, schreiben und rechnen. Er hat eine WG und Freunde gefunden, er hat einen Hauptschulabschluss und Praktika gemacht sowie eine Lehre in einer Schreinerei angeboten bekommen.

Gleichzeitig aber kam sein Asylverfahren nicht voran. Erst 2017 bekommt er einen ersten Anhörungstermin, den er verpasst. Er wird abgelehnt, rutscht in den Status des Geduldeten, ist also im Grunde ausreisepflichtig. Die Klage, die er vor drei Jahren eingereicht hat, ist noch nicht entschieden, sagt sein Anwalt Stefan Weidner. Aber er sagt auch: „Eine Abschiebung drohte meinem Mandaten nicht akut. In Baden-Württemberg werden Menschen aus Afghanistan nur abgeschoben, wenn sie straffällig werden." Das zeige die Erfahrung. Er habe Arif geraten, weiter zu warten.

Aber das will Arif nicht. „Ich bin seit acht Jahren in Europa und habe kein Ergebnis." Zum Frust kommt die Sehnsucht nach seiner Mutter. Und das Gefühl, nach den Maßstäben seiner Kultur nichts erreicht zu haben: „Ich habe keine Frau, keine Kinder und kein Geld." Deshalb will er keine Ausbildung zum Schreiner machen. Er fühlt sich zu alt, hat Angst, sie nicht zu schaffen, ihm fehlt das Selbstvertrauen derjenigen, die als Kinder gelernt haben, wie man lernt. Da überzeugt Arif auch nicht, dass er während der Lehre nicht abgeschoben wird und sie eine Chance auf dauerhaften Aufenthalt bietet.

Die Stuttgarter Fachanwältin für Migrationsrecht Natascha Raquet kennt viele junge Männer wie Arif. Nicht wenige ihrer Mandanten seien entmutigt durch lange Asylverfahren und das Gefühl, nicht willkommen zu sein – auch wenn die Wartezeiten heute deutlich kürzer seien. „Aber dazu kommt die Erfahrung der langen Flucht. Manchmal unverarbeitete Traumata." Manche Entscheidung wirke deshalb vielleicht von außen nicht nachvollziehbar. „Aber man kann nur Angebote machen, entscheiden muss jeder Mensch selbst", sagt Raquet.

Er habe viel gelernt, sagt Arif, das werde ihm in Afghanistan helfen. Und er schätze Deutschland. Wie gut alles funktioniert, dass er einfach in ein Krankenhaus gehen kann. Und das Gefühl, sicher zu sein. In der Dämmerung auf einer Parkbank zu sitzen, ohne Angst um sein Leben haben zu müssen. Er wird all das mitnehmen in seinem Herzen, dem er nach Afghanistan folgen wird – sobald das Coronavirus ihn lässt.

Info

2019 kehrten rund 22 000 zurück in ihre Herkunftsstaaten

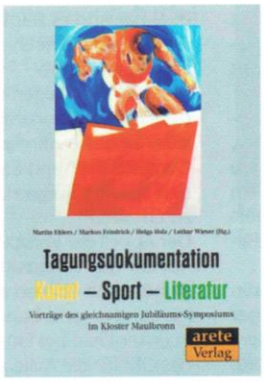
- **Zahlen** Mit Unterstützungsprogrammen versuchen EU, Bund und Länder Asylsuchende zur freiwilligen Rückreise zu bewegen. Sie wenden sich vor allem an Menschen, die geduldet sind, also ausreisepflichtig. Die Gesamtzahl der freiwilligen Ausreisen wird nicht statistisch erfasst. Das Bundesamt für Migration verzeichnet jene, die mit Bundesmitteln ausreisten. 2019 waren das rund 13 000, die meisten davon in den Irak, nach Mazedonien, Georgien, nur 325 nach Afghanistan. Dazu kommen Menschen, die mit Unterstützung der Länder ausreisten. Schätzungen gehen von insgesamt um die 22 000 Menschen für 2019 aus. Seit einigen Jahren sinkt die Zahl der freiwilligen Ausreisen. In Baden-Württemberg lag sie zuletzt bei um die 2000 Personen pro Jahr.
- **Hilfen** Wer sich zu einer freiwilligen Rückkehr entschließt, kann die Übernahme der Reisekosten, medizinischer Zusatzkosten sowie eine einmalige finanzielle Starthilfe beantragen. In manchen Ländern und Regionen, zum Beispiel in Afghanistan, Pakistan, Nigeria, Somaliland, Iran oder im Kosovo gibt es außerdem von Deutschland finanzierte Stellen, die beim Wiederanfang helfen sollen. An diesen wird allerdings immer wieder die Kritik laut, dass sie zu wenig oder keine nachhaltige Hilfe leisten.
- **Beratung** In den Kommunen gibt es zentrale Beratungsstellen für Rückkehrwillige, die dabei helfen, Anträge für finanzielle Hilfen zu stellen und die Rückreise zu organisieren. In Stuttgart ist das die Arbeitsgemeinschaft für die eine Welt (AGDW). In der Corona-Krise wird diese Beratung aber nur telefonisch angeboten. Innerhalb eines Jahres half die AGDW 87 Menschen aus Stuttgart bei der freiwilligen Ausreise. (wel)

Tagungsband „Kunst – Sport – Literatur“ erschienen

Dokumentation der Vorträge des Jubiläums-Symposiums des IfSG

Das Institut für Sportgeschichte Baden-Württemberg e.V. feierte im Herbst 2018 sein 25-jähriges Jubiläum gemeinsam mit der Deutschen Arbeitsgemeinschaft von Sportmuseen, Sportarchiven und Sportsammlungen e.V., die auf ihr 15-jähriges Bestehen zurückblicken konnte.
Aus diesem Anlass fand am 18./19. Oktober 2018 ein Symposium zum Thema „Kunst – Sport – Literatur“ im Kloster Maulbronn statt. Diese erste UNESCO-Weltkulturerbestätte Baden-Württembergs war selbst über Jahrhunderte ein Ort der Literatur und der Leibeserziehung: bereits 1824 wurde ein Turnplatz für die evangelische Klosterschule angelegt. Bewegung, Spiel und Sport finden seit der Antike eine künstlerische Umsetzung, sei es in literarischer Form oder durch die bildende Kunst. Das Symposium beschäftigte sich mit neuzeitlichen Gestaltungsformen seit der Wiederbelebung der Olympischen Spiele. Das breit angelegte Themenspektrum schloss Übergänge zur Gebrauchsgrafik ein ebenso wie die ‚modernen‘ Gestaltungsformen Graffiti und Foto. Die hier versammelten Aufsätze nähern sich diesen Aspekten aus (sport-) historischer, literaturwissenschaftlicher und kunstgeschichtlicher Sicht an. Der Journalist und Schriftsteller Johannes Schweikle hat sich mit der Faszination des Sports immer wieder literarisch auseinandergesetzt. In seinem hier abgedruckten Festvortrag „Der bewegte Mensch in der Literatur“ arbeitet er dessen Ambivalenz zwischen Ideal und Wirklichkeit heraus.

Institut für SPORTGESCHICHTE Baden-Württemberg e.V.



Martin Ehlers, Geschäftsführer des Instituts für Sportgeschichte Baden-Württemberg e.V. und Gründungsmitglied der Deutschen Arbeitsgemeinschaft von Sportmuseen, Sportarchiven und Sportsammlungen e.V.

Markus Friedrich M.A., Sachgebietsleiter „Sportarchiv“ im Landesarchiv Baden-Württemberg und stellv. Vorsitzender der Deutschen Arbeitsgemeinschaft von Sportmuseen, Sportarchiven und Sportsammlungen e.V.

Helga Holz, Referentin a. D. im Kultusministerium des Landes Baden-Württemberg für Sport und Sportentwicklung

Dr. Lothar Wieser, Gymnasiallehrer i. R. und stellv. Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats des Instituts für Sportgeschichte Baden-Württemberg e.V.

Gernot Gruber zu Gast am IfSG

Politiker informiert sich über Belange der Sportgeschichte

Auf Einladung des Vorsitzenden Erich Hägele besuchte der Landtagsabgeordnete Gernot Gruber MdL (SPD), der als sportpolitischer Sprecher im Landtag fungiert, die Klosterstadt Maulbronn und damit den Sitz des Instituts für Sportgeschichte Baden-Württemberg (IfSG). *(Anmerkung: Der Besuch fand vor Inkrafttreten der aktuellen Rechtsverordnungen bzw. den damit verbundenen Kontakteinschränkungen statt.)*
Wichtige Themen beim Treffen, dem neben Hägele auch Andreas Felchle als Schatzmeister und Martin Ehlers in der Funktion des Geschäftsführers beiwohnten, waren: Die Entwicklung des vor rund 25 Jahren gegründeten IfSG aufzuzeigen – also der geschichtliche Hintergrund bzw. die Notwendigkeit; die daraus resultierende Suche nach Ehrenamtlichen, die sich engagieren; Räumlichkeiten, in die das Institut einziehen konnte und hauptamtliche Mitarbeiter, wie die Person des Geschäftsführers, die gefunden werden mussten. Viele Vereine und Verbände haben sporthistorisches Material, das erhalten werden kann, wenn dafür die Unterstützung einer Einrichtung wie dem IfSG zur Verfügung steht. Konkrete Aufgaben sind dabei die Sichtung von Unterlagen und die anschließende Bewertung und Archivierung. Zudem steht das IfSG beratend zur Seite bei der Erstellung einer Festschrift oder dem Aufbau einer Ausstellung, die den Werdegang eines Vereins oder eines speziellen Themas mit Schwerpunkt Sport beschreiben und darstellen soll.
Gernot Gruber wurde auch die finanzielle Situation des Instituts bzw. die zu erbringenden Leistungen und die Geldmittel, die aufgebracht werden müssen, erläutert.
Martin Ehlers berichtete außerdem über die Hintergründe von Sportarchiven und Sportmuseen/Sportsammlungen und betonte, dass das IfSG in Deutschland seines Gleichen sucht. Es gibt in Niedersachen und im Saarland noch eine ähnlich arbeitende Stelle. In keinem weiteren Bundesland wird eine vergleichbare Arbeit geleistet.
Gernot Gruber wurde der quasi frisch aus dem Druck gekommene Tagungsband zum Jubiläumssymposium 2018 in Maulbronn überreicht. Abschließend ist zu bemerken, dass das Interesse am IfSG enorm groß ist. Im Moment gibt es sehr viele Vereine, die ein Jubiläum feiern. Nicht selten begehen diese aktuell oder in den kommenden Jahren das 175-jährige Jubiläum. Mit neuem Hintergrundwissen kann der Landtagsabgeordnete nun die Grundgedanken und Absichten des IfSG mitnehmen und in verschiedene Gremien oder Ausschüsse einbringen. *IfSG*

V.l.n.r.: Martin Ehlers, Andreas Felchle, Gernot Gruber und Erich Hägele. *Foto: IfSG*

ENERGY PRESSE-MITTEILUNG

MA AUDIO 2020 I: ENERGY LEGT ERNEUT ZU UND ERREICHT JETZT 272.000 HÖRER

In der heute veröffentlichten Media-Analyse ma 2020 Audio I konnte ENERGY mit 272.000 Hörern* in der Durchschnittsstunde erneut zulegen und steigerte seine Hörerzahlen im Jahresvergleich** um über 26%.

Olaf Hopp, CEO NRJ Germany:
„Die heute veröffentlichten Zahlen sind äußerst positiv und wir freuen uns sehr darüber. Aber wir alle haben in den letzten Wochen festgestellt, dass es wichtigere Dinge im Leben gibt. Die Corona-Krise hat viele Menschen und Unternehmen in Unsicherheit und eine ungewisse Zukunft gestürzt.

Radio ist gerade in dieser Zeit ein verlässliches und unersetzliches Mitglied aller Familien. Als systemrelevantes Informations- und Unterhaltungs-Medium trägt es essentiell dazu bei, dass wir alle auf dem Laufenden gehalten werden und auch das notwendige Maß an Ablenkung durch gute Musik und interessante Reportagen erfahren.

Daher möchte ich heute meinen Dank an das gesamte ENERGY Team, aber auch an die Radiomacher aller Stationen richten, die in diesen schwierigen Zeiten tagtäglich mit einem Höchstmaß an Engagement und Professionalität dazu beitragen, alle Hörerinnen und Hörer sehr gut zu informieren und zu unterhalten.

Wir werden diese schwierige Lage vereint überwinden und als Gemeinschaft gestärkt daraus hervorgehen. Bis dahin: #stayathome."

Der Programmbeiratsvorsitzende von Energy Ludwigsburg gratuliert dem Geschäftsführer Matthias Spang und allen Mitarbeitern zu dieser tollen Leistung.

Quellen: *ma 2020 Audio I und **ma 2019 Audio I
Hörer Durchschnittsstunde Mo-Fr 6.00- 18.00 Uhr, gesamt, 14+ Jahre.
Die ma Audio ist die Konvergenzwährung für Radio und Online-Audio

ALEXANDER URBAN
Pressesprecher
Tel. +49 30 254350 presse@energy.de www.energy.de

HIT MUSIC ONLY !

Hier gratuliert Nagelsmann

Dietmar Hopp zum 80. Geburtstag

Julian Nagelsmann (l.) und Dietmar Hopp im Mai 2016

Foto: SIMON HOFMANN/ BONGARTS/ GETTY IMAGES

Lieber Dietmar

zu deinem 80. Geburtstag morgen wünsche ich dir alles erdenklich Gute, viele schöne Erlebnisse, viel Erfolg mit deiner TSG und vor allen Dingen viel Gesundheit und Lebensfreude.

Ich kenne dich noch keine 80 Jahre, geht auch gar nicht, denn ich bin erst 32. Ich kenne dich auch noch keine 32 Jahre, aber ich kenne dich sehr gut seit 2012. Einen sehr langen Zeitraum meines Lebens als Trainer hast du an meiner Seite mitbegleitet. Ich bin nach wie vor unglaublich dankbar dafür, dass du mir – immer in Rücksprache mit den Sportdirektoren und Geschäftsführern – stets das Vertrauen gegeben hast. Zunächst im Nachwuchs sehr früh U16- und U19-Cheftrainer zu werden.

Und vor allem bin ich dir unendlich dankbar, dass du mir so früh im Alter von 28 Jahren mit Alex Rosen zusammen das Vertrauen geschenkt hast, die Profi-Mannschaft wieder in ruhige Gewässer zu führen und gemeinschaftlich aus der TSG nicht nur eine graue Maus der Bundesliga zu machen, sondern einen festen und sehr interessanten Bestandteil mit attraktivem Fußball.

Und da habe ich auch in schwierigen Phasen immer Rückhalt von dir gespürt. Dafür möchte ich einfach herzlichen Dank sagen.

Du bist ein wundervoller Mensch mit extrem vielen unglaublich tollen Seiten, die leider viel zu oft im Verborgenen bleiben. Gerade in der jüngsten Vergangenheit, wenn Leute dich verschmähen.

Ich habe dir auch schon gesagt: Störe dich nicht daran, du bist größer als sie – viel, viel größer. Und deshalb kriegst du den Zorn ab. Wenn du ein kleines Licht wärst, wird sich keiner dafür interessieren. Aber du bewegst sehr viel auf der Welt, völlig außerhalb der Fußball-Szene. Auch dafür gebührt dir von mir persönlich ein großer Dank.

Ich hoffe, du denkst hin und wieder an mich zurück. Und vielleicht sieht man sich ja noch mal wieder – wenn du einen richtig großen Verein übernimmst und ich auch. Also, ich wünsche dir an deinem Ehrentag wirklich eine gute Zeit.

Bis bald,
dein Julian

Sportkreis REMS-MURR im WLSB

Der Sportkreis Rems-Murr und dessen
TSG Hoffenheim Fanclub schließen sich den Glückwünschen von Julian Nagelmann an und gratulieren Dietmar Hopp recht herzlich zu seinem 80. Geburtstag und wünschen Ihm alles Gute.

8. Stimmen aus der Politik

Waiblinger Kreiszeitung 07.05.2020

Die Ampel wird nicht überall grün

Gastronomie, Fitnessstudios, Fahrschulen – im Südwesten soll sich schrittweise das öffentliche Leben normalisieren

Die baden-württembergische Regierung hat ein Konzept erarbeitet, das sich an den Phasen einer Verkehrsampel orientiert. Die Rot-Phase wird in einigen Bereichen noch lange andauern.

Von Arnold Rieger

STUTTGART. Am Ende muss sich Winfried Kretschmann auch noch verspotten lassen. Seit Tagen hadert der Ministerpräsident mit seinen Länderkollegen, denen der Geleitzug des Bundes bei den Corona-Lockerungen zu träge vorkommt. Mantrahaft warnt er vor einem Vorpreschen. „Er hat offensichtlich die Absicht, als letzter Mohikaner des Shutdown in die Geschichte der Corona-Pandemie einzugehen", höhnt dann am Mittwoch FDP-Fraktionschef Hans-Ulrich Rülke, als ruchbar wird, dass die Kanzlerin die Hoheit über wichtige Details der Lockerungen entnervt in die Hände der Länderfürsten legt.

Dabei hat auch der Grüne aus Baden-Württemberg keineswegs tatenlos auf die Vorgaben des Bundes gewartet. Seit gut zwei Wochen lässt er an einem ähnlichen Ausstiegskonzept tüfteln, wie es seine Kollegen Markus Söder (Bayern), Stephan Weil (Niedersachsen) oder Daniel Günther (Schleswig-Holstein) in den vergangenen Tagen hinausposaunt hatten. Er habe aber „bewusst im Vorfeld keine eigenen Pläne veröffentlicht oder gar beschlossen", begründet er am späten Mittwochnachmittag im baden-württembergischen Landtag seinen Kurs. Denn er glaubt, dass die Stimmenvielfalt der Länder die Akzeptanz der Bürger erschweren wird.

Doch nun sind die Länder in der Pflicht, sie haben es so gewollt. Deshalb erläutert Kretschmann denn auch sein am Vortag angekündigtes „Ampelsystem", das alle relevanten Bereiche des öffentlichen Lebens in grüne, gelbe und rote Bereiche einteilt. Es ist eine mehr als dreistufige Ampel, denn sie differenziert auch innerhalb der Farben. Der noch nicht final mit den Ministerien abgestimmte Entwurf trage die Handschrift Kretschmanns, versichert man in der Regierungszentrale, denn die Schritte seien von großer Vorsicht geprägt.

Einiges ist bereits jetzt aufgehoben, die Gottesdienstbeschränkung zum Beispiel oder das Verkaufsverbot in großen Läden. Die nächste große Etappe für die Lockerung des Corona-Lockdown soll nun der 11. Mai sein. Dann soll zum Beispiel wieder Freiluft-Sport möglich sein, der ohne Körperkontakt möglich ist (etwa Tennis oder Golf). Auch Fahrschulen, Massage-, Kosmetik und Nagelstudios sowie Musik- und Jugendkunstschulen erhalten laut Plan dann grünes Licht – immer verbunden mit strengen Hygiene- und Infektionsschutzvorgaben.

Noch vor Pfingsten (das ist das letzte Mai-Wochenende) wird dem Stufenplan zufolge die Außengastronomie wiederbelebt. Und die Viertklässler gehen wieder in die Schule. Für wesentliche Bereiche verschweigt das Ampelkonzept jedoch konkrete Datumsangaben. „Ab Pfingsten" heißt es etwa in dem orangeroten Feld, in dem Freizeitparks und andere touristische Einrichtungen zu finden sind. Wo es dunkelrot wird, ist der gesamte Kulturbereich angesiedelt: Theater, Schauspiel, Ballett, Konzerte, Kinos und Diskotheken zum Beispiel. Aber auch Volksfeste, Messen, Kongresse sowie Freibäder und nicht zuletzt das Prostitutionsgewerbe fallen in die rote Kategorie, die unter der Überschrift steht: „derzeit nicht abschätzbar".

Der Grünen-Regierungschef legt also zahlreiche Entscheidungen auf Wiedervorlage – und das wird den Interessensvertretern der Wirtschaft nicht unbedingt gefallen. Auch nicht jenen innerhalb der eigenen Koalition. So war Kretschmanns Bundestreue denn auch nicht allein von der Sorge um ein Wiederaufflammen der Pandemie geprägt, sondern auch von seinem koalitionspolitischen Leidensdruck.

Im grün-schwarzen Bündnis sitzt ihm nämlich die CDU mit der Forderung nach einer schnelleren Öffnung im Nacken – allen voran Wirtschaftsministerin Nicole Hoffmeister-Kraut und Tourismusminister Guido Wolf. Deren Drängen habe man bisher stets mit dem Verweis auf die 14-tägige Merkel-Runde abwiegeln können, heißt es. Doch jetzt werde der direkte Druck der Interessengruppen wachsen.

Abends in der Landtagsdebatte erntet Kretschmann für seinen Kurs nur verhaltenen Beifall. Ohnehin sind die Abgeordneten aller Fraktionen verschnupft, da der Ministerpräsident eigentlich nur die Presse über seine Ampel informieren wollte, nicht aber das Hohe Haus – doch dann zitiert der Landtag den Regierungschef offiziell zu sich. Grünen-Fraktionschef Andreas Schwarz sowie sein CDU-Kollege Wolfgang Reinhart äußern sich positiv. Die Ampel sei ein entscheidender Schritt auf dem planvollen Weg zurück zur Normalität, sagt Schwarz. Reinhart erwartet nun eine baldige Umsetzung des Ampelkonzepts. Und er mahnt: „Nicht die Öffnung ist begründungspflichtig, sondern die Beschränkung."

Dass die Länder ihre eigenen Wege gehen, hält er jedoch keinesfalls für tragisch. Die Länder nutzten einfach die Möglichkeiten des Föderalismus. Es gehe um passgenaue Lösungen für die Regionen: „Wir sind ein 16-Länder-Labor für gute Lösungen." Auch Rülke und SPD-Fraktionschef Andreas Stoch halten es für richtig, dass die Länder nun stärker in die Verantwortung kommen. Das sei „kein Wettbewerb der Marktschreier", verteidigt Stoch all jene, die auf ihre regionale Eigenständigkeit pochen. AfD-Fraktionschef Bernd Gögel vermisst konkretere Daten etwa für den Tourismus. Mit dem, was die Ampel biete, könnten die Menschen nicht planen.

„Die Kontaktbeschränkungen haben wir im Grundsatz bis zum 5. Juni verlängert."

Winfried Kretschmann, Ministerpräsident von Baden-Württemberg

Foto: dpa/Sebastian Gollnow/

Hintergrund

Haushaltssperre möglich

- Finanzministerin Edith Sitzmann (Grüne) schließt eine Haushaltssperre für Landesausgaben wegen der Corona-Krise nicht aus. Man müsse die Steuerschätzung Mitte Mai abwarten, sagte sie am Mittwoch im Landtag. Ob eine Sperre nötig sei, hänge von der Entwicklung der Konjunktur, der Steuereinnahmen und der Ausgaben ab. Derzeit sieht Sitzmann nach eigenen Worten so eine Sperre nicht. Generell gesagt sind bei einer Haushaltssperre zumindest teilweise die Ausgaben gestrichen, die zwar im Etat eingeplant sind, auf die aber notfalls verzichtet werden kann. Die Details hängen von der konkreten Ausgestaltung ab.
- Die AfD forderte im Landtag, eine Haushaltssperre zu verhängen, damit das Land einen größeren Spielraum für Ausgaben im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie hat. Vertreter von Grünen, CDU, FDP und SPD schlossen sich der Forderung aber nicht an. (lsw)

Der Stufenplan für Baden-Württemberg unter Vorbehalt der Infektionslage (Entwurf)

Der Stufenplan für Baden-Württemberg unter Vorbehalt der Infektionslage (Entwurf)

		Stufe 0 ○	Stufe 1 ○	Stufe 2 ○	Stufe 3 ○	Stufe 4 ○	Stufe 5 ○
		bereits geöffnet/erlaubt*	ab 11. Mai*	vor Pfingsten*	vor Pfingsten*	ab Pfingsten*	noch nicht abschätzbar**
Großveranstaltungen		Demonstrationen, Gottesdienste					Fach-, Publikumsmessen, Volksfeste, Kirmes, Hocketse, Vereinsfeste, Kongresse, Feiern
Gastronomie, Tourismus	Beherbergungsgewerbe	für Geschäftsreisende		Campingplätze und Wohnmobilstellplätze für Dauercamper – autarke Versorgung		Beherbergungsbetriebe, Campingplätze und Wohnmobilstellplätze zu touristischen Zwecken	Saunen-/Wellnessbereiche
	Gastronomie	Lieferdienste, Außerhausverkauf		Außengastronomie	Innenbereich Speisewirtschaften		Innenbereich von Kneipen und Bars
	Ausflugsziele (z.B.Sehenswürdigkeiten, Freizeitparks)	Tierparks, Zoos, botanische Gärten		Freiluft-Ausflugsziele mit Einlasskontrolle, kontaktarm auszugestaltende Angebote (z.B.Minigolf), Fahrradverleih zu touristischen Zwecken		Besucherzentren, Freizeitparks	
Kultur, Freizeit, Vergnügen		Museen, Ausstellungshäuser	Spielbanken u.a. (ohne gastronomische Angebote)				Theater, Schauspiel, Ballett, Konzerte, Oper, Kino, Musikfestivals, Film-, Theater- und Musikfestivals, Diskotheken
Sport- und Fitnesseinrichtungen			Freiluft-Sportanlagen für Sportaktivitäten ohne Körperkontakt, Sport mit Tieren (z.B. Reitanlagen, Golf oder Tennis)	1. und 2. Fußball-Bundesliga		Fitnessst., Tanzschulen, Indoorsporthallen und -spielplätze, Spaß- und Freizeitbäder nur für Schwimmunterricht	Zuschauer bei Sportveranstaltungen, Freibäder, Badeseen, Bolzplätze, Mannschaftssport
Dienstleistungen		Friseure und alle nicht körpernahen Dienstleistungen	Sonnenstudios, körpernahe Dienstleistungen mit vergleichbaren Hygienebedingungen wie Friseure (Massage-, Kosmetik-, Nagelstudios)				Prostitutionsgewerbe
Handel		unabhängig von Größe					
Bildung	Kinderbetreuung	Notbetreuung bis 50% der Gruppen größe		ab 18.5.: schrittweise Ausweitung bis zu 50 % der Kinder	ggf. schrittweise Öffnung		u.a. abhängig vom Ergebnis der von der Landesregierung beauftragten Studie zu Kindern unter 10 Jahren
	Grundschule	Notbetreuung bis zur Hälfte des Klassenteilers		ab 18.5.: Klassenstufe 4: nach den Pfingstferien Unterricht im Wechsel		alle Stufen ab 15.6.: im wöchentl. Wechsel mit Fernunterricht	
	weiterführende Schulen	schrittweise Öffnung für Abschlussklassen				ab 15.6.2020 Klassen 5/6, 7/8 alle Schularten, sowie 9/10 Gymnasium Unterricht im Wechsel	
	Erwachsenenbildg./ Berufliche Bildung/ private Bildungseinrichtungen	stufenweise Öffnung	Musikschulen (eingeschränkter Betrieb), Jugendkunstschulen				
	Universitäten, Hochschulen, Akademien	Präsenzbetrieb z.T. nötig (z.B. Labore)					
Verkehr			Fahrschulen, Sportboothäfen, Luftsport			Fluss-/Bodenseeschifffahrt	Omnibusse im touristischen Verkehr
Soziales, Gesundheit		Volles Behandlungsspektrum bei Zahnärzten, selektive Eingriffe in Krankenhäusern	Lockerung Besuchsverbot in Krankenhäusern, Alten- und Pflegeheimen				
Kontaktbeschränkungen		Öffentlicher Raum: Eine weitere Person aus anderem Haushalt erlaubt Privater Raum: Fünf Personen erlaubt, zusätzlich noch Geschwister					

Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR INNERES, DIGITALISIERUNG UND MIGRATION
PRESSESTELLE

PRESSEMITTEILUNG 1. Mai 2020

Grenze geht auf

Zwei Grenzübergänge zu Frankreich öffnen wieder

Innenminister Thomas Strobl: „Schritt für Schritt vorsichtige Öffnung“

Der Stv. Ministerpräsident und Innenminister Thomas Strobl hat mit dem Bundesinnenministerium das weitere Vorgehen an der Grenze zwischen Baden-Württemberg und Frankreich erarbeitet. In der kommenden Woche, so Innenminister Thomas Strobl, werden zunächst zwei der derzeit elf geschlossenen Grenzübergänge wieder geöffnet: Nonnenweier/Gerstheim und Wintersdorf/Beinheim.

„Die verstärkten Grenzkontrollen waren und sind absolut richtig, um die Ausbreitung der Corona-Infektionen zu bremsen. Sie haben effektiv geholfen und beigetragen, Menschenleben zu retten. Die Intensivierung des Grenzschutzes war und ist Teil der seitherigen Erfolgsgeschichte bei der Bekämpfung der Virus-Ausbreitung“, erklärt Innenminister Thomas Strobl: „Ich bin Bundesinnenminister Horst Seehofer auch heute noch dankbar, dass wir in der durch die Nachbarschaft zum Hochrisikogebiet in Frankreich entstandenen prekären Situation insbesondere in der Freiburger Gegend Breisgau-Hochschwarzwald den Grenzschutz innerhalb kürzester Zeit wirksam hochgefahren haben.“ Jetzt müsse planvoll abgestimmt werden, wie in der eng verwobenen Grenzregion wieder Schritt für Schritt die Grenzen geöffnet werden können. „So haben wir es versprochen, und exakt so machen wir es jetzt“, betonte Innenminister Thomas Strobl, der die konkreten Grenzöffnungen persönlich mit Staatssekretär Hans-Georg Engelke vom Bundesinnenministerium verhandelt hat.

Willy-Brandt-Straße 41, 70173 Stuttgart, Telefon (0711) 231 - 30 30, Fax (0711) 231 - 30 39
E-Mail: pressestelle@im.bwl.de, Internet: http://www.im.baden-wuerttemberg.de

Dazu sagt Innenminister Thomas Strobl: „Wenn sich die Lage in Baden-Württemberg und dem Elsass angleicht, was das Infektionsgeschehen und das öffentliche Leben angeht, können die Grenzkontrollen weiter zurückgefahren werden. Jetzt können auch sukzessive geschlossene Grenzübergänge geöffnet werden. Unter anderem habe ich auf Initiative der Landtagsabgeordneten Tobias Wald und Dr. Alexander Becker mit der mittelbadischen Wirtschaft gesprochen, zudem habe ich mich mit den Regierungspräsidentinnen Bärbel Schäfer und Sylvia Felder ausgetauscht. Ich habe auch immer gesagt, wir machen es mit unseren französischen Freunden gemeinsam. Deshalb habe ich intensive Gespräche mit unseren französischen Freunden geführt, etwa dem französischen Präsidenten von Grand Est, Jean Rottner, und mit der Präsidentin des Département Haut-Rhin, Brigitte Klinkert.“ Auch der Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Frankreich, Nikolaus Meyer-Landrut, brachte sich in die Gespräche von Innenminister Strobl mit den französischen Partnern ein. „Meine Verhandlungen mit dem Bundesinnenministerium, mit Minister Horst Seehofer und Staatssekretär Hans-Georg Engelke, haben nun dazu geführt, dass Anfang der kommenden Woche zunächst die Grenzübergänge Nonnenweier/Gerstheim und Wintersdorf/Beinheim wieder öffnen. Das war auch ein Wunsch der Wirtschaft in der deutsch-französischen Grenzregion, den ich durchaus in vielen Gesprächen vernommen habe. Wir haben ja bereits für die Warentransporte und mit dem in Baden-Württemberg erfundenen Passierschein für Berufspendler der Wirtschaft geholfen. Über weitere Schritte bleiben wir mit unseren französischen Freunden und mit dem Bund im Gespräch.“

Gegenüber Bundesinnenminister Horst Seehofer hat der baden-württembergische stv. Ministerpräsident Thomas Strobl am Donnerstag auch über Klagen berichtet, dass Fahrzeuge von Berufspendlern mit Passierschein sehr intensiv durch die Bundespolizei kontrolliert werden. „Das war nicht im Sinne des Erfinders“, so Thomas Strobl: „Und wir haben es auch anders vereinbart.“ Bundesinnenminister Horst Seehofer gab sofort Weisung, die Grenzkontrollen wie vereinbart durchzuführen und insbesondere Berufspendler mit Passierschein auch entsprechend passieren zu lassen.

Norbert Barthle
Mitglied des Deutschen Bundestages
Abgeordneter des Wahlkreises Backnang/Schwäbisch Gmünd
Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister
für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Corona besiegen wir nur weltweit – oder gar nicht!

Die letzten Monate zeigen uns so klar wie nie zuvor: unser Leben, unsere Wirtschaft und Arbeitsplätze und unsere Sicherheit sind im Zeitalter der Globalisierung mit weltweitem Warenaustausch und Reiseverkehr durch neue Gefahren wie das Corona-Virus gefährdet. Schon 2018 warnten Epidemiologen der WHO vor einer unbekannten Krankheit X. Frühere Warnsignale waren Zika, Sars, Vogelgrippe, Ebola, mit denen die Weltgemeinschaft in den vergangenen Jahren konfrontiert war. Jetzt breitete sich innerhalb von Wochen das Virus eines Tieres, übertragen auf den Menschen, von China ausgehend auf nahezu alle Länder der Welt aus.

Die Auswirkungen sind nicht nur bei uns dramatisch, in besonderem Maße sind die Ärmsten der Armen in den Entwicklungs- und Schwellenländern jetzt mit einer Verzögerung von zwei Monaten betroffen. Uns allen muss klar sein: **Wir besiegen die Pandemie nur weltweit oder wir bezwingen sie nicht!**

Wir müssen umdenken, weltweit solidarisch handeln. Und bereits jetzt über die Aktualität hinaus Konsequenzen vorbereiten. In der Folge können wir in vielen Bereichen der Globalisierung nicht einfach nur zurück zur Normalität kehren, sondern müssen in unserem Verständnis der Zusammenhänge die Kreisläufe der Natur und die Rolle von Mensch und Tier neu bewerten.
Es sind die Megatrends unserer Zeit – Globalisierung, Urbanisierung, Rückgang von Biodiversität und Klimawandel – die Infektionskrankheiten, Zoonosen und Pandemien befördern. Der Klimawandel hat indirekt Einfluss auf die individuelle Gesundheit: sei es durch ausgemergelte Böden oder unreines Trinkwasser, die immer neue Krankheitsbilder befördern. Zudem bedrohen das dynamische Bevölkerungswachstum – bis 2050 wird die Weltbevölkerung auf 10 Milliarden Menschen wachsen und die afrikanische Bevölkerung verdoppeln – sowie der Klimawandel die Lebensräume vom Mensch und Tier.

Wir müssen Globalisierung neu gestalten. Deutschland und Europa müssen in dieser Zeit in besonderer Weise ihrer internationalen Verantwortung gerecht werden. Über die nationalen Maßnahmen hinaus übernimmt Deutschland sowohl in der EU als auch in den UN-Organisationen bereits heute eine führende Rolle bei der Bekämpfung dieser Krise und der Stärkung internationaler Maßnahmen.

CHRISTIAN LANGE
MITGLIED DES DEUTSCHEN BUNDESTAGES
PARLAMENTARISCHER STAATSSEKRETÄR
BEI DER BUNDESMINISTERIN DER JUSTIZ UND FÜR VERBRAUCHERSCHUTZ

DEUTSCHER BUNDESTAG, PLATZ DER REPUBLIK 1, 11011 BERLIN

(030) 227 - 77102
(030) 227 - 76110
christian.lange@bundestag.de

PRESSEMITTEILUNG

13.05.2020

Gutscheine statt Rückerstattung bei Freizeitveranstaltungen

Durch die COVID-19-Pandemie und den damit verbundenen Veranstaltungsverboten mussten lange geplante Musik-, Kultur-, Sport- und sonstigen Freizeitveranstaltungen abgesagt und viele Freizeiteinrichtungen geschlossen werden. Es wird von Schäden in Höhe von 1,25 Mrd. Euro ausgegangen.

Justizstaatssekretär und SPD-Bundestagsabgeordneter Christian Lange unterstreicht: „Das Gesetzt zur Abmilderung der Folgen der COVID-19-Pandemie im Veranstaltungsvertragsrecht ermöglicht es uns, die Vielfalt der Kultur- und Freizeitangebote zu erhalten und gleichzeitig die Verbraucherrechte zu schützen!“

Lange: „Wie überall im Land müssen auch bei uns in der Region derzeit ein Großteil der lange geplanten Veranstaltungen wie Konzerte oder Sportereignisse abgesagt werden - Freizeiteinrichtungen blieben lange geschlossen. Der Gesundheitsschutz hat selbstverständlich oberste Priorität. Gleichzeitig hat das schwerwiegende wirtschaftliche Konsequenzen für Veranstalter und Betreiber, die nun mit einer Vielzahl von Rückforderungen konfrontiert sind. Viele geraten deswegen zunehmend in Liquiditätsengpässe. Hierdurch gerät eine ganze Branche mit tausenden Arbeitsplätzen in Existenznot und droht, nicht wiedergutzumachenden Schaden zu nehmen. Die Vielfalt der Kultur-, Sport- und Freizeitangebote in unserem Land ist dadurch ernsthaft bedroht!“

Für Verbraucherinnen und Verbraucher steige gleichzeitig die Gefahr, dass sie bei einer Pleitewelle mit leeren Händen dastehen.

Lange weiter: „Beides müssen wir verhindern. Aus diesem Grund hat mein Haus, das Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz, einen Gesetz erarbeitet, mit dem wir ermöglichen, dass Freizeitveranstalter und Betreiber von Freizeiteinrichtungen anstelle von Erstattungen gleichwertige Gutscheine ausstellen können. Der Gutschein kann dann entweder für eine Nachholveranstaltung oder eine alternative Veranstaltung eingelöst werden. Soweit eine Freizeiteinrichtung auf-

CHRISTIAN LANGE
MITGLIED DES DEUTSCHEN BUNDESTAGES
PARLAMENTARISCHER STAATSSEKRETÄR
BEI DER BUNDESMINISTERIN DER JUSTIZ UND FÜR VERBRAUCHERSCHUTZ

DEUTSCHER BUNDESTAG, PLATZ DER REPUBLIK 1, 11011 BERLIN

(030) 227 - 77102
(030) 227 - 76110
christian.lange@bundestag.de

PRESSEMITTEILUNG

grund der CO-VID-19-Pandemie zu schließen war, ist der Betreiber berechtigt, dem Nutzungsberechtigten ebenfalls einen Gutschein zu übergeben. Der Inhaber des Gutscheins kann jedoch die Auszahlung des Gutscheinwertes verlangen, wenn ihm die Annahme des Gutscheins aufgrund seiner persönlichen Lebensverhältnisse unzumutbar ist oder wenn der Gutschein nicht bis zum 31. Dezember 2021 eingelöst wird. Durch diese Regelung erreichen wir in der derzeitigen Ausnahmesituation einen fairen Interessenausgleich ohne unnötige Härten."

Die Regelungen betreffen Veranstalter von Musik-, Kultur-, Sport-, oder sonstigen Freizeitveranstaltungen und Betreiber von Freizeiteirichtungen wie Museen, Schwimmbäder oder Sportstudios, die vor dem wirtschaftlichen Aus geschützt werden sollen. Lange: „Betroffene lokale Veranstalter können die neuen Regelungen natürlich ebenfalls in Anspruch nehmen!"

SPD-Justizstaatssekretär Lange abschließend: „Nach geltendem Recht können die Inhaberinnen und Inhaber von Eintrittskarten oder Saison- und Jahreskarten eine Erstattung ihrer bereits gezahlten Eintrittsgelder von dem jeweiligen Veranstalter oder Betreiber einer Freizeiteinrichtung verlangen, wenn aufgrund der COVID-19-Pandemie eine Veranstaltung wie ein Konzert oder eine Sportveranstaltung nicht stattfinden konnte oder eine Freizeiteinrichtung geschlossen werden musste. Veranstalter und Freizeiteinrichtungen haben infolge der Krise aber kaum neue Einnahmen. Müssten sie nun kurzfristig die Eintrittspreise für sämtliche abgesagten Veranstaltungen erstatten, wären viele von ihnen in ihrer Existenz bedroht. Dies gilt es in unser aller Interesse zu verhindern, um die Vielfalt der Kultur- und Freizeitangebote zu erhalten und gleichzeitig Verbraucherrechte angemessen zu schützen!"

Waiblinger Kreiszeitung 05.2020

Corona-Grenzkontrollen: Kritik wird immer lauter

Österreich erwartet baldige Lösung – Landwirtschaftsminister Hauk wirbt für Ferien im Südwesten

Mitte Mai sind die Grenzen zwischen Deutschland und seinen Nachbarländern wegen der Corona-Krise noch geschlossen. Beiderseits der Schlagbäume werden die Forderungen nach Lockerungen lauter.

BERLIN/STUTTGART (StN). Der politische Widerstand gegen die geschlossene deutsche Grenze wächst. Nachdem sich eine Reihe baden-württembergischer Bundestags- und Europaabgeordneter an Bundesinnenminister Horst Seehofer (CSU) und EU-Kommissionschefin Ursula von der Leyen gewandt hatte, erhält ihr Anliegen nun prominente Unterstützung: Armin Laschet, der nordrhein-westfälische Ministerpräsident und CDU-Bundesvize, forderte im Gespräch mit unserer Zeitung eine schnelle Rückkehr zur europäischen Freizügigkeit: „Wir brauchen dringend eine Öffnung der Grenze zu Frankreich. Dort endet der Lockdown am 11. Mai – das wäre ein guter Zeitpunkt, unseren Nachbarn zu signalisieren, dass wir eine gemeinsame europäische Antwort bei der Pandemiebekämpfung anstreben."

Seehofer verwies darauf, dass die Kontrollen „Teil unseres bisherigen Erfolgs bei der Eindämmung des Infektionsgeschehens" gewesen seien. Er kündigte für nächste Woche eine Entscheidung an.

„Urlaub im Land heißt kurze Wege, Erholung in herrlicher Natur und Genuss mit regionalen Produkten."

Peter Hauk
Minister für Landwirtschaft

Foto: Imago/ Arnulf Hettrich

Österreichs Bundeskanzler Sebastian Kurz erklärte am Freitag, die Grenze könne geöffnet werden, „sobald Deutschland dazu bereit ist". Laschet sagte unserer Zeitung, die Bundesregierung müsse „in diesem Sinne auch mit Österreich reden". Aus seiner Sicht waren „die vergangenen Wochen zu sehr nationalstaatlich geprägt". Er hatte bereits zu Beginn der Corona-Krise mit den Regierungen der Niederlande und Belgiens vereinbart, dass deren Grenzen zu Nordrhein-Westfalen geöffnet bleiben.

Angesichts der Corona-Krise wirbt Landwirtschaftsminister Peter Hauk (CDU) für Ferien auf dem Land. Bauern-, Reiter- oder Winzerhöfe dürften vom 18. Mai an wieder Gäste in ihren Ferienwohnungen empfangen, sagte Hauk.

Urlaub auf dem Land sei eine gute Lösung auf die Frage, wo man trotz der schwierigen Lage seine Ferien verbringen könne. „Gast bei unseren Bauern zu sein ist eine gute Lösung. Urlaub im Land heißt kurze Wege, Erholung in herrlicher Natur und Genuss mit regionalen Produkten."

Auch zehn Wirtschaftskammern rund um den Bodensee in Deutschland, Österreich und der Schweiz verlangen rasche Grenzöffnungen. „Kein Tag, an dem es die gesundheitspolitische Situation erlaubt, zu einer wirtschaftlichen Normalität zurückzukehren, darf jetzt verschenkt werden", heißt es in einer in Konstanz veröffentlichten Erklärung.

Waiblinger Kreiszeitung 05.2020

75 Jahre Kriegsende

Immer am 8. Mai gedenkt Deutschland des Endes des Zweiten Weltkriegs und der Befreiung von der NS-Gewaltherrschaft durch die Alliierten. Der 75. Jahrestag sollte besonders begangen werden. Die Corona-Krise durchkreuzte die Pläne. Ein besonderes Gedenken wurde es trotzdem.

▸ Seite 2

Stuttgarter Zeitung 07.05.2020

Hotels und Gaststätten in Baden-Württemberg

Guido Wolf nennt mögliche Termine für Öffnung

Von red/dpa/lsw 07. Mai 2020 - 10:15 Uhr

Wann können Hotels und Gastronomien in Baden-Württemberg wieder öffnen? Jetzt hat Tourismusminister Guido Wolf erstmals mögliche Termine genannt.

Tourismusminister
Guido Wolf (CDU)

Foto:
Lichtgut/Achim Zweygarth

Stuttgart - Baden-Württembergs Tourismusminister Guido Wolf (CDU) hat mögliche konkrete Termine für die Öffnung von Hotellerie und Gastronomie in der Corona-Krise genannt. Außengastronomie solle vom 18. Mai an im Südwesten wieder möglich sein, sagte Wolf am Donnerstag dem SWR.

Die Innenräume der Restaurants könnten vom 25. Mai an wieder öffnen, Hotels und Freizeitparks am 30. Mai. Es handele sich bei den Terminen noch nicht um einen gemeinsamen Beschluss, sondern um „Pläne, an denen mit Hochdruck gearbeitet“ werde, erläuterte ein Sprecher von Wolfs Ministerium.

„Ich kann versprechen, dass die Landesregierung den Zeitplan bis zum Wochenende hinterlegt, damit die Gastronomen verbindlich planen können“, sagte Wolf dem Sender. Da sei man sich im Kabinett „ja völlig einig“. Die Infektionszahlen müssten aber stabil bleiben, damit die Pläne umgesetzt werden können.

SPD-Fraktionsvorsitzender Andreas Stoch: „Die Folgekosten von Corona dürfen kein Grund sein, dass unsere Kommunen und Landkreise finanziell in die Knie gehen“

Der SPD-Fraktionsvorsitzende Andreas Stoch unterstützt ausdrücklich die Forderungen des Gemeindetags Baden-Württemberg, des Städtetags Baden-Württemberg und des Landkreistags Baden-Württemberg, einen finanziellen Schutzschirm über die Kommunen aufzuspannen:

„Diese gemeinsame Forderung der kommunalen Landesverbände ist absolut berechtigt. Gerade in der aktuellen Krise zeigt sich, wie wichtig handlungsfähige Kommunen für das Funktionieren unseres Gemeinwesens sind. Wir müssen nun darauf achten, dass keine ‚Kommunalisierung der Corona-Kosten‘ stattfindet. Diese Gefahr besteht, da die Kommunen und Landkreise wichtige Ausgaben vorfinanzieren, so zum Beispiel die Notwendigkeiten in Kliniken, Arztpraxen und der weiteren Gesundheitsversorgung.

Die 100-Millionen-Euro-Soforthilfe, die Ende März für die Kommunen beschlossen wurde, können nur ein erster Baustein für die finanzielle Unterstützung der Kommunen und Landkreise sein angesichts der gewaltigen Herausforderungen, vor denen sie durch die Corona-Pandemie und ihrer zukünftigen Auswirkungen stehen. Ihre finanziellen Belastungen werden ein Vielfaches dieser Soforthilfe sein. So werden die Kommunen einen enormen Rückgang ihrer Gewerbesteuer, aber auch weiterer Einnahmen zu verkraften haben. Gleichzeitig wird die finanzielle Belastung im Bereich der Sozialkosten aber auch der Daseinsvorsorgeinfrastruktur (z.B. im Bereich der Jugend-, Alten- und Behindertenhilfe, in der Verkehrsinfrastruktur) anwachsen. Weitere Kosten wird es in der örtlichen Pandemiebekämpfung geben, die bis jetzt nicht von Land oder Bund übernommen werden. Ebenso wie wir den Rettungsschirm über unsere Unternehmen und Selbständigen aufspannen, brauchen auch unsere Kommunen ein großes Hilfspaket, um für die Zukunft gerüstet zu sein.

Das Land muss zu seiner Verantwortung gegenüber den Kommunen stehen. Die Folgekosten von Corona dürfen kein Grund sein, dass diese finanziell in die Knie gehen.“

Stuttgart, 6. April 2020

Andreas Stoch: „Dieses Land braucht jetzt eine klare Marschroute, auf die man sich verlassen kann.“

„Dass wir gerade im vergleichsweise schwerer betroffenen Baden-Württemberg nun wieder über Lockerungen reden können, ist ein Erfolg Aller im Kampf gegen das Coronavirus“, sagt SPD-Fraktionschef Andreas Stoch. „Dazu gehören vor allem auch all die Menschen, die sich mit Vernunft und Geduld an die Auflagen gehalten haben. Genau diese Menschen haben es nicht verdient, jetzt hingehalten zu werden, wenn es um teils existenziell wichtige Planungen geht“.

„Ministerpräsident Kretschmann hat in seinem Statement nicht einmal klarstellen können, ob in Baden-Württemberg nun auch Viertklässler wieder in die Schule sollen oder nicht. Genau diese Schwammigkeit muss aufhören. Es geht nicht um Zeitpunkte, die wir tatsächlich nicht alle abschätzen können. Wohl aber um Zeitstufen und eine verlässliche Marschrichtung. Wie geht es weiter, wenn es weitergeht?“

Auch sonst fordert Stoch die Landesregierung auf, sich schnell mit allen jeweils Verantwortlichen ins Benehmen zu setzen und für Klarheit und Verlässlichkeit zu sorgen. „Ob die Größe von Fachgeschäften, die wieder öffnen dürfen, ob die Frage, ob Alltagsmasken nur empfohlen oder vorgeschrieben werden, welche Kinder in die Schule gehe oder nicht: Hinter all diesen Fragen stehen für viele Menschen entscheidende Änderungen. Und sie haben es verdient, sich in der gebotenen Zeit darauf einstellen zu können.“

Stoch: „Die Pandemie kam unerwartet, doch eine Lockerung der Auflagen eben nicht. Jetzt brauchen wir ein planbares Vorgehen. Nicht zeitlich, wohl aber inhaltlich. Alles andere wäre kein Zeichen von Vorsicht, sondern von Hilflosigkeit.“

Stuttgart, 15. April 2020

LANDTAGS-FRAKTION BADEN-WÜRTTEMBERG SPD

FDP/DVP Fraktion
IM LANDTAG BADEN-WÜRTTEMBERG

Stuttgart, 11. Mai 2020

Zu dpa lsw - Finanzielle Unterstützung für Sportstätten

Gruber und Hoher: Kultusministerin muss sich auch zu den Hilfen für Sportvereine erklären

Viele Vereine in der Corona-Krise auf finanzielle Hilfen angewiesen – SPD und FDP beantragen öffentliche Beratung eines Antrags zu Sporthilfen im Bildungsausschuss

Anlässlich der Bekanntgabe der Projekte, die im Rahmen der diesjährigen Sportstättenförderung Zuschüsse erhalten, und der Aussage der Kultusministerin, die fortgesetzte Unterstützung des Sports auch während der Corona-Krise sei „ein klares Bekenntnis zum Sport in Baden-Württemberg", äußerten sich der sportpolitischen Sprecher SPD-Landtagsfraktion, **Gernot Gruber**, und der sportpolitische Sprecher der FDP/DVP-Landtagsfraktion**, Klaus Hoher**, wie folgt:

Gruber: „Dass sich die Kultusministerin heute erneut zur Unterstützung des Sports in der Corona-Krise bekannt hat, ist selbstverständlich erfreulich. Unabhängig von der Fortsetzung der Sportstättenförderung sind aber viele Vereine in der Corona-Krise auf finanzielle Hilfen angewiesen. Insbesondere da viele von ihnen keine größeren Rücklagen haben, aber weiterhin laufende Kosten bestreiten müssen, geraten sie nun in finanzielle Schwierigkeiten. Wir fordern die Kultusministerin deshalb dringend auf, Klarheit zu schaffen, mit welchen Hilfen die Vereine in welcher Form bis wann rechnen können."

Hoher: „Unsere vielfältige Sportlandschaft in Baden-Württemberg ist ein hohes Gut. Wir sollten alles daransetzen, dieses vielfältige Sportangebot auch über die Corona-Krise hinaus zu erhalten. Eine aktuelle Stellungnahme des Kultusministeriums zu einem FDP-Antrag zu Hilfen für die Sportvereine, Drucksache 16/7930, fiel überaus dürftig aus. Der finanzielle Schaden sei nicht zu beziffern, und eine Aussage, bis wann die Vereine mit Hilfen rechnen könnten, ließ die Kultusministerin vermissen. Gemeinsam mit der SPD-Fraktion haben wir deshalb beantragt, den Antrag in der Sitzung des Bildungsausschusses am 28. Mai öffentlich zu beraten. Wir hoffen, dass die Kultusministerin diese Gelegenheit im Interesse der Planungssicherheit der Vereine nutzt und sich zu ihren konkreten Planungen für die Sporthilfen erklärt."

Achim Winckler
Stv. Pressesprecher
der SPD-Landtagsfraktion
achim.winckler@spd.landtag-bw.de
Tel.: 0711 2063-7162

Jan Havlik
Pressesprecher
der FDP/DVP-Landtagsfraktion
jan.havlik@fdp.landtag-bw.de
Tel.: 0711 2063-9401